



Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften

Fachgebiet Agrarpolitik, Volkswirtschaftslehre, Umweltpolitik

Erstgutachter: Prof. Dr. Theodor Fock

Zweitgutachter: Dr. Joachim Kasten

Bachelorthesis

zur Erlangung des akademischen Grades

– Bachelor of Science (B.Sc.) –

**Transformationsprozess der ostdeutschen Landwirtschaft
am Beispiel der LPG (P) Schmölln in der Uckermark**

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2024-0133-4

von

Anton Dietel

Eickstedt

26. März 2024

Abstract

Die vorliegende Bachelorthesis stellt am Beispiel der LPG Pflanzenproduktion Schmölln in der Uckermark dar, wie sich die Landwirtschaft und die damit verbundenen Betriebs- und Besitzstrukturen in Ostdeutschland im Verlauf des 20. Jahrhunderts und bis heute verändert haben. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Zeit der deutschen Teilung von 1949 bis 1990, aber es gibt auch Rückblicke in die Vergangenheit und Ausblicke in die Zukunft. Die Forschungshypothese ist, dass sich Parallelen zwischen den Betriebs- und Besitzstrukturen von vor 1945 zu denen im Jahr 2024 ziehen lassen. Weitere Forschungsfragen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: welche Prozesse führten zur Entstehung der LPG (P) Schmölln, wie entwickelte sich der Betrieb im Verlaufe seines Bestehens und wie sieht die Agrarstruktur im untersuchten Bereich heute aus? Zur Beantwortung der gestellten Forschungsfragen wurde Literaturarbeit betrieben, es wurden Recherchen im Kreisarchiv Uckermark angestellt und zwei Gespräche mit drei Zeitzeugen geführt.

Die Ergebnisse dieser Arbeit ermöglichen einen Überblick über die landwirtschaftliche Entwicklung in den heutigen Gemeinden Grünow und Rindowtal im Landkreis Uckermark im Kontext der agrarstrukturellen Entwicklung in Ostdeutschland. Die Forschungshypothese kann in Teilen bestätigt werden und ebenso wird eine Antwort auf die weiteren Fragen gegeben.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich zur Themenwahl inspiriert, Material und Wissen zur Verfügung gestellt und durch konstruktive Kritik zum erfolgreichen Abschluss dieser Arbeit beigetragen haben.

Zuerst danke ich Dipl.-Ing. agr. Birgit Schirmer und Dipl.-Ing. agr. Jürgen Schirmer für einzelne Materialien und dafür, dass sie Kontakte zu Gesprächspartnern hergestellt haben. Jürgen Schirmer danke ich auch für die Zeit, die er sich für ein Zeitzeugengespräch genommen hat.

Mein Dank geht außerdem an Prof. Dr. Theodor Fock für die Unterstützung bei der Eingrenzung des Themas und die fachliche Begleitung der Arbeit. Ihm und Herrn Dr. Joachim Kassten danke ich ebenso für die Begutachtung der vorliegenden Arbeit.

Für die sehr umfassende Unterstützung und Geduld bei der Recherche in den Archivbeständen danke ich Heike Szesny M.A. vom Kreisarchiv des Landkreises Uckermark.

Bedanken möchte ich mich auch bei Diplomlandwirt Hans Busse und Diplomlandwirt Wolfgang Dampmann für die zahlreichen Informationen zur Landwirtschaft in der untersuchten Region und für die Zeit, die sie sich für die Gespräche mit mir genommen haben.

Abschließend danke ich meiner gesamten Familie für die hilfreichen Ratschläge bei der Erstellung der Arbeit, für konstruktive Kritik und für das umfassende Lektorat.

Anton Dietel

Eickstedt, 26. März 2024

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	III
Abkürzungsverzeichnis.....	III
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung.....	1
1.2 Zielsetzung	2
1.3 Vorgehensweise.....	3
2 Methodik und Stand der Forschung	3
3 Untersuchte Region.....	6
3.1 Landwirtschaft in der Uckermark.....	7
3.2 Untersuchte Gemeinden und Orte	8
3.3 Geschichte der untersuchten Orte	9
4 Entwicklung der Landwirtschaft in der SBZ und DDR	14
4.1 Bodenreform ab 1945.....	15
4.2 Gründung der ersten LPG	17
4.3 Industrialisierung und Konsolidierung ab 1960	22
4.4 Spezialisierung und Aufspaltung in den 1970er und 1980er Jahren.....	24
5 Entstehung und Entwicklung der LPG (P) Schmölln	27
5.1 Bodenreform vor Ort.....	28
5.2 Entstehung der einzelnen LPG	31
5.3 Erste Konsolidierungen und Kooperation.....	34
5.4 Entstehung der KAP Schmölln	36
5.5 Zwischenbetriebliche Einrichtungen.....	37
5.6 Fusionen der 1970er Jahre	38
5.7 LPG (P) Schmölln ab 1981.....	40

6 Ostdeutsche Landwirtschaft zur Wiedervereinigung	51
6.1 Ausgangssituation und Zustand der DDR-Landwirtschaft.....	51
6.2 Umwandlung, Teilung und Liquidation von LPG	56
6.3 VEG und Land im Volkseigentum	59
6.4 Bodenreformland (Privatbesitz).....	63
7 Wiedervereinigung und Umwandlung vor Ort	64
7.1 LPG Damme und LPG Grünow.....	65
7.2 VEG Schmölln	68
8 Entwicklungen nach 1991 im untersuchten Bereich	68
9 Ausblick bis Heute	72
10 Zusammenfassung und Diskussion	75
Literaturverzeichnis	79
Anhang 1: Transkription des Gespräches mit Hans Busse und Jürgen Schirmer	A1
Anhang 2: Transkription des Gespräches mit Wolfgang Dampmann	A17
Anhang 3: Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50 000 LPG P Schmölln.....	A35
Anhang 4: Ergänzungen zur Geschichte der untersuchten Orte	A36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte Gemeinden Grünow und Randowtal	9
Abbildung 2: Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50.000 LPG (P) Schmölln (Ausschnitt)	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ergebnisse der Bodenreform in der untersuchten Region.....	29
-----------------------------------------------------------------------	----

Abkürzungsverzeichnis

ACZ	Agrochemisches Zentrum
AG	Aktiengesellschaft
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CDU	Christlich Demokratische Union
Co. KG	Compagnie Kommanditgesellschaft
DDR	Deutsche Demokratische Republik
eG	Eingetragene Genossenschaft
e.V.	eingetragener Verein
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
PGP	Gärtnerische Produktionsgenossenschaft
Jh.	Jahrhundert
KAP	Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion
KfL	Kreisbetrieb für Landtechnik
KG	Kommanditgesellschaft
KIM	Kombinat Industrielle Mast
KJA	Kooperative Jungviehaufzucht
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
LDP	Liberal-Demokratische Partei
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche

Verzeichnisse

LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft; (P) = Pflanzenproduktion, (T) = Tierproduktion
LwAnpG	Landwirtschaftsanpassungsgesetz
MAS	Maschinen-Ausleih-Station
MG	Meliorationsgenossenschaft
MTS	Maschinen-Traktoren-Station
MVA	Milchviehanlage
ÖLB	Örtlicher Landwirtschaftsbetrieb
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UK	United Kingdom / Vereinigtes Königreich
USA	United States of America / Vereinigte Staaten von Amerika
VdgB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
VEB	Volkseigener Betrieb
VEG	Volkseigenes Gut; (B) = bezirksgeleitet, (K) = kreisgeleitet, (P) = Pflanzenproduktion, (T) = Tierproduktion
ZBE	Zwischenbetriebliche Einrichtung
ZBO	Zwischenbetriebliche Bauorganisation
ZK	Zentralkomitee

1 Einleitung

Die Agrarstruktur der fünf ostdeutschen Bundesländer sieht heute anders aus als jene in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein durchschnittlicher Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftete im Jahr 2020 in Baden-Württemberg 36 Hektar Fläche und in Mecklenburg-Vorpommern 280 ha.¹ Eine entscheidende Ursache für diese Unterschiede liegt in der Geschichte der ostdeutschen Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Sowohl die Durchführung einer Bodenreform unter der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) als auch die nachfolgende Bildung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) und die Schritte zur Industrialisierung der Landwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sind ursächlich für die heutigen strukturellen Differenzen.

Doch auch zwischen den ostdeutschen Bundesländern gibt es Unterschiede in der Agrarstruktur. So sind manche Regionen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen² in ihrer Betriebsstruktur kleinteiliger, als es in Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern der Fall ist.³ Diese Differenzen sind einerseits mit den naturräumlichen Unterschieden (Mittelgebirge in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt) erklärbar, haben aber andererseits auch historische Gründe. So war die landwirtschaftliche Betriebsstruktur im heutigen Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Teilen des heutigen Sachsen-Anhalt über Jahrhunderte von größeren Gütern in adeligem und später auch bürgerlichem Besitz geprägt. Diese als Großgrundbesitz bezeichneten Strukturen sollten, so das politische Ziel, mit der Bodenreform 1945 zerschlagen werden (vgl. Kapitel 4.1).

1.1 Problemstellung

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird die beschriebene Differenz der Agrarstruktur und die Geschichte der Landwirtschaft in den heutigen Gemeinden Grünow und Randowtal im Landkreis Uckermark im Bundesland Brandenburg betrachtet. Dabei bildet die im Titel genannte LPG Pflanzenproduktion Schmölln den Schwerpunkt der Analyse, weil diese Pro-

¹ Statistisches Bundesamt 2021

² Swaton 2023; Thüringer Landesamt für Statistik 2021

³ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg 2023

duktionsgenossenschaft von 1981 bis 1990 nahezu die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche im betrachteten Bereich bewirtschaftete. Die Entstehung und Entwicklung der LPG Pflanzenproduktion Schmölln lässt sich jedoch nicht darstellen, ohne auch die Bodenreform und die Bildung der Produktionsgenossenschaften in den einzelnen untersuchten Orten zu betrachten. An die ausführliche Beschreibung der LPG (P) Schmölln schließen sich sodann die Darstellung der agrarstrukturellen Entwicklung in den beiden Gemeinden nach 1990 und ein Ausblick bis heute an.

Der bisherige Forschungsstand ermöglicht die Betrachtung der Bodenreform in der gesamten Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) sowie der landwirtschaftlichen Entwicklung in der DDR und verschafft ein grundlegendes Verständnis für die Vorgänge zur Zeit der deutschen Wiedervereinigung 1989/1990. Die diesbezügliche Forschung auf regionaler und lokaler Ebene hat bisher jedoch nicht stattgefunden, weshalb diese Arbeit intendiert, diese Forschungslücke zu schließen.

Die Forschungshypothese für die folgende Untersuchung ist, dass sich Parallelen zwischen Betriebs- und Besitzstrukturen von heute (2024) und den entsprechenden Strukturen von vor der Bodenreform (vor 1945) ziehen lassen. Zur Beantwortung dieser These soll deshalb auch ein Rückblick in die Historie der Orte erfolgen.

1.2 Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die LPG Pflanzenproduktion Schmölln im Kontext der agrarstrukturellen Entwicklung in den beiden untersuchten Gemeinden darzustellen. Dazu wurden, zusätzlich zur beschriebenen Forschungshypothese, weitere zu untersuchende Fragen definiert:

- Wie entstand die LPG Pflanzenproduktion Schmölln?
- Wie sah die Agrarstruktur in der untersuchten Region bis 1945 aus?
- Wie entwickelte sich die Landwirtschaft im betrachteten Bereich nach 1945 bis zur Entstehung der LPG (P) Schmölln?
- Welche landwirtschaftlichen Betriebe entstanden mit und nach der Wiedervereinigung 1989/1990 im Bereich der LPG (P) Schmölln?
- Gab es seit den 1990er Jahren weitere Veränderungen in der landwirtschaftlichen Struktur im untersuchten Bereich?

Es wird erwartet, dass anhand der gewählten Methoden der Literaturarbeit, der Archivrecherche und mithilfe zweier Zeitzeugengespräche die aufgestellten Fragen beantwortet werden können.

1.3 Vorgehensweise

Die Arbeit ist so aufgebaut, dass sich der aktuelle Forschungsstand und die Beschreibung der Verhältnisse vor Ort weitgehend ergänzen. Das 2. Kapitel stellt die verwendeten Quellen dar. In Kapitel 3 ein Überblick über die Entstehung und Geschichte der untersuchten Region gegeben. Das 4. Kapitel erläutert die Agrargeschichte in Ostdeutschland von der Bodenreform 1945 nach dem Zweiten Weltkrieg in der SBZ, über die Gründung der LPG, die Industrialisierung und Konsolidierung der Genossenschaften bis zur Wiedervereinigung 1989/1990. Im 5. Kapitel werden die Ergebnisse der Recherche zur Bodenreform und zur Entstehung der genossenschaftlichen Landwirtschaft im untersuchten Bereich dargestellt. Außerdem beschreibt dieses Kapitel die Bildung von Kooperationen vor Ort, die Entstehung der LPG (P) Schmölln und ihre Entwicklung im Verlauf der 1980er Jahre. Kapitel 6 beleuchtet den Stand der Forschung zur Transformation von der Landwirtschaft der DDR hin zum marktwirtschaftlichen System der BRD. In Kapitel 7 wird sodann die Entwicklung der Produktionsgenossenschaften vor Ort zur Zeit der Wiedervereinigung mithilfe der in Kapitel 6 gewonnenen Erkenntnisse eingeordnet. Das 8. Kapitel stellt dar, welche Strukturveränderungen es auf dem Gebiet der früheren LPG (P) Schmölln von 1992 bis 2012 gab. In Kapitel 9 erfolgt ein kurzer Ausblick von 2012 über 2022 bis 2024. In Kapitel 10 folgt die Zusammenfassung und Interpretation der gewonnenen Erkenntnisse.

2 Methodik und Stand der Forschung

In der vorliegenden Arbeit kamen verschiedene Methoden zur Anwendung. Insbesondere die theoretischen Abschnitte in den Kapiteln 3, 4 und 6 basieren auf Literaturarbeit. Die Beschreibung der untersuchten Region, der Landwirtschaft in der Uckermark und der beiden betrachteten Gemeinden (Kapitel 3 bis 3.2) stützt sich auf Internetquellen und Veröffentlichungen der Kreisverwaltung Uckermark, des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Informationen der einzelnen Gemeinden. Für die Darstellung der Geschichte der Uckermark und der einzelnen Gemeinden (Kapitel 3.3) dienten insbesondere zwei Veröffentlichungen

der Historikerin Lieselott Enders als Informationsgrundlage. Dabei beschreibt „Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert“ (2008) vor allem die Entstehung der Uckermark und deren Geschichte im Verlauf der Jahrhunderte, während das „Historische Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark“ (1984) detailliert auflistet, wie sich einzelne Orte und Siedlungen in der Region entwickelt haben. Die in Kapitel 4 erläuterten Entwicklungsschritte der Landwirtschaft in der SBZ/DDR wurden anhand mehrerer Schriften und Internetquellen dargestellt. Hier sei insbesondere das Buch „Die Landwirtschaft der DDR von 1945–1990“ (2005) von Jens Schöne hervorgehoben. Auch das Gutachten „Agrargeschichte des Landes Brandenburg bis 1989/90“ (2012) von Klaus Schmidt im Rahmen der Enquete-Kommission 5/1 zur „Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg“ im Landtag Brandenburg diente als aufschlussreiche Quelle, um ein Verständnis für die Prozesse auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Brandenburg zu entwickeln. Außerdem erwiesen sich die Veröffentlichungen im Rahmen des Projekts „Lebendiges Museum Online“ als hilfreich, in denen in Zusammenarbeit verschiedener deutscher Museen ein Sammelwerk über geschichtliche Ereignisse entstanden ist.

Für die Darstellung der Bodenreform in den einzelnen Orten in Kapitel 5.1 wurde erneut das „Historische Ortslexikon“ (1984) von Lieselott Enders genutzt. Die Entstehung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im untersuchten Bereich in Kapitel 5.2–5.4 konnte anhand einer Vielzahl von Unterlagen aus dem Kreisarchiv des Landkreises Uckermark und mithilfe von zwei Zeitzeugengesprächen dargestellt werden.

Gesprächspartner beim ersten Gespräch am 31. Januar 2024 waren Hans Busse und Jürgen Schirmer.

- Hans Busse, geboren 1935 in Pommern; Diplomlandwirt, ab 1968 LPG-Vorsitzender der LPG Typ III in Eickstedt, später Produktionsleiter der LPG (P) Schmölln, nach der Wiedervereinigung Bürgermeister in Eickstedt
- Jürgen Schirmer, geboren 1962 in Rollberg; Diplom-Agraringenieur, 1988–1990 Abteilungsleiter der LPG (P) in Grünow, seit 1991 Geschäftsführer der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG

Im Kreisarchiv fand sich das LPG-Register mit zahlreichen Darstellungen und Listen über die LPG im damaligen Kreis Prenzlau, anhand derer die Gründungszeitpunkte und teilweise

auch die LPG-Zusammenschlüsse nachvollziehbar wurden. Außerdem ermöglichten Protokolle von Ratssitzungen des Kreises und der Gemeinden sowie zahlreiche andere Dokumente ein umfassendes Bild über den Alltag in den einzelnen Orten und im Kreis Prenzlau, aber auch über die engen personellen, wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Gemeinden und landwirtschaftlichen Betrieben vor Ort. Auch das bereits erwähnte „Historische Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark“ (1984) von Lieselott Enders half, Fusionen von Genossenschaften nachzuvollziehen. Gesprächspartner im zweiten Zeitzeugengespräch am 6. März 2024 war Wolfgang Dampmann.

- Wolfgang Dampmann, geboren 1938 im Kreis Pasewalk; Diplomlandwirt, 1976–1981 Vorsitzender der KAP Schmölln, 1981–1990 Vorsitzender der LPG (P) Schmölln, 1990–2004 Geschäftsführer der AW–Agrarwirtschafts GmbH Damme

Das zweite Gespräch diente zur Vervollständigung der Kapitel 5.4 bis 5.7 sowie Kapitel 7 (Umwandlung der LPG) und 8 (Entwicklung nach 1989/1990). Das allgemein beschreibende Kapitel 6 (Ostdeutsche Landwirtschaft zur Wiedervereinigung) entstand mithilfe des Gutachtens „Agrargeschichte des Landes Brandenburg bis 1989/1990“ (2012) von Klaus Schmidt, mit dem Artikel „20 Jahre Grüner Aufbau Ost“ (2010) von Halvor Jochimsen, mit dem Buch „Der Kampf um das Volkseigentum“ (2002) von Hanns C. Löhr sowie mit einigen Internetquellen und mit dem Studium der beim Thema maßgeblichen Gesetze. Für die Entwicklung zur Zeit der Wiedervereinigung vor Ort (Kapitel 7) diente das im Internet öffentlich zugängliche Handelsregister als Quelle, anhand dessen Daten sich die Entstehung und Entwicklung der Rechtsnachfolger der LPG in Form von Kapital- oder Personengesellschaften nachvollziehen ließ. Die weiteren Ereignisse im Verlauf der 1990er Jahre (Kapitel 8) konnten ebenfalls mit Hilfe von Handelsregisterdaten und vereinzelt durch Presseberichte dargestellt werden. Die in Kapitel 9 (Ausblick bis Heute) beschriebenen aktuellen Verhältnisse wurden ebenfalls aus Handelsregisterdaten, aber auch mit den frei verfügbaren Informationen über Zahlungen aus dem EU-Agrarhaushalt an die Betriebe recherchiert.⁴ Anhand der Summe der Basisprämie je Betrieb wurde errechnet, wieviel Fläche der Betrieb bewirtschaftet bzw. für welche Hektarfläche er die Basisprämie im Jahr 2022 erhielt. Dazu wurde folgende Berechnung aufgestellt:

⁴ Webseiten farmsubsidy.org und agrar-fischerei-zahlungen.de

$$\Rightarrow \text{Summe Basisprämie € (2022)} / 167,56 \text{ € (Basisprämie je ha, 2022}^5) = \text{Fläche in ha}$$

Mit dieser Berechnung konnte nur die Fläche ermittelt werden, für die der Betrieb auch Prämienzahlungen beantragt hat, sodass weitere genutzte Flächen möglicherweise nicht erfasst sind. Nichtsdestotrotz lässt sich mit dieser Methode ein Überblick über die Größe der einzelnen Betriebe oder Unternehmensverbünde gewinnen.

Die Mehrheit der genutzten Internetquellen wurde mit der „Wayback Machine“ des Projektes „Internet Archive“⁶ zum Zeitpunkt des Zugriffs durch den Verfasser archiviert. Mit dieser Methode wird sichergestellt, dass auch nach längerer Zeit der Zugriff auf den ursprünglichen, originären Inhalt der Quelle möglich ist. Insbesondere Internetquellen werden nachträglich geändert oder gelöscht. Diesem Problem soll durch die Nutzung des „Internet Archive“ vorgebeugt werden.

3 Untersuchte Region

Die untersuchte Region ist der Einzugsbereich der früheren LPG (P) Schmölln und besteht aus mehreren Dörfern und Wohnplätzen in zwei Gemeinden im Landkreis Uckermark. Der Landkreis Uckermark ist heute einer von 14 Landkreisen in Brandenburg und liegt im Nordosten des Bundeslandes. Kreisstadt ist Prenzlau, weitere Zentren sind Angermünde, Schwedt und Templin. Südlich grenzt der Landkreis Uckermark an den Landkreis Barnim, westlich an den Landkreis Oberhavel, im Nordwesten an den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (Mecklenburg-Vorpommern), nordöstlich an den Landkreis Vorpommern-Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern) und im Osten an die Woiwodschaft Zachodniopomorskie (dt. Westpommern) in der Republik Polen.⁷ Über viele Jahrhunderte war die Uckermark ein Teil der Mark, später Provinz Brandenburg. Die untersuchte Region, und insbesondere Schmölln, lagen ebenso lange an der Grenze zur Provinz Pommern, die entlang der Randonniederung verlief.⁸ Mit der Errichtung der Bezirke als Verwaltungseinheiten in der DDR im Jahr 1952

⁵ Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten Sachsen-Anhalt kein Datum

⁶ Wayback Machine kein Datum

⁷ Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg 2018

⁸ Scan der Karte der historischen preussischen Provinz Pommern 1905

wurden diese historischen Grenzen aufgehoben⁹ und der nördliche Teil (Kreis Prenzlau, Kreis Strasburg) und der südwestliche Teil (Kreis Templin) der historischen Uckermark fielen in den Bezirk Neubrandenburg, während der südöstliche Teil (Kreis Angermünde) in den Bezirk Frankfurt (Oder) eingegliedert wurde. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1989/1990 entstand 1993 aus den Kreisen Angermünde, Prenzlau und Templin der heutige Landkreis Uckermark.¹⁰

3.1 Landwirtschaft in der Uckermark

Die Uckermark ist seit jeher landwirtschaftlich geprägt und wurde wiederholt als „Kornkammer Berlins“¹¹ oder „Kornkammer Brandenburgs“¹² bezeichnet. Von 3.077 Quadratkilometern Fläche des Landkreises¹³ wurden im Jahr 2022 173.100 Hektar landwirtschaftlich genutzt (LF). Davon waren rund 145.000 ha Ackerland, 28.000 ha Grünland und 100 ha Dauerkulturen.¹⁴ Vor allem der Getreideanbau spielte dabei mit 78.900 ha (ca. 54 % des Ackerlandes) eine bedeutende Rolle, wobei allein auf Weizen (inkl. Dinkel, Durum, Einkorn und Sommerungen) 44.700 ha, rund 31 % der Ackerfläche im Landkreis, entfielen. Weitere bedeutende Fruchtarten waren 2022 Winterraps mit 22.000 ha, Wintergerste mit 18.900 ha und Silomais mit 16.800 ha. Die wichtigste Hackfrucht stellte die Zuckerrübe mit einer Anbaufläche von 2.800 ha dar. 4.400 ha lagen 2022 brach (mit und ohne Prämienanspruch).¹⁵

In der Agrarstrukturerhebung des Landes Brandenburg 2020 wurden 520 landwirtschaftliche Betriebe in der Uckermark erfasst, von denen 321 Einzelunternehmen waren und 198 als Personen- oder Kapitalgesellschaft geführt wurden. Dabei bewirtschafteten die Personen- und Kapitalgesellschaften 72,71 % (128.047 ha) und die Einzelunternehmen 27,29 %

⁹ Mitteldeutscher Rundfunk 2010

¹⁰ Kreisverwaltung Uckermark kein Datum

¹¹ Bayerl 2006, S. 30; Enders, Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert 2008, S. 586

¹² Landesbauernverband Brandenburg e.V. kein Datum; RBB Kultur 2023

¹³ Kreisverwaltung Uckermark 2021

¹⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Land- und Forstwirtschaft 2022

¹⁵ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht C I 1 – j / 22. Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe im Land Brandenburg 2022

(48.057 ha) der damaligen LF von 176.104 Hektar. Die durchschnittliche Betriebsgröße nach Fläche lag 2020 bei 339 ha. Obwohl die Zahl der Betriebe mit mehr als 500 Hektar bewirtschafteter Fläche nur 15,3 % aller Betriebe ausmachte, bewirtschafteten diese 80 Betriebe zusammen schon 69 % (121.335 ha) der gesamten LF im Landkreis Uckermark.¹⁶

Im nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft sind in der Region heute noch die Uckermärker Milch GmbH in Prenzlau und die Verbio SE in Schwedt (Oder) tätig. Die Uckermärker Milch produziert Butter, Buttermilch, Quark und Milchpulver für den nationalen und internationalen Markt.¹⁷ Das Unternehmen Verbio verarbeitet Roggen, Mais, Weizen, Triticale und Stroh zu Ethanol, Biodiesel und Biomethan.¹⁸

3.2 Untersuchte Gemeinden und Orte

Zum Einzugsbereich der LPG (P) Schmölln gehörten die Dörfer und Wohnplätze Albrechtshof, Ausbau Weidendamm, Damme, Dreesch, Drense, Eickstedt, Eickstedt Ausbau, Heises Hof, Grünow, Grenz, Ludwigshöhe, Mönchehof, Räuberberg, Rollberg, Schmölln, Schwaneberg, Vogelsang, Wegnershof, Wollin und Ziemkendorf. Damme (mit Ausbau Weidendamm), Dreesch, Drense und Grünow (mit Heises Hof und Mönchehof) bilden seit 31. Dezember 1997 die Gemeinde Grünow.¹⁹ Aus den selbstständigen Gemeinden Eickstedt (mit Eickstedt Ausbau, Rollberg und Wollin), Schmölln (mit Albrechtshof, Ludwigshöhe, Räuberberg, Schwaneberg, Vogelsang und Wegnershof) und Ziemkendorf (mit Grenz) entstand am 31. Dezember 2001 die Gemeinde Randowtal.²⁰ Sowohl die Gemeinde Grünow als auch die Gemeinde Randowtal werden vom Amt Gramzow verwaltet.²¹ Beide Gemeinden liegen im Nordosten des Landkreises Uckermark. Wie in der *Übersichtskarte über die Gemeinden Grünow und Randowtal* ersichtlich, bildet der Ort Grünow (6 km Luftlinie östlich

¹⁶ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg 2023

¹⁷ Uckermärker Milch GmbH kein Datum

¹⁸ Verbio SE kein Datum

¹⁹ Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik – Dezernat Bevölkerung 2006, S. 39; Landesregierung Brandenburg, Gemeinde Grünow 2011

²⁰ Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik – Dezernat Bevölkerung 2006, S. 40; Landesregierung Brandenburg, Gemeinde Randowtal 2011

²¹ Amt Gramzow kein Datum

von Prenzlau) den westlichsten Teil des untersuchten Bereiches. Schmölln und Schwaneberg als Ortsteile der Gemeinde Rindowtal liegen beide am Rindowbruch, einem Urstromtal, aus dem der Fluss Rindow in nördlicher und südlicher Richtung abfließt.²² Die Rindowniederung stellt gleichzeitig die Grenze des Landkreises Uckermark zum Landkreis Vorpommern-Greifswald dar und war auch historisch immer die Grenze zwischen Pommern und Brandenburg.²³

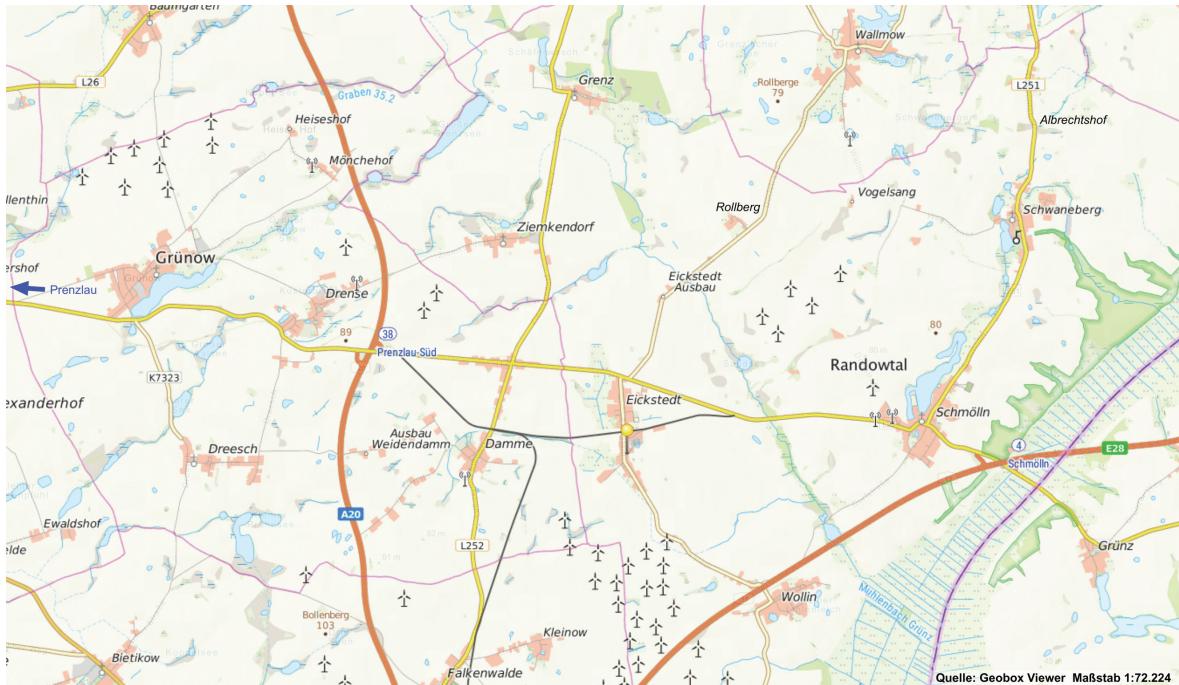


Abbildung 1: Übersichtskarte Gemeinden Grünow und Rindowtal

Quelle: Screenshot Geobox-Viewer, Bearbeitung: Anton Dietel, <https://geobox-i.de/GBV-BB>, Abruf 28.02.2024.

3.3 Geschichte der untersuchten Orte

Erste Spuren menschlicher Besiedlung in der untersuchten Region werden von Historikern auf das 7.–12. Jahrhundert geschätzt. Zu dieser Zeit, so wird vermutet, entstanden eine alt-slawische Niederungsburg und jüngere Siedlungen in näherer Umgebung von Drense. Die

²² Bundesamt für Naturschutz kein Datum

²³ Scan der Karte der historischen preussischen Provinz Pommern 1905

Burg von Drense wird von Historikern als „Hauptburg der Ukranen“ bezeichnet.²⁴ Auch in Damme, Grenz, Grünow, in der heutigen Gemarkung Schmölln und in Ziemkendorf wurden Spuren jungslawischer Siedlungen und teilweise Reste von Burgenlagen gefunden, die auf das 10. bis 12. Jahrhundert datiert werden. Zu dieser Zeit lebte der westslawische Stamm der Ukranen im Gebiet zwischen Ober- und Unteruckersee im Westen und der Oder und dem Stettiner Haff im Osten. Eine der ersten schriftlichen Erwähnungen fanden die Ukranen zur Gründung des Bistums Brandenburg zur Mitte des 10. Jahrhunderts.²⁵ Besonders entlang der Flüsse und im fruchtbaren Uckerland fand zu dieser Zeit schon eine Art Mehrfelderwirtschaft statt.²⁶

Die ersten urkundlichen Erwähnungen der einzelnen Dörfer lagen zwischen 1239 (Schwaneberg)²⁷ und 1354 (Damme).²⁸ Der Ort Dreesch und alle Wohnplätze entstanden erst Jahrhunderte später als Vorwerke der Gutsdörfer.²⁹

Ab dem 14. und 15. Jahrhundert befanden sich Grenz und Grünow im wesentlichen Besitz der Klöster Gramzow, Seehausen und des Sabinenklosters Prenzlau, aber auch Bürger der Stadt Prenzlau hatten dort Grundbesitz.³⁰ Die anderen Dörfer und die dortigen Güter gehörten über mehrere Jahrhunderte den Familien, die im Zuge der Christianisierung ab dem 12. Jh. aus der Altmark in die Mark Brandenburg gekommen waren. So standen Eickstedt, Damme, Wollin und Ziemkendorf unter dem Einfluss derer von Eickstedt, deren Ursprung im heutigen Eichstedt in der Altmark oder im Mansfelder Land gesehen wird.³¹ Schwaneberg war ab dem 14. und bis ins 19. Jahrhundert bedeutend geprägt von den von Arnim zu

²⁴ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 224 f.; Schmidt, et al. 1989

²⁵ Enders, Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert 2008, S. 21

²⁶ ebd., S. 24

²⁷ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 897 ff.

²⁸ ebd., S. 191 f.

²⁹ weitere Informationen hierzu im Anhang 4

³⁰ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 356 f.; ebd., S. 376 ff.

³¹ Enders, Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert 2008, S. 54; von Eickstedt, Familiengeschichte 2000

Zichow,³² während die von Arnim zu Kröchlendorff ab dem 16. Jh. einen Teil von Grünow als Vorwerk besaßen.³³ Schmölln befand sich im 14. und 15. Jh. im Besitz des von Schwaneberg, der im 13. Jh. namensgebend für den Ort Schwaneberg war (gleichnamiger Ort auch im heutigen Landkreis Börde bei Magdeburg) und stand ab dem 16. Jahrhundert unter Einfluss der Herrschaft/des Domänenamtes Löcknitz.³⁴

Über viele Jahrhunderte war die landwirtschaftliche Struktur vor allem durch Güter und vereinzelt Domänen geprägt, auf deren Flächen Bauern/Hüfner und Kossäten vom Lehnsherrn abhängig wirtschafteten. Den Bauern wurden jedoch gewisse Freiheiten zugestanden, die unter bestimmten Bedingungen auch die Entlassung aus dem Lehnsverhältnis ermöglichten. Der Begriff Leibeigenschaft etablierte sich erst im Laufe des 17. Jahrhunderts und wurde in der Uckermark zuerst von Joachim von Eickstedt im Jahr 1615 vor Gericht gebraucht. Der Bauer Achim Wolf aus Ziemkendorf hatte sich zur Altersruhe setzen wollen, empfand die Forderungen für seine Freilassung durch den Lehnsherrn jedoch als ungerecht und klagte gegen ihn. Die Klage verlor der Bauer und musste dem von Eickstedt weiter dienen, der seine Untertanen vor Gericht als Leibeigene bezeichnet hatte, die weder Macht noch Recht hätten, den Hof zu verlassen.³⁵

Ab Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die Mark Brandenburg, damit auch die Uckermark, Teil von Brandenburg-Preußen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg waren um 1653 Ländereien und Güter frei geworden, die vom Adel übernommen wurden. Zu dieser Zeit erwarben auch die ersten Stadtbürger Land und Rittergüter. Nach Napoleons Feldzug gegen Preußen und dem Frieden von Tilsit 1807 wurden vielen Adligen hohe Kriegssteuern auferlegt, die manche zum Verkauf ihrer Güter zwangen. Bürgerliche erwarben nun verstärkt landwirtschaftlichen Grundbesitz. Ebenfalls 1807 wurden Leibeigenschaft und Erbuntertänigkeit in Preußen offiziell abgeschafft und Land konnte jetzt von Bürgern, Bauern und Adligen gleichermaßen gekauft und geteilt werden. Mit einem Edikt von 1811 wurden alle Bauern Eigentümer der von ihnen bewirtschafteten Höfe, mussten dafür aber entweder die Hälfte

³² Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 897 ff.

³³ ebd., S. 376 ff.

³⁴ ebd., S. 874 ff.

³⁵ Enders, Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert 2008, S. 190 ff.

ihres Landes an ihre vorherigen Lehnsherren oder Leibherren abgeben oder hohe Summen zur Ablöse zahlen.³⁶

Nicht zuletzt die beginnende Industrialisierung in den Städten im 19. Jahrhundert vergrößerte das Bürgertum, das sein Kapital im Verlauf des Jahrhunderts zunehmend in die uckermarkische Landwirtschaft investierte. So gab es 1857 im Regierungsbezirk Frankfurt (Oder), dem die Uckermark angehörte, 400 Güter im adligen Besitz und 372 bürgerliche Rittergüter. Insbesondere Domänenpächter erwarben adligen Besitz, aber auch Bankiers, Kaufleute, Rechtsanwälte oder Ärzte investierten in Grund und Boden.³⁷

In „Niekammer's landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher“ für Brandenburg aus dem Jahr 1929, das Landwirtschaftsbetriebe ab einer Größe von 20 Hektar listete, war Graf Ernst von Eickstedt-Peterswaldt zu Hohenholz als Besitzer der Rittergüter Eickstedt, Rollberg und Ziemkendorf aufgeführt, die verpachtet waren und insgesamt 1.347 Hektar bewirtschafteten.³⁸ Dreesch als Vorwerk von Bietikow befand sich weiterhin im Besitz derer von Arnim zu Kröchlendorff, war verpachtet und hatte eine Fläche von 441 ha.³⁹ Das Rittergut in Wollin war im selben Jahr im Besitz einer Gräfin Brigitte von Bismarck-Varzin, wurde ebenfalls durch einen Pächter bewirtschaftet und hatte eine Fläche von 665 Hektar. Außerdem gab es dort zwei weitere größere Betriebe mit 68 ha und 66 ha.⁴⁰ Das Gut Schmölln befand sich im Besitz des preußischen Staates, war verpachtet und bewirtschaftete 633 Hektar. In Schmölln gab es außerdem zwei Höfe mit 56 und 55 Hektar. Im Ortsteil Krügershof gab es den 160 Hektar großen Betrieb des Herrn Walendy sowie fünf weitere Bauern mit 49–99 Hektar.⁴¹ Das Rittergut Schwaneberg mit 798 Hektar befand sich im Besitz des Amtsrats Hans Kühne.⁴² Das Rittergut in Damme mit 767 ha war im Besitz der Landgesellschaft „Eigene Scholle“, Frankfurt (Oder).⁴³ In Drense waren die 469 Hektar der Domäne im Eigentum des

³⁶ Künzel und Schulze 2013

³⁷ Bayerl 2006, S. 28

³⁸ Haußknecht und Hogrefe 1929, S. 85

³⁹ ebd., S. 82

⁴⁰ ebd., S. 94

⁴¹ ebd., S. 91

⁴² Haußknecht und Hogrefe 1929, S. 92

⁴³ ebd., S. 84

Preußischen Staates und verpachtet. Daneben gab es fünf weitere Gutsbesitzer, die zwischen 27 und 72 Hektar bewirtschafteten.⁴⁴ Die Domäne Grünow, ebenfalls preußischer Staatsbesitz, war verpachtet und bewirtschaftete 422 Hektar. Daneben gab es die Güter Mönchhof und Heises Hof die zusammen 276 ha bewirtschafteten, sowie sechs weitere Betriebe mit 30–197 ha.⁴⁵ In Grenz gab es sechs Güter mit 56–119 ha.⁴⁶

Neben den größeren Höfen und Gütern ab 20 Hektar bewirtschafteter Fläche gab es auch kleinere Bauernhöfe mit deutlich weniger Land. Für das Stichjahr 1939 listete Lieselott Enders im „Historischen Ortslexikon für Brandenburg. Teil VII. Uckermark“ diese Betriebe für alle Orte auf. Die Zahl lag zwischen einem (Ziemkendorf)⁴⁷ und 19 (Wollin).⁴⁸ In Damme hatte sich die landwirtschaftliche Struktur seit 1929 bedeutend verändert. Aus den 767 ha der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ GmbH waren 14 Betriebe mit 20-100 ha, 35 mit 10-20 ha, vier Höfe mit 5-10 ha und 18 Hofstellen mit 0,5-5 ha geworden.⁴⁹ Die Landgesellschaft war 1910/1911 von der preußischen Administration mit dem Ziel gegründet worden, den Kleinbesitz zu vermehren und landwirtschaftlichen Arbeitern, Handwerkern und Industriearbeitern den Grundbesitz durch Erwerb zu ermöglichen.⁵⁰ In den 1930er Jahren diente die Landgesellschaft der Besiedlung großer Güter und „Neubildung des deutschen Bauernstums“ nach Vorstellungen der Reichsregierung unter Federführung des „Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS“.⁵¹

Wenige Jahre später, nach Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945, sollten mit der Bodenreform die bisher tiefgreifendsten Veränderungen der ländlichen Besitzstrukturen folgen.

⁴⁴ Haußknecht und Hogrefe 1929, S. 84

⁴⁵ ebd., S. 87

⁴⁶ ebd., S. 86

⁴⁷ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 1164 f.

⁴⁸ ebd., S. 1118 ff.

⁴⁹ ebd., S. 191 f.; weitere Informationen hierzu in Anhang 4

⁵⁰ Lück 2017, S. 18 f.; Landgesellschaft "Eigene Scholle" GmbH 1914

⁵¹ Freunde Historischer Wertpapiere Auktionsgesellschaft kein Datum

4 Entwicklung der Landwirtschaft in der SBZ und DDR

Die vollständige und bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 besiegelte das offizielle Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa.⁵² Bereits einige Monate zuvor, im Februar 1945, hatten sich die Staatschefs der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR), der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und des Vereinigten Königreiches (UK) in Jalta auf eine Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen unter Beteiligung Frankreichs geeinigt.⁵³ Mit den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz vom 2. August 1945 wurden die Lausitzer Neiße und die Oder als vorläufige Grenze zu Polen von den Westmächten USA und UK akzeptiert.⁵⁴ Die Regionen West- und Ostpreußen, Hinterpommern, Schlesien und die Neumark standen von nun an unter Kontrolle der noch provisorischen Regierung in Polen, die dafür von der Sowjetunion besetzte, vormals polnische Gebiete östlich der sogenannten Curzon-Linie auf dem Gebiet des heutigen Litauen, Belarus und der Ukraine nicht zurückerhielt.⁵⁵ Unter anderem infolge dieser Verschiebung der polnischen Grenzen gen Westen kam es zur Flucht und Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus den zuvor zum Deutschen Reich gehörigen Ostgebieten, wobei die überwiegende Mehrheit der Menschen in die Besatzungszonen der Siegermächte übersiedelte. Die Gesamtzahl lag zwischen 12 und 18 Millionen Menschen, obgleich Historiker über die genaue Zahl uneins sind.⁵⁶ 1950 lebten rund vier Millionen Flüchtlinge und Vertriebene in der DDR und rund acht Millionen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD).⁵⁷ Der große Zuström an Vertriebenen und Flüchtlingen und deren Verteilung stellten die Administrationen in den Besatzungsgebieten vor zusätzliche Herausforderungen. In der SBZ war dies einer der Auslöser für die folgende Bodenreform.⁵⁸

⁵² Scriba 2015

⁵³ Hoor 2015

⁵⁴ Bundeszentrale für politische Bildung 2020

⁵⁵ Olschowsky 2020

⁵⁶ Brühns 2022

⁵⁷ Baghdady, Haunhorst und Würz 2016

⁵⁸ Ther 2004

4.1 Bodenreform ab 1945

Erste Fürsprecher einer Bodenreform in Deutschland gab es bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts. Inspiriert von den Ideen des US-amerikanischen Ökonomen Henry George zur Einführung einer Bodenwertsteuer⁵⁹ entstand 1888 der Deutsche Bund für Bodenbesitzreform unter Michael Flürscheim⁶⁰ und ab 1898 der Deutsche Bund für Bodenreform/Bund deutscher Bodenreformer, maßgeblich geprägt von Adolf Damaschke.⁶¹ Damaschkes Ideen fanden 1919 Eingang in den Artikel 155 zur „Bodenverteilung und Nutzung“ in der Weimarer Verfassung, der die Enteignung von Grundbesitz durch den Staat „zur Befriedigung der Wohnbedürfnisse, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft“⁶² ermöglichte. Sie waren gleichfalls prägend für das im selben Jahr folgende „Reichssiedlungsgesetz“. Nach diesem Gesetz mussten landwirtschaftliche Gutsbetriebe unter bestimmten Voraussetzungen Flächen an siedelnde Bauern abgeben und wurden dafür entschädigt.⁶³

Nur wenige Wochen nach der vollständigen Kapitulation der Wehrmacht und dem Ende des Krieges in Deutschland gab es 1945 erste Überlegungen zur Bodenreform unterschiedlicher Ausprägung in mehreren wiedergegründeten Parteien (CDU, KPD, LDP, SPD). Die radikalste Position nahm dabei die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) ein, deren Zentralkomitee (ZK) am 11. Juni 1945 die entschädigungslose Enteignung von Großgrundbesitzern forderte.⁶⁴ Am 2. September desselben Jahres stellten Wilhelm Pieck, KPD-Funktionär und ab 1949 Präsident der DDR, und Walter Ulbricht, von 1949 bis 1973 leitender Funktionär der DDR-Partei- und Staatsführung, auf einer Bauernversammlung in Kyritz in Brandenburg die Bodenreformpläne für die SBZ vor.⁶⁵ Zwischen dem 3. und 11. September 1945 erließen alle Provinzen in der SBZ entsprechende Verordnungen, die am 22. Oktober mit

⁵⁹ Onken 1997

⁶⁰ Lütge 1961

⁶¹ Heuss 1957

⁶² Reichsministerium des Innern 1919

⁶³ K. Schmidt 2012, S. 16

⁶⁴ Reinert 2023

⁶⁵ Niemann 2020

Befehl der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) in Kraft traten. Ziele der Bodenreform waren „die Liquidierung des feudalen junkerlichen Großgrundbesitzes“ und die Erfüllung des „jahrhundertealten Traum[es] der landlosen und landarmen Bauern und Landarbeiter von der Übergabe des Großgrundbesitzes in ihre Hände“.⁶⁶ Dabei sollten Betriebe ab einer Größe von mehr als 100 Hektar mit all ihrem lebenden und toten Vermögen entschädigungslos enteignet werden.⁶⁷ Die Enteignungen richteten sich insbesondere gegen „führende Repräsentanten des faschistischen Regimes, Funktionäre der NSDAP und Kriegsverbrecher“,⁶⁸ obwohl diese Definition später auch sehr viel weiter ausgelegt wurde. Auf Ebene der Dörfer und Gemeinden, in den Kreisen und auf Provinzebene wurden sogenannte „Bodenreformkommissionen“ gebildet, die die Enteignungen vor Ort leiten und durchführen sollten. Das enteignete Land wurde anschließend dem Bodenreformfonds zugeführt. In Brandenburg fand zuallererst die Enteignung der größten Landbesitzer, wie der Familien von Arnim (46.940 Hektar), von Lydas-Redern (9.680 Hektar) und von Hardenberg (7.388 Hektar), statt. Anfang 1946 waren in der Provinz Brandenburg bereits 2.220 Betriebe und 670.888 Hektar bewirtschafteter Fläche enteignet worden⁶⁹. Bis zur letzten statistischen Erfassung im Jahr 1951 hatte man 948.124 Hektar enteignet und dem Bodenreformfonds zugeführt.⁷⁰

Die Flächen aus dem Bodenreformfonds wurden anschließend auf Antrag an berechtigte landlose und landarme Bauern, Umsiedler, Kleinpächter sowie Arbeiter und Angestellte nach Losverfahren zugeteilt. Die so entstandenen „Neubauernstellen“ hatten eine durchschnittliche Größe von acht Hektar⁷¹. Für die Zuteilung war eine Gebühr „in der Wertgröße einer Ernte zu bezahlen“.⁷² Mehr als 559.000 Antragsteller erhielten Land aus dem Bodenreformfonds.⁷³ Das erhaltene Bodenreformland durfte vererbt, aber nicht verkauft, nicht verpachtet, nicht verpfändet und nicht geteilt werden. Bei Betriebsaufgabe fiel das Land zurück

⁶⁶ K. Schmidt 2012, S. 27

⁶⁷ ebd.

⁶⁸ Reinert 2023

⁶⁹ K. Schmidt 2012, S. 29

⁷⁰ ebd., S. 30

⁷¹ Spieker 2015

⁷² K. Schmidt 2012, S. 32 f.

⁷³ ebd., S. 37

an den Bodenfonds.⁷⁴ Trotz zahlreicher weiterer Fördermaßnahmen und Begünstigungen gelang manchen Neubauern kein ökonomisch erfolgreicher Start ihres Landwirtschaftsbetriebes, sodass zwischen 1946 und 1952 mehr als ein Drittel der Neubauernstellen in der DDR zurück an den Bodenreformfonds gefallen waren.⁷⁵

Von der Aufteilung im Zuge der Bodenreform waren bestimmte Landwirtschaftsbetriebe von Anfang an ausgenommen. Dies betraf Betriebe zur Saatgutproduktion und -vermehrung, Baumschulen und Betriebe der landwirtschaftlichen Forschung, aber auch diejenigen Betriebe, die der Versorgung der sowjetischen Roten Armee dienten. Diese Betriebe gingen später als Volkseigentum in den Staatsbesitz der DDR über und wurden fortan als Volkseigene Güter (VEG) geführt.⁷⁶

Über die Durchführung einer Bodenreform in allen Besatzungszonen waren sich die Minister auf der Außenministerkonferenz in Moskau im April 1947 noch einig gewesen. Entsprechende Vorbereitungen zur Umverteilung von Grundbesitz gab es insbesondere auch in der britischen und der französischen Besatzungszone, die aber spätestens mit der Gründung der BRD 1949 ein Ende fanden.⁷⁷ Bis dahin waren in den westdeutschen Bundesländern 230.000 Hektar an 7.000 Bauern und 50.000 Neusiedler umverteilt worden.⁷⁸

4.2 Gründung der ersten LPG

Die Bodenreform mit dem Ziel der großflächigen Umverteilung von Grundbesitz hatte, wie bereits erwähnt, mehr als einer halben Million Menschen zu einer Neubauernstelle verholfen. Mit der durchschnittlichen Größe dieser Neubauernstellen von lediglich acht Hektar sowie einem Mangel an Ressourcen und landwirtschaftlichem Fachwissen konnten jedoch

⁷⁴ K. Schmidt 2012, S. 33

⁷⁵ ebd., S. 34; Bell 1992

⁷⁶ K. Schmidt 2012, S. 35 f.

⁷⁷ Trittel 1975

⁷⁸ Henkel 2007

nur rund 15 Prozent der neuen Kleinbetriebe auf Dauer erfolgreich wirtschaften.⁷⁹ Die Probleme, vor allem bei der Versorgung mit Industriegütern, waren jedoch landwirtschaftlichen Betrieben aller Größen gemein.

Walter Ulbricht verkündete auf der 1. Parteikonferenz der SED im Jahr 1949 die „weitere Einschränkung der kapitalistischen Landwirtschaft“.⁸⁰ Das Ziel der Staatsführung der jungen DDR, die am 7. Oktober 1949 gegründet worden war, bestand nun darin, nach sowjetischem Vorbild größere, genossenschaftliche Betriebseinheiten in der Landwirtschaft zu schaffen und damit eine bessere Nahrungsmittelversorgung sicherstellen zu können.⁸¹ Auf dem Weg hin zur Kollektivierung wurde damit begonnen, Landwirtschaftsbetriebe nun wieder in Größenklassen einzuteilen. Als ‚Großbauern‘ galten jetzt Betriebe mit mehr als 20 Hektar Land, alles unter dieser Größe waren ‚Werktätige Bauern‘. Durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen folgte sodann die systematische Benachteiligung der ‚Großbauern‘ und die gleichzeitige Bevorzugung kleiner und mittelgroßer Betriebe in jeder Hinsicht.⁸² Durch die Verschmelzung der bäuerlichen Handelsgenossenschaften (BHG) und der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) am 20. November 1950⁸³ ging den Landwirten ein Teil ihrer zwischenbetrieblichen Eigenständigkeit verloren.⁸⁴ Gegen diese Bestrebungen regte sich Widerstand unter den Bauern, von denen allein von 1952 bis 1953 11.000 in die BRD flohen.⁸⁵ Aufgabe der VdgB war anfänglich die Unterstützung der Kleinbauern und Neubauern, bspw. mit dem Aufbau der Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS), bei denen die Betriebe sich Technik für die Feldwirtschaft leihen konnten. Später war die VdgB am Aufbau der LPG beteiligt, in die sie das in der Bodenreform erhaltene Land einbrachte.⁸³

⁷⁹ Spieker 2015

⁸⁰ K. Schmidt 2012, S. 41

⁸¹ ebd.

⁸² ebd., S. 42 ff.

⁸³ Pinnow 2013

⁸⁴ Bauerkämper 2009

⁸⁵ Bundeszentrale für politische Bildung 2019

Mit der Gründung der ersten LPG am 8. Juni 1952 im thüringischen Merxleben begann die nächste tiefgreifende Veränderung in der Agrarstruktur der jungen DDR nach der erst kürzlich abgeschlossenen Bodenreform.⁸⁶ Vor allem Neubauern mit wenig Land und mittelgroße Betriebe waren treibende Kräfte beim Aufbau der LPG, nicht zuletzt durch finanzielle Vorteile wie die im Februar 1953 beschlossene Entschuldung von Klein- und Mittelbauern beim Eintritt in die LPG.⁸⁷ Im Hintergrund wurde die Kollektivierung aber vom Anbeginn maßgeblich durch die SED-Führung in Berlin gesteuert.⁸⁸ Parallel dazu führten weitere drastische Einschränkungen für die Großbauern dazu, dass im Herbst 1952 circa 40 Prozent dieser Betriebe nicht mehr normal wirtschaften konnten.⁸⁹ Wie bereits erwähnt, hatte die wirtschaftliche Perspektivlosigkeit zur Folge, dass tausende Bauern die DDR gen Westen verließen. Für verbleibende Großbauern folgten jedoch weitere Schwierigkeiten und mitunter der Verlust ihrer Betriebe. Durch zahlreiche Verordnungen, erlassen zwischen 1951 und 1953, wurde die Enteignung von Großbauern, zum Beispiel auf Grund „schlechten Wirtschaftens“, Nichterfüllung ihrer Planablieferungen oder sonstiger vermeintlicher Strafbarkeiten, ermöglicht.⁹⁰ Zurückgelassene und nicht mehr bewirtschaftete Flächen und Betriebe, auch „devastierte Bauernhöfe“ genannt, fielen an neu eingerichtete Örtliche Landwirtschaftsbetriebe (ÖLB), die unter Federführung der Kreis- oder Gemeinderäte oder Bürgermeister der Kommunen bewirtschaftet werden sollten. Mangels Fachpersonals und wegen unzureichender Organisation fand dort nur eine notdürftige Bewirtschaftung statt, sodass diese Betriebe schon bald in LPG umgewandelt oder an bestehende VEG oder LPG ange schlossen wurden.⁹¹

Im Juli 1952 verkündete Walter Ulbricht auf der 2. Parteikonferenz der SED den „planmäßigen“ Aufbau des Sozialismus. In der Wirtschaft bedeutete dies von nun an die Forcierung der Kollektivierung und Verstaatlichung großer Industriebetriebe gegen alle Widerstände.⁹²

⁸⁶ Bundeszentrale für politische Bildung 2019

⁸⁷ K. Schmidt 2012, S. 45

⁸⁸ Schöne 2005, S. 24

⁸⁹ K. Schmidt 2012, S. 47

⁹⁰ ebd., S. 48 ff.

⁹¹ Niemann 2020, S. 504; K. Schmidt 2012, S. 47

⁹² Würz und Grau 2022

Außerdem wurden die bis dahin bestehenden Länder und Provinzen als territoriale Gliederung von 14 neugebildeten Bezirken abgelöst, die sich in Größe und Struktur bewusst von historischen Regionen unterschieden.⁹³ Die Maßnahmen blieben nicht ohne Folgen. Der Fokus auf den Wiederaufbau der Industrie und die gleichzeitige Vernachlässigung der Ernährungspolitik führten zu Versorgungsengpässen und zur Rationierung von Lebensmitteln. In den Jahren 1952 und 1953 verließen rund 368.000 Menschen die DDR. Es gab einen zunehmenden Mangel an Arbeitskräften. Der Unmut der Bevölkerung gipfelte in landesweiten Protesten, wobei ab dem 12. Juni 1953 zuerst auf dem Land gegen den Aufbau von LPG und später auch für freie Wahlen und eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten demonstriert wurde. Die größten Demonstrationen fanden am 17. Juni in großen Städten wie Berlin, Halle und Leipzig statt. Die sowjetische Besatzungsmacht verhängte noch am selben Tag einen landesweiten Ausnahmezustand, der weitere Proteste verbot.⁹⁴ Bei der Niederschlagung von Demonstrationen und anschließender Strafverfolgung kamen mindestens 50 Menschen ums Leben.⁹⁵ Bis zum 21. Juni 1953 waren in mindestens 302 Dörfern Genossen aus den LPG ausgetreten und hatten die Arbeit niedergelegt.⁹⁶

Die großen Widerstände aus der Bevölkerung zwangen die Staatsführung zu einer umfassenden Kurskorrektur. Diese beinhaltete in der Landwirtschaft die Rücknahme der Verordnungen, die verschiedene Arten von Enteignung bewirkten. Enteignete und geflohene Bauern konnten nun zurückkehren und durften ihre Betriebe wieder bewirtschaften. Einschränkungen, die vor allem den Großbauern das Wirtschaften erschwert hatten, wurden gelockert, und auch der Eintritt dieser Großbauern in die LPG wurde nun ermöglicht.⁹⁷

Der genossenschaftliche Zusammenschluss wurde den Einzelbauern anfänglich dadurch erleichtert, dass sie zwischen drei Arten von LPG wählen konnten, in denen eine unterschiedlich schwache oder starke Stufe der genossenschaftlichen Integration erfolgte. Im LPG Typ I fand nur die Feldwirtschaft gemeinschaftlich statt, während Vieh und Maschinen in Eigentum und Verantwortung der einzelnen Bauern blieben. In Genossenschaften vom LPG Typ

⁹³ Mitteldeutscher Rundfunk 2010

⁹⁴ Bundeszentrale für politische Bildung, Der 17. Juni 1953 im Überblick 2023

⁹⁵ Ahrberg, Hollitzer und Hertle 2013

⁹⁶ Bundeszentrale für politische Bildung, Der 17. Juni 1953 im Überblick 2023

⁹⁷ K. Schmidt 2012, S. 52 f.

II gingen Land, Maschinen, Zugtiere und Geräte zur Bodenbearbeitung als sogenannter Inventarbeitrag in die Genossenschaft über, während das Nutzvieh im Individualbesitz blieb. Die LPG Typ III stellte den höchsten Grad der Kollektivierung dar, bei dem sowohl das gesamte Acker- und Grünland als auch alles Vieh, Wald und alle Maschinen und Geräte in die Genossenschaft übergingen. Bei allen drei Genossenschaftstypen blieb den Familien die „individuelle Hauswirtschaft“ mit einem halben Hektar Land und teilweise inklusive privater Viehhaltung.⁹⁸ Bis zur staatlichen Forcierung der „Vollgenossenschaftlichkeit“⁹⁹ dominierten vor allem Genossenschaften vom Typ I und Typ III. Die LPG Typ II spielte zeitlebens nur eine untergeordnete Rolle.¹⁰⁰ Die eingebrachten Flächen blieben formal Privateigentum der Genossenschaftsmitglieder, aber die LPG hatte ein unentgeltliches und weitreichendes Nutzungsrecht.¹⁰¹

Alternative Überlegungen zum eingeschlagenen Kurs der vollständigen Kollektivierung stellten im November 1953 der Agrarpolitiker Kurt Vieweg und seine Assistentin Marga Langendorf an, die unter anderem für eine Gleichstellung von Genossenschaften und Einzelbetrieben sowie die Aufhebung der restriktiven Kollektivierungspolitik plädierten. Das Papier fand Anklang in der ländlichen Bevölkerung, nicht aber in der Staatsführung, die 1957 alternative Wege endgültig ausschloss. Vieweg und Langendorf brachten die Verbreitung ihrer Ideen, die sie auch in vielen Gemeinden präsentiert hatten, langjährige Haftstrafen ein.¹⁰²

Auf dem V. Parteitag der SED im Jahr 1958 wurde das Ziel der vollständigen Kollektivierung bis 1965 ausgegeben. Im Folgejahr 1959 zeigte sich jedoch, dass die Staatsführung auf die Erreichung der vollständigen Kollektivierung nicht länger warten wollte und konnte, weil die gesteckten Planziele in der Landwirtschaft nicht erreicht wurden, es erneut zu Ver-

⁹⁸ Schöne 2005, S. 26

⁹⁹ K. Schmidt 2012, S. 66

¹⁰⁰ Schöne 2005, S. 26; K. Schmidt 2012, S. 67

¹⁰¹ Verfassungen.de, LPG-Gesetz vom 2. Juli 1982 2005

¹⁰² Schöne 2005, S. 31 f.

sorgungsengpässen kam und man hinter den wirtschaftlichen Leistungen in der BRD zurückblieb.¹⁰³ Am 3. Juni 1959 wurde das „Gesetz über die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ vorgestellt, das die rechtliche Grundlage für die Kollektivierung und die Organisation der LPG bildete. In einer als „Sozialistischer Frühling“ bezeichneten Aktion wurden in nur wenigen Monaten von Januar bis April 1960, meist unter Zwang, die letzten rund 500.000 verbliebenen Einzelbauern zum Eintritt in die Genossenschaften, vor allem LPG Typ III, gedrängt.¹⁰⁴ Mehr als 10.000 Bauern und Landarbeiter verließen infolgedessen die DDR gen Westen, wobei rund 5.000 von ihnen beim Versuch der ‚Republikflucht‘ verhaftet wurden. Am 25. April 1960 verkündete Walter Ulbricht vor der Volkskammer den Abschluss der Kollektivierung.¹⁰⁵ Von nun an sollten die LPG des Typ III, also vollständiger genossenschaftlicher Bewirtschaftung, das Bild dominieren. Ein Teil an Betrieben vom Typ I existierte jedoch noch bis zum Ende der 1970er Jahre weiter, während LPG vom Typ II nahezu unbedeutend wurden.¹⁰⁶

4.3 Industrialisierung und Konsolidierung ab 1960

Von der Erreichung der nahezu vollständigen Kollektivierung hatte sich die Staatsführung der DDR eine bessere Organisation der Landwirtschaft und die Erfüllung der Planziele erhofft, die sich jedoch nicht einstellten. Die Lebensmittelversorgung blieb weiterhin angespannt, weil sich die Produktivität der LPG nicht verbesserte. Die Ursachen dafür waren vielfältig, aber insbesondere die mangelnde Bereitschaft der LPG-Bauern zur gemeinschaftlichen Arbeit und stattdessen die Konzentration auf ihre ‚individuelle Hauswirtschaft‘ stellten für die DDR-Regierung ein Problem dar.¹⁰⁷ Anhaltende allgemeine Unzufriedenheit in der Gesamtbevölkerung und weiter zunehmende Abwanderungen nach Westdeutschland bewogen die Staatsführung und die sowjetische Besatzungsmacht zum Mauerbau in Berlin am 13. August 1961. Dort war es bis dahin noch möglich gewesen, die Grenze zwischen Ost-

¹⁰³ K. Schmidt 2012, S. 33 ff.

¹⁰⁴ Bundeszentrale für politische Bildung, Vor 60 Jahren: Gesetz über die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR 2019

¹⁰⁵ Schöne 2005, S. 36

¹⁰⁶ K. Schmidt 2012, S. 59

¹⁰⁷ Schöne 2005, S. 38

und Westberlin relativ frei zu überqueren.¹⁰⁸ Auch die hohe Zahl an LPG-Austritten in den Jahren 1960 und 1961 gefährdete den Fortbestand der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.¹⁰⁹

Nach dem Bau der Berliner Mauer im Jahr 1961 fand einerseits ein hartes Durchgreifen gegen widerständisches Verhalten, andererseits aber eine stetige Verbesserung der Wirtschaftsbedingungen für die Genossenschaften statt. Mit der Übergabe der Landtechnik von Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) an die LPG kamen sowohl die Arbeitsgeräte als auch die dazugehörigen ‚Traktoristen‘ in die Genossenschaften. Die MTS, vorher Maschinen-Ausleih-Station (MAS), waren ab 1948 Mietstationen und Lohndienstleister gewesen und wurden 1964 zu Kreisbetrieben für Landtechnik (KfL). Die KfL waren weiterhin für Wartung, Reparatur und Ersatzteilwesen zuständig, hatten aber keine eigenen Maschinen mehr.¹¹⁰

Auf ihrem sechsten Parteitag im Januar 1963 proklamierte die SED den Übergang zu „industriemäßigen Produktionsmethoden“ in der Landwirtschaft. Diese sollten durch Fusionen der LPG zu größeren Einheiten sowie durch Mechanisierung und Spezialisierung erreicht werden. Zur Umsetzung dieser Ziele wurden auf Staats-, Bezirks-, und Kreisebene Landwirtschaftsräte etabliert, die eine bessere, auf die Region bezogene Planung ermöglichen sollten.¹¹¹ Durch die Einführung einheitlicher Preise für Agrarprodukte und durch Subventionen, die an die Erhöhung von Ertrag und Arbeitsleistung gekoppelt waren, konnten Produktionssteigerungen erreicht werden. Da LPG des Typs III bevorzugt gefördert wurden, kam es zu Anschläßen von LPG des Typs I (und II) an die LPG Typ III. Das hatte eine Abnahme der Gesamtzahl der Betriebe und gleichzeitig die Zunahme der durchschnittlichen Flächengröße der einzelnen LPG zur Folge. In den zehn Jahren von 1960 bis 1970 halbierte sich die Zahl der Genossenschaften. Die Durchschnittsgröße der Betriebe wuchs auf 600 Hektar bewirtschafteter Fläche. Leitungsfunktionen übernahmen zunehmend gut ausgebildete junge Fachkräfte.¹¹² Einzelne Zweige der Landbewirtschaftung wie die Ausbringung

¹⁰⁸ Grau, Volkwein und Würz 2017

¹⁰⁹ Schöne 2005, S. 40

¹¹⁰ Schöne 2005, S. 43

¹¹¹ ebd., S. 46 f.

¹¹² Schöne 2005, S. 47 ff.

von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, die Melioration und die Produktion von Schweinefleisch und Eiern wurden vermehrt in separate Betriebe ausgegliedert. Es entstanden Agrochemische Zentren (ACZ), Meliorationsgenossenschaften (MG), Kombinate der industriellen Mast (KIM) und Zwischenbetriebliche Einrichtungen (ZBE).¹¹³ Speziell die KIM waren als Volkseigene Betriebe (VEB) konzipiert und somit in Staatsbesitz.¹¹⁴ Auf ihrem VII. Parteitag im April 1967 beschloss die SED die Einrichtung von Kooperativen Abteilungen der Pflanzenproduktion (KAP), in denen der Bereich Ackerbau mehrerer LPG und VEG zusammengeführt werden sollte.¹¹⁵ Die fortschreitende Konsolidierung hin zur großräumigen, industriellen Landwirtschaft war jedoch mit den Veränderungen in den 1960er Jahren nicht abgeschlossen.

4.4 Spezialisierung und Aufspaltung in den 1970er und 1980er Jahren

Die schon auf dem VII. Parteitag der SED 1967 verkündeten Ziele zum Zusammenschluss der Pflanzenproduktion in Kooperationen erfuhren mit den Beschlüssen vom VIII. Parteitag im Juni 1971 noch eine Steigerung. Mit dem Beschluss zur spezialisierten Großproduktion erfolgte nun die Zusammenführung der Pflanzenproduktion von LPG, Gärtnerischen Produktionsgenossenschaften (GPG) und den Volkseigenen Gütern (VEG). Besonders den LPG wurde damit zwangsläufig ihr lukrativster Produktionszweig genommen, der sich in den vorangegangenen Jahren, zum finanziellen Vorteil ihrer Mitglieder, sehr positiv entwickelt hatte. Dieser Umstand führte zu Unmut aus den Reihen der Genossen, aber auch LPG-Vorstände äußerten Kritik an dieser Entwicklung. Parallel nahm die Zahl der LPG vom Typ I weiter ab. Von den 5.764 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden im Jahr 1974 noch 698 Betriebe als LPG Typ I oder II geführt, während die überwiegende Mehrheit von 5.066 Genossenschaften als LPG Typ III firmierten.¹¹⁶ Im Jahr 1979 schlossen sich die letzten LPG Typ I und II den LPG des Typ III an.¹¹⁷

¹¹³ Schöne 2005, S. 48

¹¹⁴ Lutze 2003

¹¹⁵ IUGR - Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. kein Datum

¹¹⁶ Schöne 2005, S. 57

¹¹⁷ K. Schmidt 2012, S. 59

Im Jahr 1975 wurden schon 80 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) der DDR von 1.210 KAP bewirtschaftet, die im Durchschnitt 4.100 Hektar groß waren.¹¹⁸ Das flächenmäßige Wachstum dieser Betriebe brachte mit sich, dass aus Effizienzgründen die Umgestaltung ganzer Landstriche erfolgte. Bewirtschaftungsschläge wurden zusammengelegt zu Einheiten, die manchmal mehrere hundert Hektar groß waren. Dadurch verschwanden Landschaftselemente, Feldraine und Feldwege. Gräben wurden verrohrt und es fand eine großflächige Melioration der Flächen statt. Ursprüngliche Landschaftsstrukturen sind heute noch in Flurkarten am Zuschnitt der Flurstücke erkennbar. Die Größe dieser Betriebe erforderte und ermöglichte den Einsatz größerer Technik, sodass Pflanzenschutz und Düngung nun vielerorts entweder mit LKW oder mit Flugzeugen erledigt wurden. Die ACZ funktionierten dabei meist als kreisweite Lohnunternehmen für die LPG und VEG.

Den LPG vor Ort und auch den VEG, die ihre Pflanzenproduktion hatten abgeben müssen, blieb jetzt die Tierproduktion. Mit dem IX. Parteitag der SED im Mai 1976 kam die Forderung zur strikten Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion, die im Sommer 1977 mit den Statuten für LPG (P) (vorher KAP) und LPG (T) umgesetzt wurde.¹¹⁹ Spätestens mit dieser Entscheidung war der logische Produktionskreislauf der Landwirtschaft teilweise aufgehoben.¹²⁰ Die klare Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion und die Konsolidierung der Betriebe zu mehrere tausend Hektar großen Komplexen und Stallanlagen, die ebenfalls tausende Tiere beherbergten, brachte jedoch zahlreiche Probleme mit sich, sodass die Parteiführung der SED schon 1978 beschloss, auf weitere Maßnahmen zur Konzentration und Spezialisierung vorerst zu verzichten.¹²¹ Nach dem Beschluss zur Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion gab es drei Jahre später, im Jahr 1980, 1.113 Pflanzenproduktionsbetriebe, davon 1.047 LPG (P) und 66 VEG (P), sowie 3.218 tierhaltende Betriebe, von denen 319 als VEG (T) in Staatsbesitz waren und 2.899 LPG (T) als Genossenschaften geführt wurden.¹²²

¹¹⁸ Schöne 2005, S. 52

¹¹⁹ ebd., S. 57

¹²⁰ ebd., S. 58

¹²¹ ebd., S. 59 f.

¹²² ebd., S. 58

Nachdem Investitionen in einen besseren Lebensstandard und erhöhte Subventionierungen für Konsumgüter in den 1970er Jahren vor allem durch im Westen aufgenommene Schulden bezahlt worden waren, während die Steigerung der eigenen Wirtschaftsleistung nicht in gleichem Maße gelang,¹²³ stand die DDR im Jahr 1982 am Rande der Zahlungsunfähigkeit. Infolgedessen wurden Investitionen in der Landwirtschaft drastisch reduziert und im Laufe der 1980er Jahre entwickelte sich ein erheblicher „Modernisierungsrückstand“.¹²⁴ Bestehende „Mechanisierungslücken“, insbesondere in Gestalt überalterter Landtechnik, wurden jedoch erst 1987 öffentlich konstatiert.¹²⁵

Am 1. Januar 1984 trat eine umfassende Agrarpreisreform in Kraft. Die Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel (Pflanzenschutzmittel, Kraftstoffe, Düngemittel etc.) wurden deutlich erhöht, während gleichzeitig auch die Aufkaufpreise für von den Betrieben erzeugte Produkte stiegen. Für viele LPG ergab sich aus diesen Preisveränderungen eine deutliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Gleichzeitig profitierten auch die „individuellen Hauswirtschaften“ und gewannen weiter an Bedeutung für die landwirtschaftliche Erzeugung.¹²⁶ Die dadurch eigentlich gestiegenen Verbraucherpreise wurden unterdessen durch weitere Subventionen künstlich auf dem Niveau der 1950er Jahre gehalten. Diese Subventionen beliefen sich 1988 auf eine jährliche Summe von 32 Milliarden Mark.¹²⁷

Trotz einer ersten Kurskorrektur durch die Staatsführung im Jahr 1980 (u.a. kleinere Schläge, weniger Tiere pro Stall)¹²⁸ und weiterer Verbesserungen blieben viele andere Probleme, entstanden durch die Durchbrechung landwirtschaftlicher Kreisläufe, bestehen. In den großen Tierhaltungsanlagen der LPG (T) fielen große Mengen an Gülle, Jauche und Mist an, deren Lagerung und Ausbringung sich oftmals schwierig gestaltete. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern in den LPG (P) lag deutlich höher als in der Landwirtschaft der BRD bei oft geringeren Hektarerträgen.¹²⁹ Im Jahr 1986 bestanden 1.145

¹²³ Bosse 2022

¹²⁴ Schöne 2005, S. 71

¹²⁵ Annuss 1999, S. 90

¹²⁶ ebd., S. 72 f.

¹²⁷ ebd., S. 87 ff.

¹²⁸ ebd., S. 88 f.

¹²⁹ Schöne 2005, S. 74

LPG (P) in der DDR, die durchschnittlich 4.500 ha bewirtschafteten.¹³⁰ Obwohl Erich Honecker im selben Jahr forderte, die „zeitweise vorhandene Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion zum Nutzen der Bauern zu überwinden“,¹³¹ sollte diese bis zum Ende der DDR bestehen bleiben.

Für die ländliche Bevölkerung hatten sich durch die zahlreichen Umbrüche in der Landwirtschaft der DDR immer wieder neue Veränderungen und Herausforderungen ergeben. Während die 1940er und 1950er Jahre weitgehend von den Folgen der Bodenreform und einzelbäuerlicher Landwirtschaft und später der Entstehung von Genossenschaften geprägt waren, ergaben sich nach der Kollektivierung in den 60ern Verbesserungen und eine Anpassung des ländlichen an städtische Lebensstandards. In den großen Kooperativbetrieben der 1970er und 1980er Jahre gab es oftmals Arbeitszeiten und -bedingungen wie in großen Industriebetrieben: geregelte Schichtarbeit, die Versorgung der Mitarbeiter erfolgte durch zum Betrieb gehörige LPG-Küchen, und den Urlaub verbrachte man in eigenen Betriebsferienheimen. Aus den LPG waren auf dem Land Institutionen geworden, die vielerorts Aufgaben der Da-seinsvorsorge übernahmen und nicht nur landwirtschaftlich tätig waren. So wurden durch die LPG und ihre zwischenbetrieblichen Einrichtungen Straßen gebaut, Kindertagesstätten betrieben und Wohnungen vermietet.¹³²

Durch die Loslösung bäuerlicher Arbeit vom eigenen Land hatte sich das alltägliche Leben und Wirtschaften vieler Bauern stark gewandelt, obwohl bis zum Zusammenbruch der DDR viele LPG-Mitglieder weiter im Kleinen ihre privaten Landwirtschaften führten. Mit der Wiedervereinigung 1989/1990 sollte sich das Leben der Landbewohner jedoch erneut grundlegend verändern.

5 Entstehung und Entwicklung der LPG (P) Schmölln

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen in den heutigen Gemeinden Grünow und Randowtal im Landkreis Uckermark hin zur LPG (P) Schmölln lässt sich nicht

¹³⁰ Schöne 2005, S. 73

¹³¹ ebd., S. 70

¹³² ebd., S. 76 f.

darstellen, ohne dabei auch die Bodenreform und die Entstehung und Konsolidierung der LPG in den einzelnen Ortschaften zu betrachten. Die LPG Pflanzenproduktion entstand erst 1981 und war eine formale Umwandlung der KAP Schmölln. Die KAP besaß, im Gegensatz zu den einzelnen LPG vor Ort, keine eigene Rechtsträgerschaft und war nicht im LPG-Register gelistet. Stattdessen handelte es sich bei der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion um den Zusammenschluss der Abteilungen für Feldwirtschaft der LPG in den einzelnen Dörfern. Bis zum Ende der 1960er Jahre gab es zwar erste Zusammenschlüsse und Fusionen von LPG, aber die einzelnen Genossenschaften wirtschafteten noch weitgehend innerhalb geschlossener Kreisläufe in den einzelnen Ortschaften.

5.1 Bodenreform vor Ort

Wie bereits in Kapitel 4.1 näher erläutert, begann in der Sowjetischen Besatzungszone ab September 1945 die Bodenreform. Auch enteigneter Staatsbesitz (Land und Forst) und die Besitzungen von Siedlungsgesellschaften, wie der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ mit früherer Aktivität in Damme, wurden dem Bodenreformfonds zugeführt.¹³³ Wer Land aus dem Bodenfonds erhalten wollte, musste dafür einen Antrag stellen, über den die örtliche Kommission entschied.¹³⁴

Die Historikerin Lieselott Enders listete in ihrem „Historischen Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII. Uckermark.“, das erstmals 1984 erschien, die im Zuge der Bodenreform enteigneten und aufgeteilten Flächen für einzelne Orte in der Uckermark mit dem Stichjahr 1949 (für Grünow 1947) auf. Mögliche spätere Enteignungen sind hiermit nicht nachzuvollziehen. Die enteigneten und aufgeteilten Flächen in den einzelnen Ortschaften sind in der nachfolgenden Tabelle *Ergebnisse der Bodenreform in der untersuchten Region* dargestellt.

¹³³ K. Schmidt 2012, S. 30

¹³⁴ ebd., S. 28 f.

Tabelle 1: Ergebnisse der Bodenreform in der untersuchten Region

	Ent.	LoB, LA	Landar. B.	Umsiedler	Nlw.	Gemeinde	VdgB
Damme	35 ha	14 (2)		21 (3)			
Drense	428 ha	163 (26)	1 (1)		192 (29)		3
Bietikow mit Dreesch	717 ha	297 (37)	28 (5)	331 (42)	14 (30)	11	3
Eickstedt	869 ha	386 (55)	54 (9)	383 (42)	6 (4)	37	3
Grenz ¹³⁵	207 ha	53 (6)	4 (1)	117 (11)		3	3
Grünnow ¹³⁶	987 ha		14 (5)	500 (74)	426 (80)	24	3
Schmölln ¹³⁷	756 ha	345 (50)	3 (1)	151 (21)	5 (10)	3	3
Schwaneberg ¹³⁸	788 ha	346 (36)	11 (2)	335 (35)		3	3
Wollin	656 ha	306 (35)	20 (6)	147 (19)			
Ziemkendorf ¹³⁹	606 ha	295 (36)	8 (2)	173 (23)		39	

Angaben in Hektar, (Anzahl der Empfänger)

Ent. = enteignete Fläche; LoB, LA. = Landlose Bauern und Landarbeiter; Landar. B. = Landarme Bauern; Nlw. = Nicht landwirtschaftliche Arbeiter und Angestellte

Quelle: Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984¹⁴⁰

Für nahezu alle Orte ist anhand dieser Zahlen ersichtlich, dass die enteigneten Flächen bis 1949 nicht vollständig aufgeteilt worden waren und ein nicht erwähnter Teil Land im Bodenreformfonds verblieb. Auch Nutztiere (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen) wurden von ihren vorherigen Besitzern enteignet, fielen an den Bodenreformfonds und wurden

¹³⁵ Grenz: außerdem 4 ha an drei Kleinpächter und 1 ha an die Provinz

¹³⁶ Grünnow mit Heises Hof und Mönchehof

¹³⁷ Schmölln mit Krügershof, Ludwigshöhe, Räuberberg: außerdem 3 ha in Landeseigentum

¹³⁸ Schwaneberg mit Albrechtshof: außerdem 17 ha in Kreis- und Landeseigentum

¹³⁹ Ziemkendorf: außerdem 1 ha an einen Klein

¹⁴⁰ S. 191 f., S. 82 ff., S. 224 ff., S. 230 ff., S. 376 ff., S. 356 f., S. 874 ff., S. 897 ff., S. 1120, S. 1165 f.

ebenso aufgeteilt wie Acker- und Grünland. Dabei dienten sie insbesondere Siedlern und Neubauern gewissermaßen als „Erstausstattung“.¹⁴¹

Nur rund 15 % der Neubauern in der SBZ gelang es, dauerhaft wirtschaftlich zu arbeiten, sodass bis Mitte 1949 ein Zehntel der Neubauern wieder aufgegeben hatte.¹⁴² Dies könnte ein möglicher Grund für die Differenzen in den aufgeteilten Flächen der einzelnen Ortschaften gewesen sein.¹⁴³ Die Führung der Staatspartei SED der neu gegründeten DDR sah die Probleme aber vor allem in der fortbestehenden herausragenden Rolle der „Großbauern“ (20–100 ha bewirtschaftete Fläche) in der Landwirtschaft und verkündete 1949 das Ziel, die „kapitalistische Landwirtschaft“ weiter einschränken zu wollen.¹⁴⁴ Die Folge war die Bevorzugung von kleinen und mittelgroßen Betrieben (unter 20 ha), bei gleichzeitiger Benachteiligung der Großbauern, von denen eine nicht geringe Zahl ihre Betriebe aufgab. Zwischen 1952 und 1953 galten danach 1.469 überwiegend großbäuerliche Betriebe in Brandenburg mit einer Nutzfläche von 48.512 ha als „devastiert“ (wüst/verlassen).¹⁴⁵ Die verlassenen Flächen fielen in die Verantwortung von Örtlichen Landwirtschaftsbetrieben (ÖLB), die unter Federführung des Kreises oder der Kommunen bewirtschaftet wurden.¹⁴⁶ Die ÖLB erhielten außerdem die Flächen aus dem Gemeinde-, Kreis-, und Staatseigentum.¹⁴⁷ In der untersuchten Region gab es jeweils einen ÖLB in Schmölln, Schwaneberg und Ziemkendorf mit unbekanntem Flächenumfang.¹⁴⁸ Der ÖLB Schmölln könnte Grundlage des späteren VEG Schmölln gewesen sein, da es zur Zeit der Auflistung der ÖLB zwar Volkseigene Güter im Kreis Prenzlau gab, aber ein solches VE Gut in Schmölln noch nicht existierte.¹⁴⁹

¹⁴¹ K. Schmidt 2012, S. 32

¹⁴² Spieker 2015

¹⁴³ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages 2003, S. 3; K. Schmidt 2012, S. 34

¹⁴⁴ ebd.

¹⁴⁵ ebd., S. 47

¹⁴⁶ ebd., S. 47 f.

¹⁴⁷ Mahlich 1999, S. 65

¹⁴⁸ Kreisarchiv Uckermark, ÖLB des Kreises Prenzlau kein Datum

¹⁴⁹ ebd.

5.2 Entstehung der einzelnen LPG

Vor allem Neu- und Kleinbauern, denen das erfolgreiche Wirtschaften allein oft schwerfiel, nutzten ab 1952 die Möglichkeiten der genossenschaftlichen Zusammenarbeit. Erfolgreichere Betriebe blieben vorerst bei ihrer Selbstständigkeit und sahen vom LPG-Beitritt ab. Ihre Skepsis gegenüber der Kollektivierung wurde dadurch bestärkt, dass auch stark subventionierte Muster-LPG zum Jahresende 1952 wieder insolvent waren.¹⁵⁰

Die erste LPG in der untersuchten Region war die LPG Typ I „Freier Bauer“ in Schwaneberg, die am 4. Oktober 1952 mit 17 Mitgliedern und 68 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) gegründet wurde. Ihre Auflösung folgte allerdings schon wenige Monate später am 1. Juli 1953.¹⁵¹ Die zweite LPG-Gründung im untersuchten Bereich fand am 17. Dezember 1952 in Wollin statt. Die dort entstandene LPG Typ I trug den Namen „Bundschuh“ und hatte 10 Mitglieder und 69 ha LN. Die LPG „Bundschuh“ wurde im Folgejahr 1953 in eine LPG Typ III umgewandelt.¹⁵² Im Kreis Prenzlau gründeten sich im Jahr 1952 insgesamt 23 LPG, ausschließlich vom Typ I, mit 344 Mitgliedern und 1.528 ha LN.¹⁵³

Im darauffolgenden Jahr 1953 war die Zahl der neu gegründeten LPG im Kreis Prenzlau nur unwesentlich höher als im Vorjahr. In dem Jahr entstanden fünf weitere LPG. Andere wurden umgewandelt oder, wie in Schwaneberg, wieder aufgelöst. Die nun 28 LPG des Kreises setzten sich zusammen aus 19 LPG des Typ I, einer LPG Typ II und 8 LPG Typ III mit insgesamt 697 Mitgliedern und 4.873 ha LN.

Die schleppende Bereitschaft zur Gründung von LPG war auch im Folgejahr 1954 augenscheinlich. Wieder waren nur fünf neue Genossenschaften gegründet worden. Die Gesamtzahl der LPG im Kreis lag jetzt bei 33. Davon waren 15 vom LPG Typ I, weiterhin eine LPG Typ II und 17 LPG vom Typ III, die zusammen 833 Mitglieder zählten und mit 4.768 ha sogar weniger LN bewirtschafteten als noch ein Jahr zuvor.¹⁵⁴

¹⁵⁰ Schöne 2005, S. 25 ff.

¹⁵¹ Kreisarchiv Uckermark, 1952 gegründete LPG, kein Datum

¹⁵² Kreisarchiv Uckermark, Übersicht über die LPG des Kreises, die im Jahre 1952 gegründet wurden, kein Datum; Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 1118 ff.

¹⁵³ Kreisarchiv Uckermark, Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr, kein Datum

¹⁵⁴ ebd.

Erst 1955 nahm die Zahl der Produktionsgenossenschaften im untersuchten Bereich wieder zu. So entstand in Damme die LPG Typ III mit dem Namen „Friedensbanner“, 6 Mitgliedern und 46 ha LN, gegründet am 15. Februar 1955. Es folgten die LPG Typ III „Volle Ähre“ in Grünow mit 30 Mitgliedern und 180 ha LN, gegründet am 9. März, und die LPG Typ III „Friedenswacht“ Drense mit 18 Mitgliedern, gegründet am 28. März 1955. Am 16. September desselben Jahres gründete sich auch die LPG Typ III mit dem Namen „Roter Oktober“ in Grenz. Im gesamten Kreis Prenzlau stieg die Zahl der LPG 1955 von 33 auf 56 an. Davon waren nun noch sechs LPG vom Typ I, zwei vom Typ II und 48 vom Typ III mit 1.584 Mitgliedern und zusammen 12.583 ha LN.

1956 und 1957 nahm die Zahl der LPG wieder ab auf 54, wobei 53 davon „vollgenossenschaftliche“ LPG nach Typ III waren und eine LPG Typ I. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 1.791 im Jahr 1957 und 17.038 ha LN.¹⁵⁵

Erst im Jahr 1958 entstand die nächste LPG in der untersuchten Region. Am 8. Mai 1958 wurde die LPG Typ I „8. Mai“ in Eickstedt gegründet, der 11 Mitglieder und 27 ha LN angehörten. Noch im selben Jahr wurde sie zur LPG Typ III umgewandelt.¹⁵⁶ Ein von der Staatsführung erhoffter Anstieg der LPG-Gründungen blieb 1958 und 1959 weiterhin aus.¹⁵⁷ Nach der LPG „8. Mai“ in Eickstedt entstand 1958 nur eine weitere LPG im untersuchten Bereich, die LPG Typ I „Rote Fahne“ in Schmölln, gegründet am 23. August 1958 und bis 1960 umgewandelt in eine LPG Typ III.¹⁵⁸

Mit dem Gesetz über die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vom 3. Juni 1959 wurde die rechtliche Grundlage für Aufbau und Organisation der LPG geschaffen. Erst infolge dieses Gesetzes erfolgte ab 1959 die Eintragung der Genossenschaften in das LPG-Register. Es muss also bei allen LPG zwischen Gründungs- und Registrierungsdatum unterschieden werden. Auch im Jahr 1959 wurden in der untersuchten Region nur zwei weitere

¹⁵⁵ Kreisarchiv Uckermark, Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr kein Datum

¹⁵⁶ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 230 ff.; Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht der laut LPG-Register bestehenden LPG von 1966 1966, S. 5

¹⁵⁷ Schöne 2005, S. 33 f.

¹⁵⁸ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 874 ff.; Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht der laut LPG-Register bestehenden LPG von 1966 1966, S. 5

LPG gegründet: die LPG Typ I „Neues Leben“ in Ziemkendorf, mit Gründung am 13. November 1959, 13 Mitgliedern und 102 ha LN, und die LPG Typ I „Frischer Wind“ in Schwaneberg, gegründet am 2. Dezember mit 14 Mitgliedern und 116 ha LN. Beide Genossenschaften wurde schon 1960 in LPG des Typs III umgewandelt.¹⁵⁹ In den Jahren 1958 und 1959 blieb die Zahl der LPG im Kreis Prenzlau bei 63, die 1959 mit zusammen 3.318 Mitgliedern eine LN von 25.647 ha bewirtschafteten.¹⁶⁰

Die stagnierenden LPG-Zahlen, mangelnde Bereitschaft der Einzelbauern zur Kollektivierung, anhaltende Produktivitätsprobleme in der Landwirtschaft und daraus folgende Mängel in der Lebensmittelversorgung bewogen die SED-Führung in den Jahren 1959 und 1960 dazu, die Kollektivierung mit allen Mitteln zu beschleunigen. Unter Zuhilfenahme von Justiz, Polizei, Staatssicherheit, Partei und weiteren Kräften wurden innerhalb weniger Monate hunderttausende Bauern zum Eintritt in bestehende oder zur Gründung neuer LPG gedrängt.¹⁶¹ Infolgedessen entstanden in der untersuchten Region im Jahr 1960 neun weitere Genossenschaften. Die LPG Typ I „Voran“ in Damme, gegründet am 5. März 1960; die LPG Typ I „Freies Leben“ in Schwaneberg, gegründet am 7. März und „Einigkeit“ am 8. März in Albrechtshof; die LPG Typ I „Neue Saat“ in Grenz, gegründet am 11. März; die LPG Typ I „Freundschaft“ in Grünow, gegründet am 12. März; die LPG Typ I „Einheit“ in Dreesch und „Am Vogelsang“ in Krügershof, beide gegründet am 14. März; die LPG Typ I „Glück Auf“ in Eickstedt, gegründet am 26. März und schlussendlich die LPG Typ I „Uckermark“, die am 2. April 1960 in Drense gegründet wurde.¹⁶² Hans Busse, ab 1960 Leiter der Viehwirtschaft in der LPG Typ III „8. Mai“ in Eickstedt und später viele Jahre deren Vorsitzender, berichtete im Interview, dass beim „Zusammenholen der Tiere“ im Namen der LPG, „die Tränen geflossen“ wären.¹⁶³

¹⁵⁹ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 1164 f.; Kreisarchiv Uckermark, Amtliche Bekanntmachung über Gründung der LPG „Neues Leben“ Ziemkendorf 1959; Kreisarchiv Uckermark, MTS-Bereich Schwaneberg kein Datum

¹⁶⁰ Kreisarchiv Uckermark, Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr kein Datum

¹⁶¹ Schöne 2005, S. 33 ff.

¹⁶² Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht der laut LPG-Register bestehenden LPG von 1966 1966, S. 5

¹⁶³ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

Infolge der forcierten Gründungs- und Beitrittswelle wuchs die Zahl der LPG im Kreis Prenzlau auf 130, davon 71 nach Typ I und 59 nach Typ III. Die LPG zählten nun 7.849 Mitglieder und bewirtschafteten 50.314 ha LN, gegenüber 63 LPG mit 3.318 Mitgliedern und 25.647 ha LN im Vorjahr 1959.¹⁶⁴ Schon am 25. April 1960 verkündete Walter Ulbricht vor der Volkskammer den Abschluss der Kollektivierung.¹⁶⁵ Bis 1962, dem letzten Jahr in der „Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr“, war die Gesamtzahl der LPG infolge erster Fusionen auf 118 gesunken, die sich auf 56 LPG Typ I, eine LPG Typ II, 60 LPG Typ III und eine Gärtnerische Produktionsgenossenschaft (GPG) aufteilte. Gemeinsam verfügten die Betriebe über 7.742 Mitglieder und 51.739 ha LN.¹⁶⁶

5.3 Erste Konsolidierungen und Kooperation

Die unter politischem Druck erfolgte vollständige Kollektivierung hatte nicht wie erhofft zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Produktion und Lebensmittelversorgung in der DDR geführt. Zum Genossenschaftsbeitritt gezwungene Bauern verließen zu zehntausenden die DDR gen Westen, und die Zahl von LPG-Austritten nahm zu. Mit dem Bau der Berliner Mauer im Jahr 1961 sollten die zahlreichen Fluchtbewegungen gestoppt werden.¹⁶⁷ Aus einem Schreiben vom Rat des Kreises Prenzlau an die Bezirksleitung Neubrandenburg aus dem Oktober 1962 geht hervor, dass der Unmut der Bauern in der Uckermark über die Kollektivierung groß war. Dort zitierte man, unter anderem, die folgenden „feindlichen Argumente“ aus den LPG:

„Wir sind keine Bauern mehr, sondern Landarbeiter, die nach Befehl arbeiten müssen.“

„Durch die sozialistische Umgestaltung wolltet ihr mehr Fleisch und Butter erzeugen, aber jetzt bekommt ihr gar nichts mehr.“

„Gebt uns unsere Wirtschaften zurück, dann wäre auch wieder alles da.“

¹⁶⁴ Kreisarchiv Uckermark, Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr kein Datum

¹⁶⁵ Schöne 2005, S. 36

¹⁶⁶ Kreisarchiv Uckermark, Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr kein Datum

¹⁶⁷ Schöne 2005, S. 38 ff.

Diese Ansichten sollten „bekämpft“ werden durch Versammlungen, die „die Notwendigkeit der sozialistischen Umgestaltung“ bekräftigten, durch „Einzelaussprachen“ und durch „Agitation während der Ernteeinsätze“.¹⁶⁸

Ein erster Schritt zur Stärkung der Genossenschaften vor Ort war die Übergabe von Landtechnik, bis dahin im Besitz der Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS), an die LPG.¹⁶⁹ Der untersuchte Bereich gehörte 1960 den MTS-Bereichen Prenzlau (LPG in Grünow), Falkenwalde (LPG Dreesch und Wollin) und Schwaneberg (alle weiteren LPG) an.¹⁷⁰ Ab 1964 hießen die MTS Kreisbetriebe für Landtechnik (KfL) und waren fortan nur noch für Wartung und Reparatur der Landmaschinen zuständig.¹⁷¹ Nach Aussage von Hans Busse wurden die betriebseigenen Werkstätten der LPG später dem KfL Prenzlau zugeordnet.¹⁷²

Das staatliche Ziel der Einführung „industriemäßiger Produktionsmethoden“ von 1963 beinhaltete unter anderem die Bildung größerer Produktionseinheiten in der Landwirtschaft durch Fusion und Kooperation.¹⁷³ Die erste Folge dieser Zielsetzung war der Anschluss der LPG Typ III „Frischer Wind“ in Schwaneberg an das Volkseigene Gut (VEG) Schmölln im Jahr 1964.¹⁷⁴ Im Jahr 1967 folgte der Anschluss der LPG Typ I „Freundschaft“ in Grünow an die dortige LPG Typ III „Volle Ähre“.¹⁷⁵ 1968 schloss sich in Grenz die LPG Typ I „Neue Saat“ an die LPG Typ III „Roter Oktober“ an.¹⁷⁶

Neben dem Zusammenschluss landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften planten die politischen Gremien auch die Herausbildung bestimmter Ortschaften als „Siedlungsschwerpunkte“. In der Planung orientierte man sich laut einem Arbeitsplan vom Rat des Kreises Prenzlau an den „Kooperationsbeziehungen der landwirtschaftlichen Betriebe“, die

¹⁶⁸ Kreisarchiv Uckermark, Antwort auf Fernspruch vom 10.10.1962 zur Vorbereitung der Bezirksleitungssitzung 1962

¹⁶⁹ Schöne 2005, S. 43

¹⁷⁰ Kreisarchiv Uckermark, Übersicht. Über die bestehenden LPG im Kreis Prenzlau 1960

¹⁷¹ Schöne 2005, S. 43

¹⁷² Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

¹⁷³ Schöne 2005, S. 45 f.

¹⁷⁴ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 897 ff.

¹⁷⁵ ebd., S. 376 ff.

¹⁷⁶ ebd., S. 356 f.

zu diesem Zeitpunkt schon bestanden und wahrscheinlich nach dem VII. Parteitag der SED (April 1967) etabliert worden waren.¹⁷⁷ Nach dem Dokument, verfasst am 6. Oktober 1967, bildeten Dreesch, Drense, Grenz, Grünow und Ziemkendorf eine Kooperationsgemeinschaft, die über 929 ha LN verfügte und in deren Orten 1.416 Einwohner lebten. Landwirtschaftliche Schwerpunkte sollten in der Produktion von Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln sowie der Milchvieh- und Schlachtviehproduktion liegen. Siedlungsschwerpunkt dieses Bereiches sollte Grünow werden. Daneben bildeten Damme, Eickstedt, Falkenwalde, Schmölln, Schwaneberg und Wollin die flächenmäßig größte Kooperationsgemeinschaft im Kreis Prenzlau mit 7.805 Hektar LN und 2.895 Einwohnern. Die landwirtschaftlichen Schwerpunkte sollten hier in der Getreide- und Zuckerrübenproduktion sowie in der Schlachtviehproduktion und Jungviehaufzucht liegen. Als Siedlungsschwerpunkte sah man Damme und Eickstedt, wobei Damme als Zentrum der „gesellschaftlichen“ und Eickstedt als Hauptstandort für landwirtschaftliche Einrichtungen dienen sollte.¹⁷⁸ Falkenwalde war noch im April 1968 Mitglied des Kooperationsbereiches,¹⁷⁹ aber später nicht (mehr) Teil der KAP Schmölln. Stattdessen bildete sich eine KAP Falkenwalde (später gleichnamige LPG (P)) mit den LPG anderer Orte (Bertikow, Bietikow, Falkenwalde, Hohengüstow, Weselitz), deren kommunale Gemeinden heute alle Mitglieder des Amtes Gramzow sind.¹⁸⁰

5.4 Entstehung der KAP Schmölln

Die vorher beschriebenen Kooperationsbereiche waren Ausgangspunkt der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) Schmölln. Die Entstehung der KAP Schmölln konnte nicht eindeutig datiert werden, wird aber auf die erste Hälfte des Jahres 1968 geschätzt. Grundlage dieser Schätzung ist das „Protokoll über die durchgeführte Beratung der Bürgermeister des Kooperationsbereiches Damme–Eickstedt“ vom 17. Juni 1968. Darin wird berichtet, dass man mit der „kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion begonnen“ habe, „die

¹⁷⁷ Kreisarchiv Uckermark, Statut der Kooperationsgemeinschaft Damme/Ziemkendorf kein Datum

¹⁷⁸ Kreisarchiv Uckermark, Siedlungsnetz des Kreises Prenzlau, Festlegung von ländlichen Siedlungsschwerpunkten 1967

¹⁷⁹ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll über die Ratssitzung vom 18.4.68 1968

¹⁸⁰ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 74 f., 82 ff., 249 ff., 392 ff., 1078 f.; Amt Gramzow kein Datum

ihrer Form nach, einmal einen historischen Platz einnehmen wird“. Außerdem ist in diesem Protokoll auch schon die Rede von einer „spezialisierte[n] LPG der Pflanzenproduktion“, die sich herausbilden sollte.¹⁸¹ Hans Busse erinnerte sich im persönlichen Gespräch daran, dass die KAP ihren Sitz anfänglich in den Verwaltungsräumen des Volkseigenen Gutes Schmölln hatte.¹⁸² Im Verlauf der 1970er Jahre wurde der Sitz der KAP, später LPG (P), nach Damme verlegt, aber die Kooperation behielt Schmölln im Namen.¹⁸³ Innerhalb der Gemeinden wurde aber auch der Name „KAP Damme“ gebraucht.¹⁸⁴

5.5 Zwischenbetriebliche Einrichtungen

Neben der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion wurden im weiteren Verlauf der 1960er Jahre im untersuchten Bereich und im Kreis Prenzlau zahlreiche zwischenbetriebliche Einrichtungen (ZBE) aufgebaut, die sich auf bestimmte Fachbereiche konzentrierten. So entstand eine zwischenbetriebliche Bauorganisation (ZBO) in Grünow, deren Aufgabe Bau und Instandhaltung war. Derartige ‚Baubrigaden‘ gab es zeitweise an sieben Orten im Kreis, aber schon 1976/77 existierten im LPG-Register nur noch die ZBO Prenzlau und Gramzow.¹⁸⁵ Beschaffung, Lagerung und Ausbringung von synthetischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln wurden ab Ende der 1960er Jahre durch Agrochemische Zentren (ACZ) organisiert,¹⁸⁶ von denen es im Kreis Prenzlau mit dem ACZ Gramzow und dem ACZ Prenzlau zwei gab.¹⁸⁷ Laut Hans Busse und Jürgen Schirmer führte das ACZ Prenzlau Dünung und Pflanzenschutz im Bereich der KAP Schmölln zeitweise mit Agrarflugzeugen durch. Die dafür benötigten Start- und Landebahnen befanden sich in Ziemkendorf und in

¹⁸¹ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll über die durchgeführte Beratung der Bürgermeister des Kooperationsbereiches Damme – Eickstedt 1968

¹⁸² Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

¹⁸³ Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht per 07.06.77 lt. Genossenschaftsregister 1977

¹⁸⁴ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll Nachholeratssitzung vom 25.3.76 durch Krankheit und Vorgriff der Ratssitzung vom 8.4.76 durch Schulbesuch, Rat der Gemeinde Damme 1976

¹⁸⁵ Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht LPG-Neuwahlen Typ III und Typ I von 1976/1977 1977

¹⁸⁶ IUGR - Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V., Agrochemische Zentren II kein Datum

¹⁸⁷ Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht LPG-Neuwahlen Typ III und Typ I von 1976/1977 1977

Schmölln, wo entsprechende Reste noch heute erkennbar sind.¹⁸⁸ Die Entwässerung und Drainierung landwirtschaftlicher Flächen war das Fachgebiet der Meliorationsgenossenschaften (MG), von denen es erst zwei, jeweils eine in Gramzow und Prenzlau, und 1976/1977 nur noch eine, die MG „Uckersee“ in Prenzlau, gab.¹⁸⁹ Weitere zwischenbetriebliche Einrichtungen waren auf dem Gebiet der Tierproduktion tätig. Im untersuchten Bereich hatte die Kooperative Jungviehaufzucht Lützlow einen Standort in Wollin¹⁹⁰ und im gesamten Kreis gab es Stand Juni 1977 zwei zwischenbetriebliche Einrichtungen der Milchproduktion (Dedelow, Göritz) und eine Milchviehanlage (MVA) in Schapow. Für die Futterversorgung der tierhaltenden Betriebe unterhielt man außerdem ein Mischfutterwerk in Prenzlau.¹⁹¹

5.6 Fusionen der 1970er Jahre

Die weitere Industrialisierung der Agrarbetriebe ging einher mit der Konsolidierung der LPG im Verlauf der 1970er Jahre. Im Jahr 1970 schloss sich die LPG Typ I „Am Vogelsang“ in Krügershof der LPG Typ III „Rote Fahne“ in Schmölln an.¹⁹² 1971 folgte der Anschluss der LPG Typ I „Uckermark“ an die LPG Typ III „Friedenswacht“ in Drense.¹⁹³ 1972 wurde die LPG Typ III „Roter Oktober“, die einzige LPG in Grenz, an die LPG Typ III „Neues Leben“ in Ziemkendorf angeschlossen¹⁹⁴, und die Dreescher LPG Typ I „Einheit“ trat der LPG Typ III „Volle Ähre“ in Grünow bei.¹⁹⁵ In Eickstedt schloss sich 1973 die LPG Typ I „Glück auf“ der LPG Typ III „8. Mai“ an.¹⁹⁶ Laut Hans Busse bewirtschaftete die LPG „Glück auf“

¹⁸⁸ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

¹⁸⁹ Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht LPG-Neuwahlen Typ III und Typ I von 1976/1977 1977

¹⁹⁰ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 1118 ff.

¹⁹¹ Kreisarchiv Uckermark, Kreisübersicht per 07.06.77 lt. Genossenschaftsregister 1977

¹⁹² Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 874 ff.

¹⁹³ ebd., S. 224 ff.

¹⁹⁴ ebd., S. 356 f.

¹⁹⁵ ebd., S. 223

¹⁹⁶ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 230 ff.

zu dieser Zeit rund 200 ha, die LPG „8. Mai“ mehr als 800 ha.¹⁹⁷ Noch im selben Jahr erfolgte der Zusammenschluss der Eickstedter LPG mit der LPG Typ III „Bundschuh“ in Wollin zur LPG Eickstedt, später LPG Eickstedt-Wollin.¹⁹⁸

1974 schloss sich die verbliebene LPG Typ III „Friedenswacht“ in Drense an die LPG Typ III „Volle Ähre“ in Grünow an, während die LPG Typ I „Voran“ und Typ III „Friedensbanner“ in Damme fusionierten.¹⁹⁹ 1975 fand der Anschluss der letzten eigenständigen LPG Typ I „Einigkeit“ in Albrechtshof an die LPG „Rote Fahne“ in Schmölln statt.²⁰⁰ Auf dem IX. Parteitag der SED im Mai 1976 kam die Forderung nach einer strikten Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion auf, die durch den Aufbau der KAP schon vorbereitet worden war. Im Sommer 1977 wurden die Statuten für LPG (P) und LPG (T) verabschiedet, und der Ministerrat segnete die folgenschwere Entscheidung ab.²⁰¹ Unterdessen fanden die Fusionen 1976 mit dem Anschluss der LPG Eickstedt-Wollin und der LPG Ziemkendorf sowie 1980 der LPG Schmölln an die LPG „Friedensbanner“, später LPG (T), in Damme ihr Ende.²⁰² LPG nach Typ I gab es seit 1975 im untersuchten Bereich gar nicht mehr. Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe (LPG und VEG) war von 19 (davon 18 LPG) im Jahr 1963 auf nunmehr drei im Jahr 1980 gesunken. Dabei war der größte Teil der Zusammenschlüsse in nur zehn Jahren von 1970 bis 1980 erfolgt und hatte die Agrarstruktur in diesem Bereich grundlegend gewandelt.

In einer Veröffentlichung über „die natürlichen Bedingungen der Pflanzenproduktion im Bezirk Neubrandenburg“ aus dem Jahr 1979/1980 fanden sich Daten über den Flächenumfang und die natürlichen Produktionsfaktoren der KAP Schmölln. Demnach bewirtschaftete die Kooperation 7.797 ha Ackerland und 1.001 ha Grünland. Die mittlere Ackerzahl im Betrieb lag bei 46. Dabei dominierten auf den Ackerflächen die Bodenarten lehmiger Sand (lS) mit 46 %, Sandlehm (SL) mit 39 %, ansandiger Lehm (sL) mit 7 % und anlehmiger Sand

¹⁹⁷ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

¹⁹⁸ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 230 ff., 1118 ff.

¹⁹⁹ ebd., S. 191 f.

²⁰⁰ ebd., S. 10

²⁰¹ Schöne 2005, S. 57 f.

²⁰² Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 191 f.

(IS) mit 4,1 %. Von den 1.001 ha Grünland waren 78,6 % Moorböden in der Randowniederung und 12,3 % auf lehmigem Sand gelegen. Die Restfläche verteilte sich auf Sand (S), Lehm (L) und Schichtböden.²⁰³

Die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion und später auch LPG (P) war anfangs unterteilt in vier, später in drei Abteilungen in Grünow, Damme und Schmölln und beschäftigte mehr als 400 Mitarbeiter.²⁰⁴

5.7 LPG (P) Schmölln ab 1981

Bereits 1968 war in einem Protokoll der Gemeinde Damme die Rede davon, dass aus der KAP einmal eine spezialisierte LPG Pflanzenproduktion hervorgehen sollte.²⁰⁵ Mit den LPG-Fusionen der 1970er Jahre hatte man dafür die Grundlage gelegt. Am 20. Februar 1981 vollzog man die offizielle Umbildung der KAP Schmölln zur LPG Pflanzenproduktion Schmölln mit Sitz in Damme. Die Eintragung der LPG (P) Schmölln in das LPG-Register des Kreises Prenzlau folgte am 26. Februar 1981 unter der Registernummer 165.²⁰⁶ Laut Wolfgang Dampmann gehörte die KAP Schmölln damit zu den letzten Kooperationen im Kreis Prenzlau, die den Schritt der Umwandlung zur LPG (P) durchführten.²⁰⁷ Die Landwirtschaft im Bereich der heutigen Gemeinden Grünow und Randowtal war von diesem Zeitpunkt an aufgeteilt in einen Betrieb, der für die Feldwirtschaft zuständig war, zwei LPG Tierproduktion (LPG (T)) in Damme und Grünow sowie das VEG (T) Schmölln, das ebenso Viehhaltung betrieb. Alle anderen LPG waren nach ihrem Anschluss an die drei großen Betriebe gelöscht worden. In einer Übersicht über die LN-Nutzung der bestehenden LPG im Kreis Prenzlau vom 9. November 1981 ergab sich das folgende Bild:

²⁰³ Ratzke, Stang und Weinert 1980, S. 17

²⁰⁴ Dampmann 2024, Anhang 2

²⁰⁵ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll über die durchgeführte Beratung der Bürgermeister des Kooperationsbereiches Damme – Eickstedt 1968

²⁰⁶ Kreisarchiv Uckermark, Betriebsumbildungen 1980 und 1981 1981

²⁰⁷ Dampmann 2024, Anhang 2

LPG (P) Schmölln nutzt die LN von:

1. LPG (T) „Friedensbanner“, Damme als Rechtsnachfolger der gelöschten LPG:

Typ III „Bundschuh“ Wollin, Typ III „Roter Oktober“ Grenz, Typ III „8. Mai“ Eickstedt, Typ III „Rote Fahne“ Schmölln, Typ III „Neues Leben“ Ziemkendorf, Typ III „Freundschaft“ Eickstedt, Typ I „Voran“ Damme, Typ I „Am Vogelsang“ Krügershof, Typ I „Freies Leben“ Schwaneberg, Typ I „Neue Saat“ Grenz, Typ I „Glück auf“ Eickstedt, Typ I „Einigkeit“ Albrechtshof

2. LPG (T) „Volle Ähre“ Grünow als Rechtsnachfolger der gelöschten LPG:

Typ III „Friedenswacht“ Drense, Typ I „Einheit“ Dreesch, Typ I „Uckermark“ Drense, Typ I „Freundschaft“ Grünow

3. VEG (B) Schmölln als Rechtsnachfolger der gelöschten LPG *Typ III „Frischer Wind“ Schwaneberg*

Auch im übrigen Kreis Prenzlau waren die LPG gelöscht und zu LPG (T) zusammengeführt worden, deren landwirtschaftliche Nutzflächen durch LPG (P) bewirtschaftet wurden. Im gesamten Kreis gab es 1981 neun LPG (P), die die landwirtschaftliche Nutzfläche von 24 LPG (T) und fünf VEG bewirtschafteten. Lediglich eine einzelne LPG Typ I mit dem Namen „Theodor Körner“ in Lützlow beackerte ihre Flächen zum Zeitpunkt der Erfassung 1981 noch selbstständig.²⁰⁸

Aus einem „Konzeption[spapier] zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung des Gemeindeverbandes Schmölln für das Jahr 1982–1985“ ging hervor, dass die LPG (P) Schmölln 1982 eine LN von 8.701 ha bewirtschaftete. Davon waren 7.515 ha Ackerland und 1.071 ha Grünland. Vom Grünland wurden 200 ha Kleinst- und Splitterflächen „zur individuellen Nutzung an Genossenschaftsbauern mit guten Arbeitsleistungen“ vergeben.²⁰⁹ Als Ziele für die Landwirtschaft bis zum X. Parteitag der SED 1985 waren die „planmäßige Erhöhung der Hektarerträge“, „Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit“, „Nutzung aller landwirtschaftlichen Nutzflächen“ sowie die Bereitstellung von Futter für die Tierbestände in ausreichender

²⁰⁸ Kreisarchiv Uckermark, LN-Nutzung der bestehenden LPG im Kreis Prenzlau 1981

²⁰⁹ Kreisarchiv Uckermark, Konzeption zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung des Gemeindeverbandes Schmölln für das Jahr 1982 – 1985 1982, S. 5

Menge und hoher Qualität formuliert worden.²¹⁰ Konkret sollten die Plan-Durchschnittserträge bei Getreide von 42 dt/ha auf 43,5 dt/ha steigen, bei Zuckerrüben von 310 auf 320 dt/ha, bei Kartoffeln von 180 auf 220 dt/ha und bei Feldfutter von 350 auf 375 dt/ha.²¹¹

Im Erntejahr 1982 wurde das noch gültige Planziel von 42 dt/ha mit einem durchschnittlichen Ertrag beim Getreide von 43 dt/ha übererfüllt, wobei die Erträge bei Wintergetreide am höchsten lagen. Die Getreideernte fand in dem Jahr auf 4.200 ha statt und war am 13. August abgeschlossen, 30 ha Weizen waren durch einen Brand vernichtet worden. Probleme gab es 1982 jedoch bei der Futterversorgung der tierhaltenden Betriebe. Vom Planziel 100.000 dt für Grünfutter war man mit 85.000–90.000 dt jährlich in den Vorjahren weit entfernt. Der Bedarf an Konzentratfutter (Kraftfutter) konnte nur zu 50–58 % durch die Produktion der LPG (P) gedeckt werden.²¹² Insbesondere in der Schweineproduktion führte das im gesamten Kreis Prenzlau dazu, dass Produktionsziele verfehlt wurden und „Exportaufgaben“ nicht erfüllt werden konnten.²¹³ Um zumindest die landwirtschaftlich nutzbare Fläche zu vergrößern, gab es zwischen 1980 und 1984 wiederholte Bemühungen, Kleinst- und Splitterflächen aufzuspüren und sie der LPG (P) zuzuführen. Im Frühjahr 1982 gab es zu diesem Thema Ortsbegehungen in allen Gemeinden im Gemeindeverband Schmölln, der zu dieser Zeit dem Arbeitsbereich der LPG (P) entsprach.²¹⁴ Spätsommer und Herbst 1982 waren von Trockenheit geprägt, die Folgen für den Zwischenfruchtanbau, die weitere Futterernte, die Zuckerrüben- und Kartoffelbestände und die Rapsaussaat hatte.²¹⁵

Die allgemein angespannte wirtschaftliche Lage der DDR zu Beginn der 1980er Jahre äußerte sich im Mai 1983 in einem Informationsschreiben an den Rat des Kreises Prenzlau. Darin wurden „maximale Einsparung und rationeller Einsatz aller Energieträger“ gefordert. Als Probleme der Landwirtschaft wurden unter anderem ein Mangel an Dieselkraftstoff und

²¹⁰ Kreisarchiv Uckermark, Konzeption zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung des Gemeindeverbandes Schmölln für das Jahr 1982 – 1985 1982, S. 1

²¹¹ ebd., S. 4

²¹² ebd., S. 5

²¹³ Kreisarchiv Uckermark, Zuarbeit für die Berichterstattung an den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes 1982

²¹⁴ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll über die durchgeführte Gemeindeverbandsratstagung, durchgeführt am 24.2.1982 1982

²¹⁵ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 2. Sitzung der Arbeitsgruppe "Landwirtschaft" GV Schmölln 1982

die Ersatzteilbereitstellung für die Futtererntetechnik erwähnt. Die wirtschaftliche Lage der LPG sollte jedoch durch die Agrarpreisreform zum 1. Januar 1984 verbessert werden, die im Mai 1983 bereits vorbereitet wurde.²¹⁶ Wolfgang Dampmann erinnerte sich im Gespräch daran, dass die LPG in wirtschaftlichen Mangelsituationen auf Kreisebene von „ZBO, Melioration[sgenossenschaften] und so weiter“ unterstützt wurden, „die ja meist alle gewinnbringend gearbeitet haben. [...] Die mussten dann einige Abtretungen machen“.²¹⁷ Im September 1983 gab es Bedenken, dass die staatlichen Ablieferungsziele wegen Trockenheit nicht erfüllt werden könnten.²¹⁸ Die Erfüllung des Staatsplans hatte Vorrang, sodass die Genossenschaftsbauern keine Futterkartoffeln für ihre individuellen Schweinehaltungen von der LPG (P) erhielten.²¹⁹ Im Oktober 1983 wurde im Rat der Gemeinde Grünow über das Auftreten von TBC (Tuberkulose) im ortsansässigen Rinderbestand der LPG (T) berichtet.

Wenige Monate später, im Februar 1984, erwähnte ein Bericht der Abteilung „Finanzen“ beim Rat des Kreises die Mareksche Krankheit im Hühnerbestand der LPG (T) Damme sowie in Privathaltungen. Im gleichen Bericht wurde konstatiert, dass die staatliche Bauaufsicht „technische Mängel in der Bauausführung“ an Gebäuden der Milchviehanlage Grünow festgestellt hatte. Eine Behebung war aber „trotz intensiver Bemühungen“ nicht möglich, da „aus volkswirtschaftlichen Erwägungen“ kein Holz zur Verfügung stand.²²⁰ Ein anderer Bericht, diesmal aus der Abteilung „Innere Angelegenheiten“ beim Rat des Kreises, berichtete darüber, dass die LPG (T) Damme sich über den Engpass an Arbeitsschutzkleidung und Arbeitsgeräten beklagte und ein allgemeiner Mangel an Fensterglas und Drahtglas für die Behebung von baulichen Mängeln bestünde.²²¹

²¹⁶ Kreisarchiv Uckermark, Zuarbeit "Stimmung und Meinung", Rat des Kreises Prenzlau. Abt. Landwirtschaft 1983

²¹⁷ Dampmann 2024, Anhang 2

²¹⁸ Kreisarchiv Uckermark, Stimmungen und Meinungen, Rat des Kreises Prenzlau Abt. Landwirtschaft 1983

²¹⁹ Kreisarchiv Uckermark, Stimmungen und Meinungen Termin 1.09.83, Rat der Gemeinde Ziemkendorf 1983

²²⁰ Kreisarchiv Uckermark, Informationsbericht - Schreiben vom 8.2.1984, Rat des Kreises Prenzlau Abteilung Finanzen 1984

²²¹ Kreisarchiv Uckermark, Informationsbericht - Schreiben vom 6.2.1984, Rat des Kreises Prenzlau Abteilung Innere Angelegenheiten 1984

Über die ab 1. Januar 1984 gültige Agrarpreisreform wurde in den gesichteten Dokumenten nicht eingehender berichtet. Die Preissteigerungen bei Betriebsmitteln wie Diesel, Düngemitteln oder chemischen Pflanzenschutzmitteln führten, mit Blick auf die gesamte DDR, einerseits zu einer Mehrbelastung der Betriebe, aber es fand gleichzeitig eine Erhöhung der Abnahmepreise für Ernteprodukte statt. Gut wirtschaftende Genossenschaften konnten so ihre finanzielle Situation deutlich verbessern. Der damalige Vorsitzende der LPG (P) Dampmann sagte im persönlichen Gespräch, dass es infolge der Agrarpreisreform „wieder bergauf“ gegangen sei und sich die wirtschaftliche Lage des Betriebes „positiv“ veränderte. Die LPG (P) habe „beim Niedergang“ [1989] „4 Millionen“ Mark Barvermögen gehabt.²²²

Nach der *Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50.000 [für die] LPG Pflanzenproduktion Schmölln* mit Redaktionsschluss 8. November 1985, die eine Übersicht über alle bewirtschafteten Flächen der LPG (P) bietet, bewirtschaftete der Betrieb eine Gesamtfläche von insgesamt 8.225,90 Hektar. Davon waren 7.415,28 ha Ackerland und 810,62 ha Grünland. Die Ackerflächen waren in 64 Bewirtschaftungsschläge eingeteilt, die eine Durchschnittsgröße von 115,86 ha hatten, während sich das Grünland auf 18 Schläge mit durchschnittlich 45 ha verteilte.²²³ Der Großteil des Grünlandes lag dabei im Rindowbruch, das in den 1970er Jahren mit großem finanziellem Aufwand entwässert worden war.²²⁴ Gegenüber 1982 war die Gesamtfläche um 475 ha gesunken. Darunter befanden sich 260 ha Grünland und 100 ha Ackerland, die nicht mehr durch die LPG (P) bewirtschaftet wurden. Laut Wolfgang Dampmann hatte zur Mitte der 1980er Jahre eine Flurbereinigung stattgefunden, bei der „viele Flächen zu Unland oder Ödland degradiert [wurden].“²²⁵

²²² Dampmann 2024, Anhang 2

²²³ LPG Pflanzenproduktion Schmölln; VEB Kartographischer Dienst Potsdam 1985, Anhang 3

²²⁴ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1; Dampmann 2024, Anhang 2

²²⁵ Dampmann 2024, Anhang 2

5 Entstehung und Entwicklung der LPG (P) Schmölln

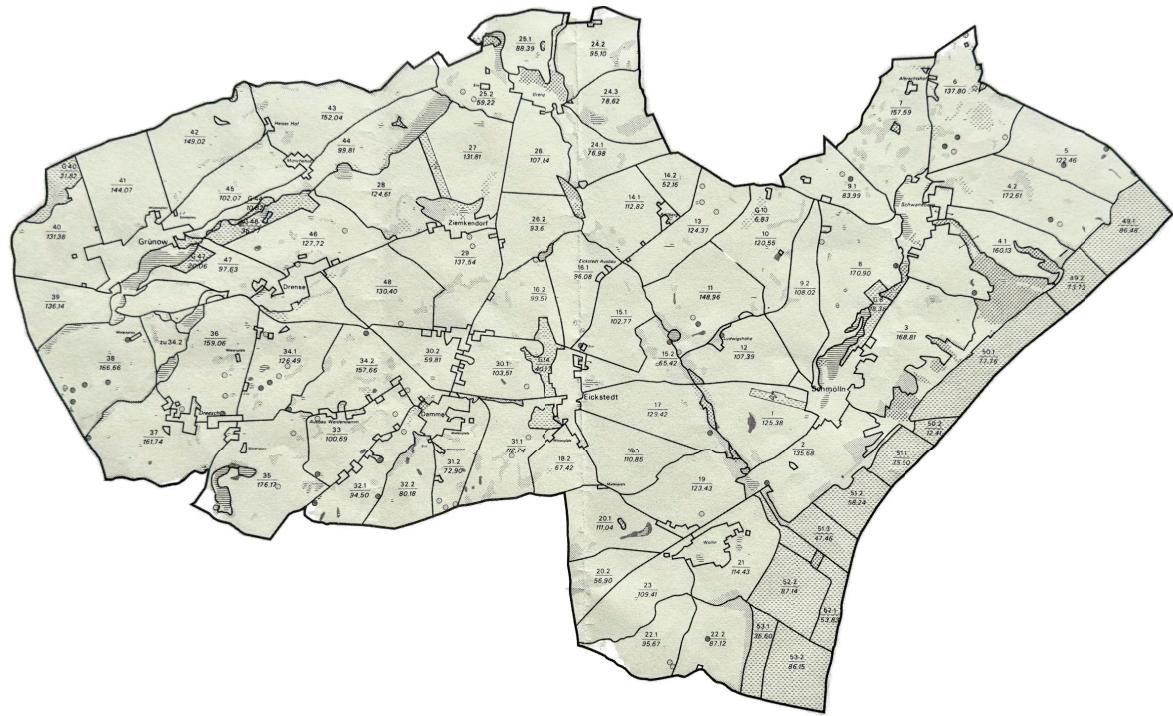


Abbildung 2: Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50.000 LPG (P) Schmölln (Ausschnitt)

Quelle: LPG (P) Schmölln, VEB Kartographischer Dienst Potsdam 1985, Bearbeitung: Anton Dietel

Aus einem Diskussionsbeitrag von Hans Busse in einer Gemeindeverbandssitzung 1982 ging hervor, dass kleine Flächen „z.B. Hutungen an Brücher[n], nicht genutzt werden“. Die LPG (P) war schon zu dieser Zeit dazu übergegangen, diese Flächen individuell zu vergeben, erwartete aber auch die Beweidung durch die LPG (T).²²⁶ Außerdem fand die bereits erwähnte Vergabe von Grünland an arbeitsame LPG-Mitglieder statt. Diese beschriebenen Praktiken könnten den Rückgang der bewirtschafteten Flächen um mehrere hundert Hektar zwischen 1982 und 1985 erklären. Der 1985 gesetzte Planertrag von 48 dt/ha bei Getreide wurde nicht erfüllt. In der Auswertung der Getreideernte ergab sich ein Durchschnittsertrag von 42,3 dt/ha. Die Pläne bei Ölfrüchten von 32,5 dt/ha und bei Kartoffeln von 216,6 dt/ha

²²⁶ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll über die durchgeführte Gemeindeverbandsratstagung, durchgeführt am 24.2.1982 1982

wurden übererfüllt, aber bei Zuckerrüben konnte nicht einmal der Staatsplan erfüllt werden.²²⁷

Für das Erntejahr 1986 waren folgende Ertragsziele pro Hektar für die LPG (P) gesetzt worden: 48,4 dt bei Getreide, 27 dt bei Raps, 210 dt bei Kartoffeln, 320 dt bei Zuckerrüben, 400 dt bei Luzerne, 350 dt bei Mais und 325 dt bei der Wiesenmahd.²²⁸ Am 26. Juni berichtete Hans Busse, zu dieser Zeit Produktionsleiter der LPG (P), im Rat der Gemeinde Eickstedt von der Vorbereitung zur Ernte. „Dabei [lag] der Schwerpunkt besonders bei den fehlenden Fahrern für Mähdrescher und Transportfahrzeuge [...]. Bei Stroh- und anderen Erntearbeiten [wurden] Arbeitskräfte aus den Tierproduktionsbetrieben eingesetzt“.²²⁹ Die Ernte von Getreide und Raps konnte trotz Personalmangels am 21. September abgeschlossen werden. Der Durchschnittsertrag bei Getreide lag bei 51 dt/ha, wobei sich zwischen den einzelnen Fruchtarten ein sehr heterogenes Bild ergab. Vergleichsweise hohe Erträge brachten Winterweizen mit 57,1 dt und Sommerweizen mit 55,1 dt je Hektar, während bei Winterroggen (35,7 dt), Sommerroggen (43 dt), Sommergerste (25,9 dt) und Hafer (40,9 dt) die Erträge unter dem Plandurchschnitt blieben. Beim Raps ergab sich ein Durchschnittsertrag von 32 dt/ha.²³⁰ Der Plan war damit bei Getreide zu 100,4 % und bei Raps zu 122,7 % erfüllt, aber bei Kartoffeln und Zuckerrüben nicht zu halten. Im November wurde von der noch laufenden Zuckerrübennte berichtet, dass man das Planziel wahrscheinlich nicht erreichen könne, auch weil 45 ha durch unsaubere Spritzen vernichtet worden waren.²³¹

²²⁷ Kreisarchiv Uckermark, Tätigkeitsbericht des Rates zum 19.09.1985, Rat der Gemeinde Schmölln 1985; Kreisarchiv Uckermark, Anhang zum Protokoll VV Sitzung 09.01.86, Rat der Gemeinde Drense 1986

²²⁸ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 10.04.86, Rat der Gemeinde Drense 1986

²²⁹ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 04. Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 26.06.1986 1986

²³⁰ Kreisarchiv Uckermark, Tätigkeitsbericht des Rates vom 24.09.86, Rat der Gemeinde Damme 1986; Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 5. Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 11.09.86, Rat der Gemeinde Damme 1986

²³¹ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 6. Sitzung der örtlichen Volksvertretung am 13.11.86, Rat der Gemeinde Ziemkendorf 1986

Die gesichteten Gemeindeprotokolle des Jahres 1987 enthielten keine Informationen zur wirtschaftlichen Situation der LPG (P). Umso mehr lässt sich jedoch über das Jahr 1988 berichten.

Aus einem Protokoll der Gemeinde Damme vom 7. April 1988 wurde ersichtlich, dass sich die Frühjahrsbestellung schwierig gestaltete, weil die Flächen zu feucht waren. Auch das Steinesammeln war auf dem nassen Acker nicht möglich. Die Stickstoffdüngung war bis zu diesem Datum bereits auf 2.000 ha erfolgt.²³² Am 7. Juli fanden in Damme, Drense und Grünow Ratssitzungen statt, bei denen verschiedene Probleme in der LPG (P) und den Tierhaltungsbetrieben benannt wurden: In der LPG (T) Damme bestanden 140 dt Schweinefleisch- und 40.000 Liter Milchschulden. Beklagt wurden außerdem die schlechte Futtersituation, die unzureichende Futterqualität, zunehmende Personalprobleme „wegen Alkohol“ und Probleme bei der Nachwuchsgewinnung.²³³ Personalmangel herrschte auch in der Mähdruschernte, sodass die vier eingesetzten Mähdrescherkomplexe nur in verlängerter Schicht, aber nicht in Doppelbesetzung fahren konnten. Die Transporteinheiten reichten ebenfalls nicht aus, und auch bei der Strohbergung fehlten Arbeitskräfte und Transportfahrzeuge. 4.902 ha Mähdruschfläche waren zu ernten. Dabei wurde ein Gesamtertrag von rund 17.000 Tonnen erwartet.²³⁴

Bis zum 21. Juli hatte man 1.300 ha Wintergetreide gedroschen und einen Durchschnittsertrag von 37,5 dt/ha erreicht, eine negative Differenz von 16 dt/ha zum Plan. Große Verluste waren bei Weizen und Sommergetreide zu beklagen, und auch der Zuckerrübenbestand von 453 ha entsprach nicht dem Plan von 600 ha. Mit nur 60.000 Pflanzen pro ha wurde außerdem davon ausgegangen, dass der Jahresplan nicht erreicht werden könne. Die Ausfallflächen wurden stattdessen mit Mais bestellt, um den Grobfutterplan zu erfüllen.²³⁵ Anfang

²³² Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 5. Sitzung des Rates vom 07.04.1988, Rat der Gemeinde Damme 1988

²³³ ebd.

²³⁴ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 73. Sitzung des Rates vom 07.07.1988, Rat der Gemeinde Grünow 1988; Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der Sitzung des örtlichen Rates vom 07.07.1988, Rat der Gemeinde Drense 1988

²³⁵ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 10. Sitzung des Rates vom 21.07.1988, Rat der Gemeinde Damme 1988

September 1988 wurde in mehreren Gemeinden über die Erntebilanz berichtet. 4.350 ha Getreide waren geerntet worden mit einem Durchschnittsertrag von 34 dt/ha bei einem Planziel von 50 dt. Im Raps wurden 32 dt/ha erreicht. Die Aussaat von Winterraps hatte man am 20. August abschließen können, und bei der Kartoffelernte wurde ein besseres Ergebnis erwartet als im Vorjahr.²³⁶ Mit den unterdurchschnittlichen Getreideerträgen konnte zwar der Staatsplan erfüllt werden, aber es stand kein Getreide mehr für die Tierproduktion zur Verfügung. Die Lücken sollten durch das „verlustarme Ernten sämtlich[en] gewachsenen Grobfutters“ ausgeglichen werden. In der zu dieser Zeit laufenden Maisernte stellten die Häcksler ein Problem dar, weil sie „laufend kaputt“ waren und der „Zeitplan nicht eingehalten werden“ konnte.²³⁷

Bis 24. September war auf 1.350 ha der Winterroggen in den Boden gebracht worden. Der Beginn der Rübenernte war geplant für den 3. Oktober mit einer Ertragsschätzung von 240 dt/ha. Bemerkt wurde vor Erntebeginn: „Problem Technik [be]steht wie jedes Jahr“. Parallel lief ebenfalls die Grobfutterernte „in der Randow“ und die Maisernte stand kurz vor dem Abschluss.²³⁸

Am 27. Oktober konstatierte der Berichterstatter der LPG (P) im Rat der Gemeinde Damme, dass der Stand der laufenden Arbeiten nicht zufriedenstellend sei. Die Winteraussaat könne „voraussichtlich nicht termingerecht realisiert“ werden, bei Raps, Wintergerste und Roggen sei die Wiederbestellung jedoch planmäßig abgeschlossen worden. „Die zum Einsatz kommende Technik [sei] in einem sehr schlechten Zustand. Die Betreuung durch den KfL [sei] katastrophal, einige Technik [sei] nicht mehr reparierbar.“²³⁹ Am 1. November berichtete Hans Busse, Produktionsleiter der LPG (P) und Abgeordneter im Rat der Gemeinde

²³⁶ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 9/88 Sitzung des Rates vom 08.09.1988, Rat der Gemeinde Ziemkendorf 1988; Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 12. Sitzung des Rates vom 01.09.1988, Rat der Gemeinde Damme 1988

²³⁷ Kreisarchiv Uckermark, 76. Sitzung des Rates vom 08.09.1988, Rat der Gemeinde Grünow 1988

²³⁸ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 77. Sitzung des Rates vom 29.09.1988, Rat der Gemeinde Grünow 1988

²³⁹ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 15. Sitzung des Rates vom 27.10.1988, Rat der Gemeinde Damme 1988

Eickstedt, dass „noch 600 ha Weizen in den Boden zu bringen [seien]. Große Schwierigkeiten [gäbe] es beim Pflügen, auf Grund des trockenen Bodens. Das Roden der Zuckerrüben [sei abgeschlossen worden]“.²⁴⁰

Für die weitere Darstellung des Zustandes der LPG (P) und der einzelnen Gemeinden im Jahr 1989 standen keine Unterlagen zur Verfügung.

Neben den dargestellten Berichten zum Produktionsablauf der LPG (P), der Zusammenarbeit mit den tierhaltenden LPG (T) und zahlreichen Problemen im Verlauf der 1980er Jahre ging aus der Sichtung von Protokollen und Gemeindedokumenten auch hervor, in welchem Umfang die LPG (P), LPG (T) und auch das VEG in Schmölln zur Finanzierung und Erledigung kommunaler Vorhaben herangezogen wurden. So wurde der Neubau von Wohnungen, Eigenheimen, Kindertagesstätten und Kinderkrippen durch die Betriebe finanziert. Auch der Straßenbau und die „Werterhaltung“, also Instandhaltung kommunaler Immobilien erfolgten meist durch die Baubrigaden der Landwirtschaftsbetriebe. Zur formalen Übereinkunft schlossen die Gemeinden mit den LPG bzw. VEG sogenannte Kommunalverträge, in denen bspw. die Finanzierung einzelner Bauvorhaben geregelt wurde.²⁴¹

Nachfolgend einige Beispiele:

- ⇒ Konsumbau in Damme finanziert durch LPG Damme und KAP Schmölln zu je 30.000 Mark (1979)²⁴²
- ⇒ Finanzielle Unterstützung (600.000 Mark) durch KAP und LPG (T) Damme für Straßenbau in Eickstedt und Ziemkendorf (1980)²⁴³
- ⇒ Finanzierung des Neubaus einer Kinderkrippe in Schmölln durch LPG (P) (50.000 Mark) und VEG (40.000 Mark) (1983)²⁴⁴

²⁴⁰ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 11. Sitzung des Rates vom 01.11.88, Rat der Gemeinde Eickstedt 1988

²⁴¹ Kreisarchiv Uckermark, Information über einige Fragen der Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit im Gemeindeverband Schmölln 1979

²⁴² ebd.

²⁴³ Kreisarchiv Uckermark, Analyse über die Entwicklung der soz. Gemeinschaftsarbeit des Gemeindeverbandes Schmölln im Jahr 1980 1980

²⁴⁴ Kreisarchiv Uckermark, Infobericht Abrechnung über erreichte Ergebnisse Gemeinde Schmölln 1983

- ⇒ LPG (P) stellte Arbeitskraft als Heizer für die Schule in Schmölln (1985/1986)²⁴⁵
- ⇒ VEG baute Landwarenhaus in Schmölln (1985)²⁴⁶
- ⇒ „Winterbaumaßnahme 1988 für LPG P, Abriss Kaserne in Dreesch“²⁴⁷

Die LPG waren vor Ort die größten Arbeitgeber. Laut Hans Busse und Wolfgang Dampmann beschäftigte allein die LPG Pflanzenproduktion Schmölln mehr als 400 Menschen.²⁴⁸ Die Versorgung der Mitarbeiter erfolgte laut Busse und Schirmer über eigene Küchen in Damme, Grünow und Schmölln.²⁴⁹ Auch kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse wie Dorf- und Erntefeste oder die Einrichtung von Kultur- und Jugendräumen wurden von den Betrieben mitgestaltet. Besonders in den arbeitsärmeren Monaten im Winter erledigten die Mitarbeiter der LPG (P) Dienstleistungen für „andere Rechtsträger [wie den] Straßendienst“.²⁵⁰ Auch in andere Betriebe wurde laut Herrn Dampmann Personal abgestellt, so beispielsweise an die Zuckerfabrik in Prenzlau, in der die Männer und Frauen dann Zucker abpackten.²⁵¹

Die Historikerin Elke Kimmel konstatierte 2021 in einem Artikel für die Bundeszentrale für politische Bildung, dass die LPG in den Dörfern zahlreiche „Zusatzaufgaben“ übernommen hatten, denen bei der Auflösung oder Umwandlung der Betriebe 1990 keine weitere Bedeutung beigemessen wurde. Sie bezeichnete dies als „eine[n] der gravierendsten Fehler des Vereinigungsprozesses“, bei dem die „weitreichenden Folgen nicht gesehen oder bewusst ausgeblendet wurden“.²⁵²

²⁴⁵ Kreisarchiv Uckermark, Tätigkeitsbericht des Rates zum 19.09.1985, Rat der Gemeinde Schmölln 1985

²⁴⁶ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 19.09.85, Rat der Gemeinde Schmölln 1985

²⁴⁷ Kreisarchiv Uckermark, Protokoll der 73. Sitzung des Rates vom 07.07.1988, Rat der Gemeinde Grünow 1988

²⁴⁸ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1; Dampmann 2024, Anhang 2

²⁴⁹ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

²⁵⁰ Dampmann 2024, Anhang 1

²⁵¹ ebd.

²⁵² Kimmel 2021

6 Ostdeutsche Landwirtschaft zur Wiedervereinigung

Wachsende Kritik der DDR-Bürger an den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen führten ab Mitte 1989 zu Demonstrationen, bei denen sich, von jahrelangen Protesten im kleinen Rahmen in Leipzig ausgehend, bald Hunderttausende in der ganzen Republik versammelten. Die Protestierenden forderten demokratische und wirtschaftliche Reformen und Meinungs-, Presse-, Reise- und Versammlungsfreiheit. Ab September 1989 flohen 25.000 Menschen über Ungarn gen Westen aus der DDR. Am 18. Oktober trat Erich Honecker als Staatsratsvorsitzender und Generalsekretär der SED zurück. Zur Nachfolge wurde Egon Krenz berufen, der eine Wende in Politik und Gesellschaft versprach, doch die Demonstrationen gingen unvermindert weiter. Am 9. November 1989 verkündete Günter Schabowski, Mitglied des ZK der SED, Erleichterungen für Privatreisen ins westliche Ausland. Noch in der folgenden Nacht strömten tausende Menschen in Ost-Berlin an die Grenze, und die Grenzsoldaten gaben unter dem Druck der Menschenmassen die Grenzübergänge frei.²⁵³ Am 13. November wählte die Volkskammer, das Parlament der DDR, Günther Maleuda in geheimer Wahl zum Präsidenten und Hans Modrow zum Vorsitzenden des Ministerrats. Am 1. Dezember wurde der Führungsanspruch der SED aus der DDR-Verfassung gestrichen, zwei Tage später folgte der Rücktritt der Parteiführung. Zwischen Dezember 1989 und März 1990 wurden zahlreiche „Runde Tische“ abgehalten, bei denen SED, Blockparteien, Opposition und Kirchen über die Zukunft der DDR berieten.²⁵⁴

6.1 Ausgangssituation und Zustand der DDR-Landwirtschaft

Vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland (BRD) waren 1989 10,8 % der DDR-Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt,²⁵⁵ gegenüber 3,7 % der Erwerbstätigen in der BRD (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei).²⁵⁶ Davon arbeiteten in den ostdeutschen Landwirtschaftsbetrieben 863.000, im Bereich Pflanzenschutz 827 und in den

²⁵³ Petschow, Friedliche Revolution 2016

²⁵⁴ Petschow, Der Runde Tisch 2016

²⁵⁵ Statistisches Amt der DDR 1990, S. 125

²⁵⁶ Statistisches Bundesamt 1990, S. 96

ACZ 27.000 „ständig Berufstätige“.²⁵⁷ Es gab 1.162 LPG (P), 2.682 LPG (T) und 464 Volks-eigene Güter (VEG), die zusammen 89,8 % der LN bewirtschafteten, sowie 3.558 private Landwirtschaftsbetriebe bzw. Kirchengüter, die einen Anteil von 5,4 % an der LN hatten. Die verbleibenden 4,8 % an der LN entfielen auf die persönliche Nutzung bzw. individuelle Landwirtschaft.²⁵⁸

Die LPG (P), LPG (T) und GPG hatten zusammen 919.806 Mitglieder, von denen 657.133 als aktive Mitarbeiter in den Genossenschaften tätig waren.²⁵⁹ Als Besonderheit der DDR-Landwirtschaft könnte bezeichnet werden, dass von der Gesamtheit der Arbeitskräfte in dem Wirtschaftsbereich nur 60,4 % direkt der landwirtschaftlichen „Hauptproduktion“ zuzurechnen waren. 22 % der Erwerbstätigen in der Branche arbeiteten in „Neben- und Hilfsproduktion“, 12,3 % waren in „Leitung und Verwaltung“ tätig und 5,3 % entfielen auf den „sozial-kulturellen Bereich“.²⁶⁰

Dadurch, dass die LPG auf den Dörfern weit mehr als nur landwirtschaftlich tätige Unternehmen waren, ergab sich das zur Wiedervereinigung häufig kolportierte Bild des im Vergleich zu Westdeutschland deutlich höheren Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar LF (12,9 Voll-AK lt. K. Schmidt, 10 Voll-AK lt. Jochimsen, 14 Arbeiter lt. Löhr).²⁶¹ Dabei lag die Zahl der Arbeitskräfte, die direkt in der landwirtschaftlichen Produktion tätig waren, mit ca. „7,5 VBE je 100 ha LF nur geringfügig über dem [Wert] in den alten Bundesländern mit 7,0 Voll-AK/100 ha LF.“²⁶² Eine wesentliche Ursache für den hohen Anteil landwirtschaftlicher Arbeitskräfte am Gesamtmarkt und den hohen Arbeitskräftebesatz der Betriebe war das politische Ziel der Vollbeschäftigung auch im ländlichen Raum.²⁶³

So stellte gerade auch die große Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft eine der augenfälligsten Herausforderungen beim Übergang in die Marktwirtschaft dar. Die Zahl der

²⁵⁷ Statistisches Amt der DDR 1990, S. 215 ff.

²⁵⁸ ebd., S. 212; BMELF, Agrarbericht 1991. Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung 1991, S. 141

²⁵⁹ Statistisches Amt der DDR 1990, S. 213

²⁶⁰ K. Schmidt 2012, S. 107

²⁶¹ Jochimsen 2010, S. 204; K. Schmidt 2012, S. 107; Löhr 2002, S. 40

²⁶² K. Schmidt 2012, S. 107

²⁶³ ebd., S. 108

Beschäftigten in der Landwirtschaft fiel zur politischen Wende von 781.000 im Jahr 1990 auf 454.000 im Folgejahr und bis 1995 auf nur noch 228.000 Arbeitskräfte.²⁶⁴ In den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung verloren „vier von fünf Ostdeutschen [...] ihren Arbeitsplatz“.²⁶⁵ Im neu gebildeten Bundesland Brandenburg ging die Zahl der landwirtschaftlichen Beschäftigten von 179.300 im Jahr 1989 auf 126.000 im Jahr 1990, 61.500 im Jahr 1991 auf schlussendlich 39.200 im Jahr 1992 zurück.²⁶⁶

Weitere Herausforderungen der Branche waren die veraltete Technik (Durchschnittsalter von Fahrzeugen 1989: Mähdrescher 10, Traktoren 14, LKW 16 Jahre),²⁶⁷ der mitunter schlechte bauliche Zustand von Gebäuden, Umweltprobleme und die geringere wirtschaftliche Leistung der gesamten Branche.²⁶⁸ So betrug das Produktivitätsniveau 1990 nur 36 % dessen, was in der westdeutschen Landwirtschaft zu dieser Zeit erwirtschaftet wurde, sollte aber schon 1994 auf 82 % des ‚Westniveaus‘ ansteigen.²⁶⁹

Sichtbare Unterschiede gab es im Ackerbau in den erzielten Hektarerträgen, die 1989 bei Weizen durchschnittlich 36,5 dt/ha in der DDR im Verhältnis zu 55,8 dt/ha in der BRD betrugen.²⁷⁰ Bei Roggen standen 33,7 dt in der DDR dem Wert von 47,0 dt je Hektar in der BRD gegenüber. Deutliche Differenzen gab es auch bei den Hackfrüchten Kartoffel (DDR 203,2 dt/ha, BRD 333,5 dt/ha) und Zuckerrübe (DDR 286,5 dt/ha, BRD 541,6 dt/ha). Lediglich bei der Gerste war die Ertragsdifferenz mit 49,0 dt/ha in der DDR zu 52,9 dt/ha in der

²⁶⁴ IAB Werkstattbericht Nr. 1.3. 1996; Aktuelle Daten vom Arbeitsmarkt, S. 42; Statistisches Bundesamt Tabellensammlung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern. 1996; Statistisches Amt der DDR, Statistisches Jahrbuch der DDR. 1990; Agrarbericht der Bundesregierung 1996 zitiert nach Luft 1997, S. 97

²⁶⁵ Mitteldeutscher Rundfunk, Berufspendler der ersten Stunde 2020

²⁶⁶ Müller 2012, S. 23 f.

²⁶⁷ BMELF, Agrarbericht 1991. Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung 1991, S. 148

²⁶⁸ Jochimsen 2010, S. 204

²⁶⁹ Luft 1997, S. 9

²⁷⁰ Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Agrarbericht 1991. Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung 1991, S. 24

BRD weniger groß.²⁷¹ Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh lag 1989 bei 4.118 kg in der DDR und 4.853 kg in der BRD.²⁷²

Größtes Potenzial der ostdeutschen Landwirtschaft war der hohe Anteil gut ausgebildeter Fachkräfte (90,7 % mit abgeschlossener Berufsausbildung, davon 16,5 % Hochschule, Fachschule oder Meister und 74,2 % Facharbeiter).²⁷³

Die in der DDR vorhandenen Betriebs- und Flächenstrukturen mit einer durchschnittlichen Größe von 4.500 ha (LPG (P) und VEG (P)) standen der überwiegend von Familienbetrieben geprägten Agrarstruktur der BRD diametral gegenüber, in der ein Vollerwerbsbetrieb durchschnittlich 18 Hektar groß war.²⁷⁴ Diese westdeutsche Agrarstruktur diente der Bundespolitik anfänglich als Modell, in das auch die Landwirtschaft der neuen Bundesländer überführt werden sollte. Dass die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der westlichen Marktwirtschaft ökonomisch erfolgreich sein könnten, wurde bezweifelt.²⁷⁵ Reimar von Alvensleben, Professor an der Universität Kiel und damals Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des BML warnte 1990 im „Wirtschaftsdienst“ ausdrücklich davor, „die Produktionsgenossenschaften als eine Organisationsform der Zukunft anzusehen“.²⁷⁶

Ein weiteres Problemfeld sollte auch die große Differenz bei den Erzeugerpreisen darstellen. Insbesondere in der Tierproduktion erhielten die DDR-Betriebe für abgelieferte Tiere ein Vielfaches dessen, was in der BRD gezahlt wurde. 1988 lagen so in der DDR die Preise für Geflügel 347 %, für Schweine 286 % und für Rinder 238 % über dem Preisniveau der Bundesrepublik. Abgelieferte Ernteprodukte des Ackerbaus wurden in der DDR ebenfalls höher vergütet, darunter Kartoffeln mit einem Preis von 207 % über dem der BRD, Braugerste mit 113 %, Ölfrüchte mit 105 %, Weizen mit 75 % und Zuckerrüben mit 45 % darüber. Ursache der Preisdifferenzen war die hohe Subventionierung der Agrarbetriebe in der DDR über staatlich festgesetzte Erzeugerpreise.²⁷⁷

²⁷¹ Statistisches Bundesamt 1991, S. 168

²⁷² ebd., S. 185

²⁷³ K. Schmidt 2012, S. 107; Jochimsen 2010, S. 203

²⁷⁴ K. Schmidt 2012, S. 110

²⁷⁵ Jochimsen 2010, S. 205 f.;

²⁷⁶ von Alvensleben 1990, S. 410

²⁷⁷ Rothe und Lissitsa 2005

Auch in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), in der die BRD von Anbeginn Mitglied war, gab es seit ihrer Gründung 1957 einen gemeinsamen Markt für Agrarprodukte und die damit verbundene gemeinsame Agrarpolitik (GAP), deren Hauptziele die Produktionssteigerung, Versorgungssicherheit und der Schutz des gemeinsamen Marktes gegen günstigere Importe waren. Im Rahmen dieser Agrarpolitik wurden Produktionsanreize gesetzt und Mindestpreise, oft über dem Weltmarktniveau, und Exportsubventionen gezahlt, die „in den späten 1970er und den 1980er Jahren zu ‚Milchseen‘, ‚Butterbergen‘ und ‚Getreidebergen‘ sowie stark steigenden Agrarausgaben“ und einer Störung der weltweiten Agrarmärkte führten.²⁷⁸ Die Integration des ostdeutschen Agrarmarktes in die GAP sollte so dann eines der zahlreichen Themen zum und nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland werden.

Im Zuge aller laufenden Veränderungen der Wirtschafts- und Währungsunion und in Zeiten des Umbruchs innerhalb der Betriebe kam es im Wirtschaftsjahr 1990/1991 in den „[neuen Bundesländern] zu einer Flächenstilllegung (zeitweiligen Brachlegung) auf rd. 599.000 ha LN.“ An diesen stillgelegten Flächen hatte allein Brandenburg einen Anteil von 34,6 % (207.311 ha), weil dort viele LPG in weniger günstigen Standortlagen wirtschafteten und deren Perspektive in der Marktwirtschaft als „ökonomisch nicht tragfähig“ eingeschätzt wurde.²⁷⁹ Die Stilllegungsfläche sank zwar, lag aber 1993/94 in Brandenburg immer noch bei 177.400 ha.²⁸⁰ Doch auch die Situation am Absatzmarkt für landwirtschaftliche Erzeugnisse hatte starken Einfluss auf die Produktion der LPG und VEG zur Zeit der Wendejahre 1989 bis 1990. Eine große Zahl von Importen aus der BRD sorgte schon im Frühjahr 1990 für ein Anwachsen der inländischen Lagerbestände in der DDR, und mit der Wirtschafts- und Währungsunion hatten die landwirtschaftlichen Betriebe Probleme, ihre Erzeugnisse an die verarbeitende Industrie abzuliefern. Insbesondere in fleisch- und milchverarbeitenden Unternehmen kam es zeitweise mangels Absatz der bei Verbrauchern unbeliebten, obwohl deutlich günstigeren, „Ostprodukte“ und wegen erschöpfter Lagerkapazitäten zur „Vernichtung von Lebensmitteln“.²⁸¹ Die Folge waren stark fallende Erzeugerpreise, die unter das

²⁷⁸ Weingarten 2021

²⁷⁹ K. Schmidt 2012, S. 101 f.

²⁸⁰ ebd., S. 102

²⁸¹ Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur kein Datum

Niveau der BRD fielen, und entsprechende Liquiditätsprobleme in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Situation veranlasste Landwirte aus zahlreichen Betrieben in Ostdeutschland schon wenige Tage nach Inkrafttreten der Wirtschafts- und Währungsunion zu Protesten.²⁸²

6.2 Umwandlung, Teilung und Liquidation von LPG

Im März 1990 erfolgten erste Änderungen am maßgeblichen *Gesetz über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften* (LPG-Gesetz), die die wirtschaftliche Unabhängigkeit der LPG und vor allem die Bedeutung des Eigentums der Genossenschaftsmitglieder und ihr Recht zur Abfindung in Höhe ihrer eingebrachten Vermögenswerte („Inventarbeitrag“) bei Austritt aus der LPG festschreiben sollten.²⁸³

Am 18. März 1990 fand die erste freie Wahl zur Volkskammer der DDR statt. Die neu gebildete Regierung unter Ministerpräsident Lothar de Maizière bereitete den Beitritt der DDR zum Bundesgebiet nach Artikel 23 des Grundgesetzes der BRD vor.²⁸⁴ Ab 1. Juli 1990 bildeten DDR und BRD eine Währungs- und Wirtschaftsunion und mit Inkrafttreten des Eingangsvertrages am 3. Oktober war der Beitritt der DDR zur BRD formal besiegt.²⁸⁵

Die Volkskammer erließ am 29. Juni 1990 das *Landwirtschaftsanpassungsgesetz* (LwAnpG) das anfänglich vorsah, die LPG nur in die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft (eG) umzuwandeln. Nach einer Novelle, erlassen durch den Bundestag am 6. Juli 1991, war auch die Umwandlung in andere Rechtsformen möglich.²⁸⁶ Wie schon in den Änderungen zum nun obsoleten LPG-Gesetz im März 1990, lag der Schwerpunkt des LwAnpG auf der Klärung und Regelung von Vermögensfragen und Eigentumsverhältnissen. Das Gesetz ermöglichte verschiedene Optionen der Umwandlung bzw. Teilung von LPG zu einem Unternehmen mit einer Rechtsform nach westdeutschem Recht:

- ⇒ Umwandlung der LPG in eine eingetragene Genossenschaft (eG)

²⁸² Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur kein Datum; Werner 2024

²⁸³ Verfassungen.de, Gesetz über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 2005

²⁸⁴ Petschow, Freie Volkskammerwahl 2016; Rundfunk Berlin Brandenburg, Artikel 23 Grundgesetz kein Datum

²⁸⁵ Annuss 1999, S. 106

²⁸⁶ Jochimsen 2010, S. 207

- ⇒ Teilung der LPG und Vermögensübertragung auf neu gegründete Unternehmen
- ⇒ Zusammenschluss mehrerer LPG zu einer neuen LPG
- ⇒ Kombination von Teilung und Zusammenschluss (LPG (P) und LPG (T)) zur Bildung einzelner Betriebe mit gemeinsamer Pflanzen- und Tierproduktion²⁸⁷

Alternativ war die Auflösung der LPG mit Vermögensteilung möglich, die auch all jenen Produktionsgenossenschaften bevorstand, die nicht bis 31. Dezember 1991 in eine andere Rechtsform umgewandelt worden waren.²⁸⁸ Den LPG-Mitgliedern stand außerdem das Recht zu, ihre Mitgliedschaft zu kündigen und ihre ins Unternehmen eingebrachten Vermögensanteile („Inventarbeitrag“) zurückzuerhalten. Die LPG waren ausdrücklich dazu verpflichtet, „ausscheidende Mitglieder, die allein oder in Kooperation mit anderen Landwirten die Wiedereinrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtigen, zu unterstützen“.²⁸⁹ Auf dieses Szenario bezogen sich mehrere Paragrafen und Absätze im LwAnpG, die auch sicherstellen sollten, dass ausscheidende Mitglieder alle ihnen zustehenden Vermögensanteile inklusive Hofstellen, anteiliger Milchreferenzmenge, Anteilen aus einem eventuell bestehenden Zuckerrübenliefervertrag, von der LPG genutzte Wirtschaftsgebäude und anteiliges, stehendes Feldinventar erhielten.²⁹⁰

Die Grundlage aller Überlegungen zur Umwandlung, Teilung, Auflösung und Auszahlung ausscheidender Mitglieder war die Ermittlung der vorhandenen Vermögenswerte der LPG. Dazu erfolgte die Aufstellung einer Eröffnungsbilanz und die Zuordnung der Eigenkapitalanteile zu den einzelnen Genossenschaftsmitgliedern.²⁹¹ Die Bewertung des bestehenden LPG-Vermögens abseits der Barvermögen, also Gebäude, Maschinen und Tiere, wurde unterschiedlich gehandhabt. Gerade im Interesse des Fortbestandes der LPG-Nachfolgebetriebe hätten, so ein Vorwurf, manche LPG-Vorstände in Zusammenarbeit mit westdeutschen Anwälten und Beratern das Eigenkapital absichtlich ‚kleingerechnet‘, sodass

²⁸⁷ Auflistung nach Annuss 1999, S. 108 und Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. Juli 1991 (BGBl. I S. 1418), das zuletzt durch Artikel 136 des Gesetzes vom 10. August 2021 (BGBl. I S. 3436) geändert worden ist" 2021, 2. Abschnitt – 5. Abschnitt

²⁸⁸ Annuss 1999, S. 110

²⁸⁹ LwAnpG, 6. Abschnitt § 44, Absatz 5

²⁹⁰ LwAnpG, 6. Abschnitt § 44, § 45, § 46, § 47

²⁹¹ Jochimsen 2010, S. 205

die Auszahlungen an ausscheidende Mitglieder nur gering ausfielen und das Eigenkapital der umgewandelten Unternehmen nicht gefährdeten.²⁹² Insbesondere auch wegen dieser These kam der Rechtswissenschaftler Walter Bayer in seiner Studie „Rechtsprobleme der Restrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen in den neuen Bundesländern nach 1989“ im Jahr 2003 zu dem Schluss, dass „nahezu alle Umwandlungen ehemaliger LPG nach 1989 mehr oder weniger fehlerhaft gewesen wären“ und „11 % aller LPG-Umwandlungen [...] trotz der erfolgten Registereintragung unwirksam“ seien.²⁹³

Die Vorbereitung und Durchführung der Schritte zur Teilung, Umwandlung oder Auflösung der einzelnen LPG oblagen dem LPG-Vorstand. Eine endgültige Entscheidung konnte jedoch nur durch eine Vollversammlung der LPG-Mitglieder getroffen werden, bei der eine Zweidrittelmehrheit den Beschluss zur Umsetzung des vorgelegten „Teilungsplanes“ oder „Umwandlungsbeschlusses“ bewirkte.²⁹⁴ Bei den beschriebenen Schritten und insbesondere bei der Vermögensauseinandersetzung standen alle beteiligten Akteure unter dem Druck, auf sich ständig ändernde gesetzliche Vorgaben zu reagieren und die geforderten Prozesse bis Ende Dezember 1991 abzuschließen, weil sonst die Auflösung der LPG drohte.²⁹⁵

Als Konfliktfeld erwies sich im Umwandlungsprozess das Thema der sogenannten Altschulden, also jenen finanziellen Verbindlichkeiten, die die LPG-Nachfolgeunternehmen von ihren unmittelbaren Vorgängergenossenschaften in der DDR übernommen hatten. Darunter befanden sich verschiedene Finanzierungsvorhaben, die, wie bei den untersuchten LPG, nicht direkt mit der landwirtschaftlichen Produktion in Verbindung standen. Zur Wirtschafts- und Währungsunion 1990 fand eine Abwertung der bilanziellen Aktiva (Anlage- und Umlaufvermögen) auf 20 % ihres vorherigen Nominalwertes statt, während das Fremdkapital auf der Passivseite der Bilanz infolge der Währungsumstellung nur um 50 % abgewertet wurde. Die so entstandene „Lücke im Produktivvermögen“²⁹⁶ führte dazu, dass die Unternehmen diese Kredite nicht hätten bedienen können. Die Gesamtverschuldung der

²⁹² Jochimsen 2010, S. 208 f.

²⁹³ Hahn 2003

²⁹⁴ LwAnpG, 2. Abschnitt § 7, 3. Abschnitt § 24 und § 25

²⁹⁵ Annuss 1999, S. 109; Jochimsen 2010, S. 208

²⁹⁶ Forstner und Hirschauer 2001, S. 1

LPG-Nachfolgeunternehmen in ganz Ostdeutschland betrug ca. 7,6 Mrd. DM.²⁹⁷ Um „ein massenhaftes Auftreten von Liquidationen und Gesamtvollstreckungen“²⁹⁸ zu verhindern, fanden eine Teilentschuldung durch die Treuhandanstalt (1991) und die sogenannte bilanzielle Entlastung (1992–1994) statt.²⁹⁹ Mit dem Landwirtschafts-Altschuldengesetz (2004) sollte die Thematik, durch eine an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit orientierten Einmalzahlung der Betriebe, abgeschlossen werden. Die entsprechende Bearbeitung von Anträgen dauerte bis zum Jahr 2008.³⁰⁰

6.3 VEG und Land im Volkseigentum

Zur Wiedervereinigung waren 2,1 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in der DDR „Volkseigentum“, das sich auf die Flächen der VEG und den staatlichen Bodenfonds aufteilte.³⁰¹ Dabei galten die Flächen im Bodenfonds als sogenanntes „Arbeitseigentum“ der LPG, die die Flächen verwalteten und bewirtschafteten. Nur die VEG unterstanden formal direkt dem Staat.³⁰² Bereits im Februar 1990 gab es die ersten Vorschläge und Pläne zur Gründung einer Treuhandanstalt (THA), die das „volkseigene“ Vermögen der DDR übernehmen, in Aktiengesellschaften (AG) oder GmbH überführen und verwalten sollte.³⁰³ Nach der Idee des Theologen Wolfgang Ullmann bei einem der „Runden Tische“ hätte jeder DDR-Bürger Anteilsscheine an den Staatsunternehmen erhalten, ähnlich dem später praktizierten Modell in der Sowjetunion.³⁰⁴ Ullmanns Vorschlag fand jedoch keine Umsetzung.

Die Regierung Modrow beschloss im März 1990 eine Umwandlungsverordnung, nach der alle land- und forstwirtschaftlichen Flächen im „Volkseigentum“ an die THA fallen sollten. Davon ausgenommen waren anfänglich jedoch die von den LPG genutzten Bodenfonds-

²⁹⁷ Forstner und Hirschauer 2001, S. 2

²⁹⁸ ebd., S. 1

²⁹⁹ Jochimsen 2010, S. 226 ff.

³⁰⁰ ebd., S. 229 f.

³⁰¹ Löhr 2002, S. 21

³⁰² ebd., S. 20 f.

³⁰³ ebd., S. 21

³⁰⁴ Bornefeld kein Datum; Löhr 2002, S. 22

Flächen.³⁰⁵ Noch während die neu gewählte Volkskammer im Frühjahr 1990 über Aufbau und Arbeit der THA beriet, hatte die Anstalt bereits mit der Arbeit begonnen. Zwischen April und Ende Juni wurden mehr als 3.500 Betriebe in westdeutsche Rechtsformen umgewandelt.³⁰⁶ Volkseigene Güter und land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen waren jedoch vorerst von diesem frühen Umwandlungsprozess ausgenommen. Hinter diesem Schritt standen Befürchtungen, dass die Privatisierung von volkseigenem Grund und Boden zu Spekulation führen würde. Daher sollten die Nutzflächen vorerst für mindestens zehn Jahre nur von Ostdeutschen gekauft werden dürfen und Westdeutsche hätten die Flächen nur pachten können. Der ostdeutsche Bauernverband setzte sich dafür ein, dass die Flächen aus dem staatlichen Bodenfonds auf eine separate Treuhandanstalt übertragen würden und die aktuellen Nutzer, also die LPG, ein Vorkaufsrecht bekommen sollten. Diesen Vorstellungen standen jedoch die Forderungen von Opfern der Bodenreform gegenüber, die ihre oder die Enteignungen ihrer Vorfahren entschädigt sehen wollten.³⁰⁷ Für die VEG stellte sich die Regierung unter Lothar de Maizière vor, dass die Betriebe als Staatsgüter, Landesgüter oder Forschungs- und Versuchsbetriebe fortgeführt würden. Bekräftigt wurde diese Forderung durch die Gründung des Verbandes der Staatsgüter im April, in dem sich Betriebsleiter der VEG organisiert hatten. Ab 1. Juli unterstanden die VEG direkt dem Landwirtschaftsministerium in Berlin. Als problematisch erwiesen sich, ähnlich wie bei den LPG-Nachfolgern, die 1,5 Milliarden Mark an Schulden, die auf den VE-Gütern lasteten.³⁰⁸

In den Verhandlungen zur Wirtschafts- und Währungsunion wurde ersichtlich, dass das Bundesfinanzministerium den volkseigenen Grundbesitz und dessen Erlös beim Verkauf als Kreditsicherheit für die an die Treuhandanstalt gewährten Kredite betrachtete.³⁰⁹

Mit der Verabschiedung des Treuhandgesetzes am 17. Juni 1990 fiel der staatliche Besitz in der Landwirtschaft an die THA.³¹⁰ Die erneuten Versuche der Volkskammer, den Verkauf von Grund und Boden für wenigstens fünf Jahre nur auf Ostdeutsche zu beschränken und

³⁰⁵ Löhr 2002, S. 22

³⁰⁶ ebd.

³⁰⁷ ebd., S. 25

³⁰⁸ ebd., S. 23 ff.

³⁰⁹ ebd., S. 26

³¹⁰ ebd., S. 28

diese Bedingungen in die Verträge zu Währungsunion und zuletzt den Einigungsvertrag aufzunehmen, scheiterten.³¹¹ Entsprechende Regelungen, die das DDR-Parlament in das LwAnpG aufgenommen hatte, wurden mit dem Einigungsvertrag aufgehoben.³¹² Auch die Pläne, mit dem *Gesetz über die Übertragung der Volkseigenen Güter* die VEG an die Länder, Kommunen oder eine eigene Treuhandgesellschaft für Land und Forst zu überführen und damit einen freien Verkauf zu verhindern, waren mit Verabschiedung der dritten Durchführungsverordnung zum Treuhandgesetz und spätestens mit dem Einigungsvertrag, der im Oktober 1990 in Kraft trat, passé.³¹³

Erneuten Forderungen nach Rückführung und Übertragung der VEG an Städte und Länder erteilte das Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn im Dezember 1990 eine deutliche Absage. Auch der zuständige Abteilungsleiter bei der Treuhand begrüßte, „dass die Güter ‚bestmöglichst und schnellstmöglich‘ verwertet werden sollten“.³¹⁴ „Die Bonner Regierung setzte damit ihr Ziel, auch das DDR-Volksvermögen in der Landwirtschaft durch die Treuhand verwerten zu lassen, konsequent gegen die Schutzinteressen der Ostberliner Regierung durch“.³¹⁵

Im weiteren Verlauf übernahm die Treuhandanstalt die Verwaltung und Führung der VEG sowie die Verpachtung und den schrittweisen Verkauf der Acker- und Grünlandflächen aus dem ehemals staatlichen Bodenfonds.³¹⁶ Güter, die überschuldet waren oder bei denen eine finanzielle Sanierung aussichtslos erschien, wurden liquidiert.³¹⁷ Die operativen Verluste im Bereich der Güterverwaltung sollten sich bis 1994, dem geplanten Ende der Tätigkeit der Treuhandanstalt, auf eine Milliarde Mark belaufen.³¹⁸ Im Verlauf der Treuhandverwaltung

³¹¹ Löhr 2002, S. 28 ff.

³¹² ebd., S. 34

³¹³ ebd., S. 31 ff.

³¹⁴ ebd., S. 35

³¹⁵ ebd., S. 34

³¹⁶ ebd., S. 45

³¹⁷ ebd., S. 47

³¹⁸ ebd., S. 48

sank die Zahl der Beschäftigten in den VEG von insgesamt 98.900 auf 1.546 Mitarbeiter zum Ende des Jahres 1994.³¹⁹

Wesentlicher Bestandteil der Aufgaben der THA war es auch, die Ansprüche von Alteigentümern zu ermitteln, deren Güter oder landwirtschaftliche Nutzflächen vor 1945 oder nach 1949 enteignet worden waren. Dies geschah in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesämtern. Sofern entsprechende Ansprüche ermittelt worden waren, wurden die entsprechenden Immobilien rückübertragen. Aber auch Alteigentümer oder ihre Erben, deren Grund und Boden in der Bodenreform enteignet wurde, bekamen ab 1991 die Möglichkeit zu besonderen Konditionen Güter und Ländereien von der THA zu pachten und später zu erwerben.³²⁰

Im April 1992 begann das erste Ausschreibungsverfahren zum Verkauf und zur Verpachtung Volkseigener Güter. Es folgten zwei weitere Ausschreibungen im Laufe des Jahres 1992 und von Oktober 1992 bis Januar 1993. Alle drei Ausschreibungen fanden reges Interesse.³²¹ Alle nicht zu den VEG gehörigen Flächen wurden ab 1. Juli 1992 auf die Bodenverwertungs- und -verwaltungs-GmbH (BVVG) übertragen, während die VEG weiter in der Verantwortung der THA blieben.³²² An der BVVG waren neben der THA anfangs drei westdeutsche Banken beteiligt.³²³ Bis Ende 1992 hatte die THA 150 Güter mit 54.000 ha Fläche vor allem an aus Westdeutschland zurückgekehrte Opfer der Bodenreform oder deren Nachfahren verpachtet. Weitere 181 Betriebsteile früherer VEG mit ca. 50.000 ha Land waren an „Alteigentümer, Wiedereinrichter und Neueinrichter aus dem In- und Ausland verkauft“ worden.³²⁴

Die Privatisierungspraxis der Treuhand wurde 1993 sowohl im Bundestag als auch in der brandenburgischen Landespolitik kritisiert. SPD und PDS im Bundestag warfen der THA „die ‚Bevorzugung‘ der Alteigentümer bei der Verpachtung im Osten“ vor und der brandenburgische Landwirtschaftsminister Edwin Zimmermann kritisierte die neuerdings gültige

³¹⁹ Löhr, S. 50

³²⁰ ebd., S. 71 ff.

³²¹ Jochimsen 2010, S. 214; Löhr 2002, S. 79 f.

³²² Jochimsen 2010, S. 213 ff.

³²³ Löhr 2002, S. 84

³²⁴ ebd., S. 102

Gleichstellung von Neueinrichtern und Alteigentümern und sah eine Benachteiligung der ortsansässigen Betriebe.³²⁵

Ab 1. Juli 1994 wurden die Volkseigenen Güter auf die Erste Treuhand Güterbewirtschaftungsgesellschaft mbH (TGG) übertragen, da die Auflösung der Treuhandanstalt bis Ende 1994 beschlossen worden war.³²⁶ Ab Ende Februar 1995 übernahm die BVVG die Kontrolle über die TGG und die Abwicklung ihrer Verkaufsfälle.³²⁷

Ende 1994 ergab die Bilanz von 753 Kaufverträgen und 371 langfristigen Verpachtungen folgendes Bild: 171 Käufer kamen aus Westdeutschland, 567 Käufer aus Ostdeutschland und 15 Käufer aus dem Ausland. Laut Hanns C. Löhr fand hierbei jedoch keine Unterscheidung zwischen tatsächlich ortsansässigen Personen und Firmen und solchen Neugründungen westdeutschen Ursprungs in den neuen Bundesländern statt. So zeigte sich, „dass unter den Käufern aus den neuen Bundesländern viele ostdeutsche Kommunen und Firmen waren, die lediglich ihren Sitz im Osten hatten, aber westdeutsche Gründungen waren“.³²⁸ Nur in 13 Fällen erwarben ehemalige VEG-Mitarbeiter Betriebe von der THA. Im Falle der langfristigen Verpachtungen gingen 41 % an Wiedereinrichter/Bodenreformopfer, 37,5 % an ostdeutsche Hofgründer und LPG-Nachfolger sowie 21,5 % an nicht ortsansässige Neueinrichter.³²⁹

6.4 Bodenreformland (Privatbesitz)

Mit dem *Gesetz über die Rechte der Eigentümer von Bodenreformland*, das am 6. März 1990 von der Volkskammer der DDR erlassen wurde, bekamen die Eigentümer von Land, das sie oder ihre Vorfahren in der Bodenreform erhalten hatten, neue Verfügungsrechte über ihr Eigentum. Die zur Bodenreform erlassenen Verbote des Verkaufs, der Verpachtung und der

³²⁵ Löhr 2002, S. 107 f.; bei Löhr ist fälschlicherweise von ‘Alwin’ Zimmermann die Rede

³²⁶ ebd., S. 158 f.

³²⁷ ebd., S. 170

³²⁸ ebd., S. 165

³²⁹ ebd., S. 164 f.

Belastung (Grundschuld) wurden aufgehoben und das Bodenreformland war von nun an anderem Privateigentum gleichgestellt.³³⁰ Um die bestehenden Eigentumsverhältnisse an Bodenreformland auch nach dem bevorstehenden Beitritt der DDR zur BRD zu erhalten, wandte sich die Regierung unter Hans Modrow im März 1990 an Michail Gorbatschow, Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU). Man bat darum, dass sich die Führung der Sowjetunion für eine „Erhaltung der bestehenden Eigentumsordnung“ in der DDR“ einsetzen möge. Die Sowjetunion richtete sich daraufhin mit der Bitte, „die Wirtschaftsmaßnahmen der [SMAD] als ‚gesetzmäßig‘ anzuerkennen“, an die BRD-Führung in Bonn.³³¹ In einer *Gemeinsamen Erklärung zur Regelung offener Vermögensfragen* einigten sich beide deutschen Regierungen am 15. Juni 1990 darauf, dass Enteignungen auf Grundlage der Besatzung zwischen 1945 und 1949 nicht mehr rückgängig zu machen seien. Das zwischen 1949 und 1989 enteignete Grundvermögen sei jedoch grundsätzlich an die ehemaligen Eigentümer oder deren Erben zurückzugeben.³³²

7 Wiedervereinigung und Umwandlung vor Ort

Die in Kapitel 6.2 beschriebenen Prozesse der Teilung und Umwandlung fanden in der untersuchten Region und am Beispiel der LPG (P) Schmölln in verschiedenen Varianten statt. Nach Aussage von Hans Busse, Jürgen Schirmer und Wolfgang Dampmann wurden die Vermögenswerte der LPG Pflanzenproduktion Schmölln in gleichen Teilen auf die drei Betriebe aufgeteilt, deren LN ab 1981 von der LPG (P) genutzt worden war. Dieser Prozess begann ab 1990, lässt sich aber nicht genauer datieren. „Die LPG Pflanzenproduktion als solches wurde mehr oder weniger aufgelöst“.³³³

³³⁰ Annuss 1999, S. 104

³³¹ Löhr 2002, S. 22

³³² Annuss 1999, S. 105

³³³ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1; Dampmann 2024, Anhang 2

7.1 LPG Damme und LPG Grünow

In Grünow und in Damme gingen die Vermögenswerte, also Technik und Gebäude, aber auch Barvermögen der LPG Pflanzenproduktion, anteilig auf die bestehenden LPG (T) über. Dabei orientierte man sich am Einzugsgebiet der LPG, die im Verlauf der 1960er bis 1980er Jahre an die beiden LPG Tierproduktion angeschlossen worden waren.

Die LPG (T) „Volle Ähre“ in Grünow wurde Trägerbetrieb der Abteilung der LPG (P) in Grünow und in der LPG waren Tier- und Pflanzenproduktion jetzt formal wieder miteinander vereint. Mit den Genossenschaftsmitgliedern in Dreesch, Drense und Grünow wurden laut Jürgen Schirmer Pachtverträge zur weiteren Bewirtschaftung der Flächen geschlossen.³³⁴ Die Gebäude und andere Vermögenswerte der LPG (P) Schmölln in Damme, Eickstedt, Grenz, Schmölln, Schwaneberg, Wollin und Ziemkendorf gingen über in die LPG (T) „Friedensbanner“ in Damme und die LPG (T) erhielt ebenfalls Anteile am Barvermögen der LPG (P), das laut Wolfgang Dampmann „beim Niedergang etwa 4 Millionen [Mark]“ betrug.³³⁵

Vor der Umwandlung in eine neue Rechtsform stand in den LPG die Vermögensauseinandersetzung und Zuordnung der Anteile am Eigenkapital zu den Mitgliedern der LPG. Mitglieder, die aus dem Unternehmen ausscheiden wollten, mussten abgefunden werden, wobei die geleisteten Inventarbeiträge im Verhältnis 1:1 zwischen DDR-Mark und DM umgerechnet wurden. Bei einer Eigenkapitalsumme über der Summe der Inventarbeiträge sollte sodann rückwirkend die Überlassung des Bodens an die LPG und die Tätigkeit nach Arbeitsdauer des Mitglieds in der Genossenschaft vergütet werden.³³⁶ Die Bewertung des Eigenkapitals, die Entflechtung der Inventarbeiträge und die Teilung und/oder Umwandlung geschehen unter erheblichem Zeitdruck und „bei oft nur begrenztem Wissen der ostdeutschen Landwirte und westdeutschen Berater“.³³⁷ Bis 31.12.1991 sollten alle LPG in eine neue

³³⁴ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

³³⁵ Dampmann 2024, Anhang 2

³³⁶ Jochimsen 2010, S. 208

³³⁷ ebd.

Rechtsform überführt worden sein. Betriebe, die diese Vorgabe nicht erfüllen konnten, sollten innerhalb von sechs Monaten aufgelöst und ihr Eigenkapital unter den Mitgliedern aufgeteilt werden.

In Grünow kam es zur Aufteilung der LPG „Volle Ähre“ auf zwei Unternehmen in Form einer GmbH & Co. KG, während in Damme eine GmbH gegründet wurde. Die Entscheidung für eine bestimmte Rechtsform richtete sich laut Jürgen Schirmer und Wolfgang Dampmann nach den westdeutschen Beratern, die die Umwandlungen betreuten.³³⁸ „Der eine war auf GmbH getrimmt, der andere auf eine AG, einer wollte eine Co. KG, einer wollte den ganzen Betrieb kaufen“.³³⁹

Die AW – Agrarwirtschafts GmbH Damme war die erste landwirtschaftliche Neugründung im untersuchten Bereich. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 20.12.1990 beschlossen und zum 7. Mai 1991 erfolgte die Eintragung der GmbH beim Handelsregister. Als Geschäftsführer fungierte der vorherige Vorsitzende der LPG (P), Wolfgang Dampmann.³⁴⁰ Dampmann erläuterte im Gespräch, dass nicht alle, aber die Mehrheit der Mitglieder gesagt habe, er solle das Unternehmen weiterführen. Er habe jedem die Möglichkeit gegeben, als Wiedereinrichter anzufangen, aber es wären die wenigsten „materiell und finanziell“ in der Lage gewesen, sich selbstständig zu machen.³⁴¹

Der nächste Schritt im untersuchten Bereich war der Beschluss des Gesellschaftsvertrages für die Komplementär-GmbH der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG am 31. Januar 1991,³⁴² wobei die tatsächliche Gründung der Agrarproduktion Grünow erst 1992 erfolgen sollte.³⁴³ Am 25. April 1991 wurde der Gesellschaftsvertrag der Komplementär-GmbH der Handelshof Grünow GmbH & Co. KG aufgesetzt.³⁴⁴ Wenige Wochen später, am 5. Juni 1991, nahm das Unternehmen Handelshof Grünow seine Geschäftstätigkeit auf.³⁴⁵ Die

³³⁸ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1; Dampmann 2024, Anhang 2

³³⁹ Dampmann 2024, Anhang 2

³⁴⁰ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 918 2024

³⁴¹ Dampmann 2024, Anhang 2

³⁴² Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 1337 2024

³⁴³ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRA 216 2024

³⁴⁴ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 997 2024

³⁴⁵ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRA 125 2024

Gründung der Agrarproduktion Grünow folgte erst mit der Eintragung der Kommanditgesellschaft im Handelsregister am 29.11.1992.

Sowohl bei der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG als auch bei der Handelshof Grünow GmbH & Co. KG gab es zum Zeitpunkt der Gründung lediglich einen Kommanditisten. Aus einem im Handelsregister abrufbaren Dokument der Agrarproduktion Grünow aus dem Jahr 2014 wurde jedoch ersichtlich, dass der alleinige Kommanditist als Treuhänder für andere Gesellschafter, mutmaßlich frühere LPG-Mitglieder, fungierte, die nicht namentlich als Kommanditisten gelistet waren.³⁴⁶

Hans Busse und Jürgen Schirmer beschrieben im persönlichen Gespräch die Probleme, die sich bei der Vorbereitung der Pachtverträge in der Zeit der Umwandlung ergaben. Hans Busse hatte dabei festgestellt, dass Flurstücke, die seinem Vater gehört hatten, nicht mehr als familiäres Privateigentum aufzufinden waren. Dazu Jürgen Schirmer: „Die haben dann geschaut *Busse, Hans – LPG-Mitglied, OK.* Dann sein Vater, den gab es ja nicht mehr, also wurde er gestrichen“ und das Flurstück sei an den Bodenfonds gefallen. Dabei habe Busse nach eigener Aussage zu Zeiten der LPG mit den zuständigen Kollegen im gleichen Büro gesessen, die für die Flächenverwaltung zuständig waren. Eine Rückfrage an ihn hätte es aber nicht gegeben. Spätere Bemühungen zum Rückerhalt der Flächen seien erfolglos verlaufen. Ähnliche Fälle habe es laut Jürgen Schirmer auch in Grünow gegeben.³⁴⁷

Wolfgang Dampmann schilderte im Interview, wie verschiedene Landwirte aus Westdeutschland in der neu gegründeten GmbH vorstellig wurden und Gesellschafter des Unternehmens werden wollten. Dabei habe es unrealistische Vorstellungen vom Wert des Unternehmens gegeben: „Der Bundesbürger hat keine Vorstellung von der DDR gehabt, noch weniger von der Landwirtschaft.“³⁴⁸

Verbesserungen in der Produktion ergaben sich laut Dampmann in der Ernte der Zuckerrüben. Aus maximal 300 dt/ha noch zum Ende der 1980er Jahre seien fast 600 dt/ha im Jahr

³⁴⁶ Damke, URNr. 286/2014/AL vom 24.02.2014 – HRA 216 Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG

2014

³⁴⁷ Busse und Schirmer 2024, Anhang 1

³⁴⁸ Dampmann 2024, Anhang 2

1990 geworden. „Ein Lohnunternehmen aus dem Westen“, die Veränderung der Aus-saattechnik und der Verzicht darauf, die Rüben zu köpfen, das Rübenblatt zu silieren und zu verfüttern, brachten die Wende im Zuckerrübenertrag. Man habe dann jedoch „zig Tonnen breitschieben [müssen], weil [man] sie nicht losgeworden [sei]“.³⁴⁹

7.2 VEG Schmölln

Das Volkseigene Gut Schmölln wurde durch Umwandlung gemäß des Treuhandgesetzes vom 17. Juni 1990 zur Gut Schmölln GmbH im Aufbau. Diese GmbH im Aufbau wurde jedoch bereits am 30. Juni 1991 gemäß Paragraf 22 des Treuhandgesetzes wieder aufgelöst, weil nicht innerhalb der geforderten Frist die erforderlichen Schritte zur vollständigen Anmeldung einer GmbH durchgeführt worden waren. Die formale Eintragung der GmbH im Aufbau im Handelsregister erfolgte erst am 25. Juni 1993 und die Auflösung der Gesellschaft zum 30. Juni 1991 wurde erst nach einem Beschluss der Gesellschafterversammlung am 30. Juni 1994 wirksam.³⁵⁰ Trotz Auflösung der Gut Schmölln GmbH im Aufbau wurde das VEG Schmölln, ebenso wie andere Güter, weiterhin von der THA verwaltet und bewirtschaftet.

8 Entwicklungen nach 1991 im untersuchten Bereich

Die ersten Schritte zur Anpassung der LPG-Nachfolgebetriebe an die Marktwirtschaft waren im November 1992 mit der Eintragung der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG ins Handelsregister abgeschlossen, doch auch in den folgenden Jahren standen weitere Veränderungen der Agrarstruktur im untersuchten Bereich bevor.

Im Laufe des Jahres 1992 ließ sich die Familie Wege in Drense nieder und baute einen Landwirtschaftsbetrieb auf. Das aus Niedersachsen stammende Ehepaar Wege habe einige Jahre vor der Wiedervereinigung ein Geschäft für Futtermittel und Zoobedarf in Westberlin eröffnet, erzählte Wilfried Wege im November 2022 gegenüber dem „Uckermark Kurier“. Der Markt habe sich jedoch mit der Wende verändert und sie hätten sich umorientiert, so Wege

³⁴⁹ Dampmann 2024, Anhang 2

³⁵⁰ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 1857 2024

weiter.³⁵¹ Die Gründung der heutigen Agrar GbR Wege in Drense war damit der erste ‚Neueinrichter‘-Betrieb in der betrachteten Region.

Am 26. April 1994 wurde die Handelshof Grünow GmbH & Co. KG aufgelöst und das Vermögen auf den Komplementär, die Handelshof –M– Grünow GmbH, übertragen. Die Handelshof –M– Grünow GmbH wurde ihrerseits am 30. Juni desselben Jahres aufgelöst. Ein entsprechendes Insolvenzverfahren wurde 2002 eröffnet und 2006 abgeschlossen, 2008 wurde die Gesellschaft aus dem Handelsregister gelöscht.³⁵²

1995 wurde die bereits 1994 beschlossene Auflösung der Gut Schmölln GmbH im Aufbau beim Handelsregister eingetragen. Liquidatorin war die TGG Erste Treuhand Güterbewirtschaftungsgesellschaft mbH, die zur Übernahme der VEG-Nachfolger gegründet worden war.³⁵³ In die TGG wurden alle Güter überführt, die bis zur Auflösung der Treuhandanstalt zu Ende 1994 nicht verkauft worden waren. Die TGG übertrug die verbliebenen Güter, darunter Schmölln, an die BVVG.

„In der zweiten Hälfte“ der 1990er Jahre wurde laut Wolfgang Dampmann die Tierhaltung (Schweineproduktion, Milchproduktion) der Agrarwirtschaft Damme an den Standorten Damme, Eickstedt und Ziemkendorf eingestellt. Grundlage für diese Entscheidung seien die Produktionsanlagen gewesen, „die nicht den neuen Anforderungen hinsichtlich Milchqualität usw. entsprachen“. „Das waren alte Stallanlagen [in der Schweineproduktion], wo man nur mit Schippe und Forke und Karre arbeiten konnte“. Auch der Mangel an Fachpersonal und die geringe eigene Affinität des Geschäftsführers zur Tierproduktion waren, nach eigenen Aussagen, für die Stilllegung dieses Betriebszweiges ausschlaggebend. Der Schritt habe, laut Dampmann, „auch viel Ärger bereitet, auch menschlich.“ So habe der Tierarzt später nicht mehr mit ihm kommuniziert, da er sich seiner Arbeit beraubt sah.³⁵⁴

1998/1999 wurden die Liegenschaften des ehemaligen Volkseigenen Gutes Schmölln veräußert. Dabei erhielt der Landwirt Lars-Andreas Sieh aus Schleswig-Holstein im Sommer 1998 den Zuschlag für Pacht und Kauf des Gutes Schmölln. Der ‚Neueinrichter‘ erwarb „die

³⁵¹ Mutschler 2022

³⁵² Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 997 2024

³⁵³ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 1857 2024

³⁵⁴ Dampmann 2024, Anhang 2

Hofstelle von 6,5 ha und 6 Gebäuden“, „sowie eine Mutterkuhherde von 120 Stück.“ Außerdem pachtete Sieh 1999 „370 ha Ackerland, 100 ha Grünland, 10 ha Holzungen und 30 ha Buschland in den Rindowbergen“. Die Übernahme des Betriebes erfolgte am 1. Mai 1999.³⁵⁵

Im selben Jahr erwarb Christian Olearius, Gesellschafter und zu dieser Zeit Teil der Geschäftsführung der M.M. Warburg Bank in Hamburg,³⁵⁶ die Immobilien des ehemaligen Gutes Schwaneberg sowie Acker- und Grünland. Gut Schwaneberg und die landwirtschaftlichen Nutzflächen waren Teil des VEG Schmölln gewesen und wurden durch die BVVG veräußert.³⁵⁷ In einem Bericht der Nachrichtenagentur ddp, veröffentlicht in der „Berliner Morgenpost“, wurde 2003 kritisiert, dass das landwirtschaftliche Unternehmen von Olearius ehemals öffentlich zugängliche Wege im Rindowbruch für die Bevölkerung gesperrt habe. In dem Bericht sagte der damalige SPD-Bundestagsabgeordnete für die Uckermark, Markus Meckel, Olearius „sei nicht der Einzige in der Uckermark, der riesige Flächen absperrt“ und forderte die Bevölkerung betroffener Ortschaften zum Widerstand auf. „In Schwaneberg [habe] jedoch noch niemand gewagt, eine Anzeige gegen das Absperren des Randowtals zu erstatten“.³⁵⁸

Die erste größere Veränderung der Besitzstrukturen bei einem LPG-Nachfolgeunternehmen ergab sich 2004 in der AW – Agrarwirtschafts GmbH Damme. Von den fünf noch verbliebenen Gesellschaftern entschieden sich drei, darunter der Geschäftsführer Dampmann, zum Verkauf ihrer Anteile an Friedrich Graf von der Groeben,³⁵⁹ damals geschäftsführender Gesellschafter der Beteiligungsgesellschaft Permira³⁶⁰ und Sohn des Unternehmers und Stifters Karl Konrad von der Groeben.³⁶¹ Die verbliebenen zwei Altgesellschafter verkauften ihre Anteile an der GmbH von jeweils 12,5 % im Dezember 2010 an Friedrich und seine Frau

³⁵⁵ Sieh kein Datum

³⁵⁶ Gauweiler & Sauter Rechtsanwälte kein Datum

³⁵⁷ Sommer 2015, S. 13

³⁵⁸ ddp Nachrichtenagentur 2003

³⁵⁹ Dampmann 2024, Anhang 2; Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 918 2024

³⁶⁰ Klinz 2021, S. 80; Meikle 2007

³⁶¹ Spielhagen kein Datum; Hauser 2003

Verena von der Groeben.³⁶² Im Dezember 2013 erfolgte die Umbenennung des Unternehmens in Agrarwirtschaft Groeben GmbH.³⁶³ Familie Groeben erwarb auch das baufällige ehemalige Gutshaus in Eickstedt von der BVVG und sanierte es ab 2006. 2012 wurde in Eickstedt außerdem ein Dorfgemeinschaftshaus eingeweiht, das auf Initiative Groebens' entstand und auch mit EU- und Landesmitteln finanziert wurde.³⁶⁴

Die bereits erwähnten Arbeitsplatzverluste in den ländlichen Räumen infolge der Wiedervereinigung führten im gesamten Landkreis Uckermark zu einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen und zunehmender Abwanderung aus der Region. In einer Informationsbroschüre von 2004 hieß es, die Uckermark sei der Landkreis „mit der seit 1991 fast durchgängig höchsten Arbeitslosigkeit aufgrund von Strukturdefiziten, die bereits zu Beginn der 1990er Jahre durch den starken Arbeitsplatzabbau in Industrie (Schwedt/Oder) und Landwirtschaft hervorgerufen und bislang nicht kompensiert werden konnten.“ So lag die Arbeitslosenquote 2004 bei 27,9 % und der Landkreis war im Bundesvergleich unter den fünf letzten Plätzen von 439 Kreisen, vor vier Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern.³⁶⁵ Die höchste Quote im Landkreis hatte zu diesem Zeitpunkt die Region Prenzlau (31,2 %). Von den Erwerbstägigen waren rund 8 % in der Landwirtschaft beschäftigt, verglichen mit 4 % im Landesdurchschnitt von Brandenburg.³⁶⁶ Zwischen 1991 und 2004 waren außerdem „knapp 66.000 Menschen aus [der] Uckermark“ fortgezogen.³⁶⁷ Das Wanderungssaldo hat sich von 2015–2021 positiv entwickelt, wenngleich die Gesamtbevölkerung weiter abnimmt.³⁶⁸ Die Unterbeschäftigtequote³⁶⁹ lag im Februar 2024 bei 14,8 %.³⁷⁰

Weitere Themen mit Einfluss auf die Agrarstruktur im untersuchten Bereich und im Landkreis waren der Bau von Windkraftanlagen und Windparks ab der Mitte der 1990er Jahre,³⁷¹

³⁶² Damke 2010

³⁶³ Amtsgericht Neuruppin, Chronologischer Ausdruck HRB 918 2024

³⁶⁴ Schulze 2012

³⁶⁵ Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg 2006, S. 34

³⁶⁶ Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg 2006, S. 35

³⁶⁷ ebd., S. 30

³⁶⁸ Bertelsmann Stiftung 2024

³⁶⁹ inkl. Menschen in geförderten Maßnahmen, Weiterbildungen und „kurzfristig erwerbsunfähig“

³⁷⁰ Bundesagentur für Arbeit 2024

³⁷¹ Proplanta kein Datum

der Bau der Bundesautobahn A 20 ab 1998 und deren Planung ab 1994/1995,³⁷² die den untersuchten Bereich zwischen Grünow und Damme durchschneidet, der Bau der Erdgas-transportleitungen OPAL und EUGAL³⁷³ sowie der Bau der 380 kV Freileitung Bertikow–Pasewalk seit 2021.³⁷⁴

9 Ausblick bis Heute

Im Jahr 2022 hatten 14 landwirtschaftliche Betriebe bzw. Unternehmensverbünde ihren Sitz in den Gemeinden Grünow und Rantowtal. Anhand der veröffentlichten Summe der Basisprämie für das Jahr 2022³⁷⁵ ließ sich berechnen, für welche Fläche die Betriebe in der untersuchten Region Zahlungen erhielten. Dominierend im Umfang der bewirtschafteten Flächen waren dabei die Agrarwirtschaft Groeben GmbH und Agrarwirtschaft Eickstedt GmbH & Co. KG mit Sitz in Eickstedt, die Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG mit Sitz in Grünow und Gut Schwaneberg in Schwaneberg, mit jeweils mehr als 1.400 ha bewirtschafteter Fläche.

In Damme erhielt eine Einzelperson als landwirtschaftlicher Betrieb die Basisprämie für rund 20 ha.³⁷⁶ Für das Dorf Drense listete das Portal der BLE die Agrar GbR Wege mit 433 ha und einen landwirtschaftlichen Einzelunternehmer mit 23 ha beantragter Fläche.³⁷⁷ Die Agrarwirtschaft Eickstedt GmbH & Co. KG und die Agrarwirtschaft Groeben GmbH,³⁷⁸ beide mit Sitz in Eickstedt und beide im Besitz der Familie von der Groeben, erhielten die Basisprämie für 2.584 ha beantragter Fläche. In Eickstedt gab es außerdem zwei Kleinbetriebe mit 22 ha und 12 ha. In Grünow hatte weiterhin die Agrarproduktion Grünow ihren Sitz, die 2022 die Basisprämie für 1.695 ha erhielt. Außerdem gab es dort einen weiteren

³⁷² autobahn-online.de kein Datum

³⁷³ Höhlschen 2019, S. 25

³⁷⁴ 50Hertz Transmission GmbH 2022

³⁷⁵ Webseiten agrar-fischerei-zahlungen.de und farmsubsidy.org

³⁷⁶ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2023, Suche nach PLZ: 17291, Gemeinde: Grünow

³⁷⁷ ebd.

³⁷⁸ Farmsubsidy.org, Agrarwirtschaft Eickstedt GmbH & Co. KG kein Datum; Farmsubsidy.org, Agrarwirtschaft Groeben GmbH kein Datum

Empfänger von Zahlungen mit 7 ha beantragter Fläche.³⁷⁹ Für Rollberg war die Zahlung an einen Kleinstbetrieb mit 4 ha Prämienfläche ersichtlich. In Schmölln erhielten drei einzelunternehmerisch tätige Landwirte Zahlungen aus dem EU-Agrarfonds: Lars-Andreas Sieh, u. a. Vorstandsvorsitzender des Bauernverbandes Uckermark e.V.,³⁸⁰ für 594 ha, Steffen Walter für 306 ha³⁸¹ und Manfred Rosemann für 224 ha.³⁸² Das Dorf Schwaneberg war 2022 Sitz mehrerer landwirtschaftlicher Unternehmen, von denen sich fast alle im Besitz der Familie Olearius befanden. Dabei erhielt das Einzelunternehmen Gut Schwaneberg Dr. Olearius die Flächenprämie für 1.478 ha und die DML-Pinnow-Felchow GmbH & Co. KG für 1.516 ha. In Schwaneberg hatte außerdem der Landwirt Frank Schnell seinen Geschäftssitz und bekam Flächenprämien für 134 ha bewirtschafteter Fläche.³⁸³ In allen anderen Dörfern und Wohnplätzen waren keine landwirtschaftlichen Betriebe mit beantragter Flächenprämie ansässig.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Besitz der Familie Olearius wuchs im Jahr 2022 um ein weiteres Unternehmen. Im Februar 2022 wurde Joachim Olearius Vorstandsvorsitzender der Bagemühler Agrar eG mit Sitz in Grünberg (Ortsteil der Stadt Brüssow), einem Nachbarort von Schwaneberg. Am 31. August 2022 erfolgte die Umfirmierung der eingetragenen Genossenschaft in die Gut Grünberg GmbH, die sich im Eigentum der Familie Olearius befindet.³⁸⁴

Veränderungen der Besitzstrukturen gab es im Frühjahr 2024 auch bei der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG in Grünow. Mit Wirkung zum 15. Februar 2024 gingen die Anteile von fünf früheren Kommanditisten auf Rüdiger Müller über,³⁸⁵ der seit 1999 Eigentümer und Geschäftsführer der Feldfrüchteproduktionsgesellschaft Ludwigsburg mbH mit Sitz

³⁷⁹ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2023, Suche nach PLZ: 17291, Gemeinde: Grünow

³⁸⁰ Bauernverband Uckermark e.V. kein Datum

³⁸¹ LOP – Landwirtschaft ohne Pflug 2014

³⁸² Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2023, Suche nach PLZ: 17291, Gemeinde: Randowtal

³⁸³ ebd.

³⁸⁴ North Data GmbH, Gut Grünberg GmbH, Brüssow 2023

³⁸⁵ Amtsgericht Neuruppin, Chronologischer Abdruck HRA 216 2024

im benachbarten Ludwigsburg (Gemeinde Schenkenberg) ist.³⁸⁶ Als letzter der vorher beteiligten Kommanditisten und langjähriger Geschäftsführer der Agrarproduktion Grünow verblieb Jürgen Schirmer mit einem Minderheitsanteil von 23,58 %, während Herr Müller nun 76,42 % am Kommanditvermögen des Unternehmens hält.

Die von Müller geführte Feldfrüchteproduktionsgesellschaft Ludwigsburg und eine an gleicher Adresse in Ludwigsburg ansässige Gut Wittenhof von Heyden/Müller GbR³⁸⁷ erhielten im Jahr 2022 Flächenprämien für eine beantragte Fläche von zusammen 1.437 ha. Gemeinsam mit der bewirtschafteten Fläche der Agrarproduktion Grünow (1.695 ha, 2022) ergibt sich im neu entstandenen Unternehmensverbund ein Flächenumfang von mehr als 3.130 ha.

Die Unternehmen der Familie Olearius mit Sitz in Schwaneberg bewirtschaften nach der Übernahme des Betriebes in Grünberg zusammen rund 4.600 ha (auf Basis der Prämiendaten von 2022). Die Auszahlungen an die DML Pinnow-Felchow GmbH & Co. KG werden in den Datenbanken der BLE zwar in Rindowtal gelistet, aber der Sitz des Unternehmens befindet sich im Ort Pinnow, der zwischen Angermünde und Schwedt liegt.³⁸⁸

Aktuelle Faktoren, die den Bodenmarkt in der Region und damit den entscheidenden Produktionsfaktor für die Landwirtschaftsbetriebe beeinflussen, sind weiterhin der Ausbau der Windenergieerzeugung, aber seit einigen Jahren und insbesondere infolge neuerer politischer Entscheidungen, auch der Bau von Photovoltaikanlagen auf Acker- und Grünland. Der untersuchte Bereich wird von zwei Bundesautobahnen tangiert, an denen nach der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im Januar 2023 links und rechts der Fahrbahn auf einem 500 Meter breiten Korridor Photovoltaikanlagen gebaut werden können, die eine geförderte Vergütung nach EEG erhalten. In den Korridoren sind Freiflächen-PV-Anlagen innerhalb eines 200 m breiten Streifens „privilegierte Vorhaben“, bei denen die örtlichen Gemeinden weniger oder keinen Einfluss auf die Ausgestaltung der Bauprojekte haben.³⁸⁹

³⁸⁶ Amtsgericht Neuruppin, Historischer Abdruck HRB 1138 2024

³⁸⁷ Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit 2023; Farmsubsidy.org, Heyden / Müller GbR kein Datum

³⁸⁸ North Data GmbH, DML Pinnow-Felchow GmbH & Co. KG 2022

³⁸⁹ Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH 2022; Schmidt und Bader-Plabst 2023

10 Zusammenfassung und Diskussion

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Veränderung der Agrarstruktur in den heutigen Gemeinden Grünow und Rindowtal in der Uckermark im Verlauf der DDR-Zeit, über die Zeit der politischen Wende 1989–1991 und mit einem Ausblick bis heute zu untersuchen. Der Fokus lag vor allem auf der LPG Pflanzenproduktion Schmölln, weil dieser landwirtschaftliche Betrieb zur Zeit seines Bestehens in den 1980er Jahren die landwirtschaftliche Nutzfläche auf dem gesamten Gebiet dieser beiden heutigen Gemeinden bewirtschaftete. Dabei sollte auch ein Versuch zur Beantwortung der Frage unternommen werden, ob sich Parallelen zwischen den Betriebs- und Besitzstrukturen von heute und der Eigentümerstruktur landwirtschaftlicher Betriebe im betrachteten Bereich vor der Bodenreform 1945 ziehen lassen. In der Einleitung wurden weitergehend einzelne untergeordnete Fragen formuliert, die sich mit den Ergebnissen der Untersuchung beantworten lassen. Diese Fragen sind zum besseren Verständnis hier noch einmal wiederholt:

- Wie sah die Agrarstruktur in der untersuchten Region bis 1945 aus?
- Wie entwickelte sich die Landwirtschaft im betrachteten Bereich nach 1945 bis zur Entstehung der LPG (P) Schmölln?
- Wie entstand die LPG Pflanzenproduktion Schmölln?
- Welche landwirtschaftlichen Betriebe entstanden mit und nach der Wiedervereinigung 1989/1990 im Bereich der LPG (P) Schmölln?
- Gab es seit den 1990er Jahren weitere Veränderungen in der landwirtschaftlichen Struktur im untersuchten Bereich?

Bei der Betrachtung der landwirtschaftlichen Struktur zum Stichjahr 1929 ergab sich das Bild, dass zu dieser Zeit neben meist adligen Großgrundbesitzern auch andere größere Landwirtschaftsbetriebe existierten. Das größte Gut im untersuchten Bereich war das Gut derer von Eickstedt mit 1.347 ha. Im Jahr 1939 gab es außerdem eine Vielzahl kleinerer Landwirtschaftsbetriebe mit weniger als 20 Hektar Fläche, sodass ein diverseres Bild der Betriebsstruktur entstand, als in den später propagierten Beweggründen zur Bodenreform oft angeführt wurde (Enteignung von Großgrundbesitz). Bei der Betrachtung der Bodenreform in der Region zeigte sich, dass das flächenmäßige Ausmaß der Enteignungen von Ort zu Ort sehr unterschiedlich war. Allerdings ergaben sich dabei Differenzen in enteigneter und aufgeteilter Fläche, für die keine eindeutige Ursache gefunden werden konnte. Durch die Ar-

chivrecherche konnte ermittelt werden, wie die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in den einzelnen Dörfern entstanden. Dabei ließ sich anhand politischer Entscheidungen und Ereignisse nachvollziehen, dass die LPG-Bildung anfangs eher schleppend verlief und ein großer Teil der Genossenschaften vor Ort erst mit der forcierten Kollektivierung 1960 gegründet wurde. Die Archivdokumente ermöglichten außerdem die Darstellung der weiteren Entwicklung im Verlauf der 1960er Jahre hin zur Gründung der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) Schmölln. Wenngleich sich kein eindeutiges Datum für deren Gründung fand, konnte die Entstehungszeit auf das Jahr 1968 eingegrenzt werden. Die Bildung dieser KAP war sogleich die Grundlage für die Gründung der späteren LPG (P) Schmölln. Es ließ sich auch nachvollziehen, wie in den 1970er Jahren weitere Konsolidierungsschritte in Form von LPG-Fusionen und Zusammenschlüssen erfolgten. Von ursprünglich 18 LPG und einem VEG verblieben bis 1981 zwei LPG (T), ein VEG und die LPG (P) Schmölln.

Die gesichteten Dokumente des LPG-Registers ermöglichten sodann eine exakte Datierung des Übergangs von der KAP zur LPG (P) Schmölln auf das Jahr 1981. Protokolle von Sitzungen der Gemeinderäte und Rat des Kreises gaben Auskunft über das alltägliche Wirtschaften in der LPG (P) Schmölln für mehrere Jahre von 1981 bis 1988 und zeigten exemplarisch die Herausforderungen und Probleme der DDR-Landwirtschaft.

Zur Vervollständigung des Gesamtüberblicks und zur Ergänzung einiger Details trugen die geführten persönlichen Gespräche mit Hans Busse, Jürgen Schirmer und Wolfgang Dampmann bei. Gleichzeitig ermöglichten diese Gespräche auch einen Einblick in die Struktur und Abläufe der LPG sowie die Zeit der politischen Wende und Umwandlung der Betriebe 1989–1991. Nach der Wiedervereinigung gingen die Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG (1992) und Handelshof Grünow GmbH & Co. KG (1991) durch Teilung aus der LPG „Volle Ähre“ Grünow hervor, die LPG „Friedensbanner“ in Damme wurde zur AW – Agrarwirtschafts GmbH Damme (1990) und das VEG Schmölln wurde von der Treuhandanstalt (THA), später BVVG verwaltet und 1998/1999 verkauft/verpachtet. Käufer und Pächter des früheren VEG waren jeweils anteilig der Hamburger Bankier Christian Olearius (Gut Schwaneberg) und der aus Schleswig-Holstein stammende Landwirt Lars-Andreas Sieh (Gut Schmölln). In Drense entstand 1992 der landwirtschaftliche Betrieb der aus Niedersachsen stammenden Familie Wege. Das Unternehmen Handelshof Grünow wurde 1994 wieder aufgelöst.

Spätere Veränderungen der Besitzstrukturen (Verkauf/Übernahme von Gesellschafteranteilen) ergaben sich 2004 bei der AW – Agrarwirtschafts GmbH Damme und 2024 bei der Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG. Sowohl in Damme/Eickstedt (Agrarwirtschaft Groeben/Agrarwirtschaft Eickstedt) als auch in Schwaneberg (Gut Schwaneberg) sind die ortsansässigen und flächenmäßig dominierenden Landwirtschaftsbetriebe im Eigentum von Unternehmern, deren finanzielle Mittel zum Erwerb der Betriebe aus wirtschaftlicher Tätigkeit in anderen Branchen stammen.

Die in der Einleitung formulierte Forschungshypothese, dass Parallelen zwischen den Besitzstrukturen heute und denen vor 1945 bestehen, kann teilweise bestätigt werden. Den größten zusammenhängenden landwirtschaftlichen Betrieb bildeten 1929 die Rittergüter des von Eickstedt zu Hohenholz in Eickstedt, Rollberg und Ziemkendorf. Alle anderen Güter waren 1929 deutlich unter 1.000 ha groß, es gab ebenso Einzelbauern mit mittelgroßen Betrieben ab 20 ha bis unter 100 ha und 1939 nach Enders unterschiedlich viele kleinbäuerliche Betriebe mit weniger als 20 ha.

Vor dem Zweiten Weltkrieg und vor der Bodenreform war die Struktur also diverser als heute. Allerdings sind bei dem heutigen Besitz landwirtschaftlicher Betriebe in den Händen branchenfremder Eigentümer Parallelen zur Mitte des 19. Jahrhunderts erkennbar, als das aufstrebende Bürgertum aus den Städten landwirtschaftliche Güter erwarb. Die heutigen Verhältnisse unterscheiden sich heute jedoch vor allem im Flächenumfang, der von den Betrieben bewirtschaftet wird. Der größte zusammenhängende Güterverbund im untersuchten Bereich war 1929 1.347 ha groß, während der Unternehmensverbund von Familie Olearius heute ungefähr 4.600 ha bewirtschaftet.

Die Einführung von Gesetzgebung zur Agrarstruktur und zur Begrenzung der Erwerbsmöglichkeiten kapitalstarker Investoren auf dem ostdeutschen Bodenmarkt, auch bezüglich sogenannter ‚Share Deals‘, also dem Kauf von Unternehmensanteilen, wurde in allen ostdeutschen Bundesländern in den letzten Jahrzehnten wiederholt angekündigt. Entsprechende Entwürfe sahen Markteintritte unterschiedlichen Ausmaßes vor. Mit Stand von Ende März 2024 ist jedoch in keinem ostdeutschen Bundesland eine derartige Gesetzgebung in Kraft.

Als Ironie der Geschichte kann in diesem Kontext bezeichnet werden, dass die Agrarpolitik der DDR Strukturen geschaffen hat, die heute einmal mehr in manchen Regionen denjenigen Besitzverhältnissen entsprechen, die durch die Enteignungen in der Bodenreform 1945 zerstochen werden sollten.

Limitationen

Die Limitationen dieser Bachelorarbeit liegen darin, dass die Entwicklung von Betriebsstrukturen und auch die Eigentumsverhältnisse an diesen Betrieben dargestellt werden konnten, aber keine Betrachtung der Eigentumsverhältnisse von landwirtschaftlichen Nutzflächen in der untersuchten Region erfolgte. Die Untersuchung von landwirtschaftlichem Grundbesitz in zwei Gemeinden dieser Größe hätte den Rahmen einer Bachelorarbeit gesprengt.

Es wurde bewusst darauf verzichtet darzustellen, wie die Vermögensauseinandersetzung in den einzelnen LPG und den nachfolgenden Personen- und Kapitalgesellschaften ablief. Auch die Entflechtung der Eigentumsverhältnisse von LPG und VEG wurde nicht weitergehend untersucht. Die Einschränkung liegt hier vor allem im Bereich Datenschutz, aber es handelt sich auch um Betriebsinterne der einzelnen heute bestehenden Unternehmen, die dem Ziel der Veröffentlichung entgegenstünden.

Bei der Recherche im Kreisarchiv des Landkreises Uckermark ergaben sich Einschränkungen hinsichtlich des zur Verfügung stehenden Materials bis zum Jahr 1990. Für die Jahre 1987 und 1989 standen keine Unterlagen aus den untersuchten Gemeinden zur Verfügung. Nach Auskunft des Kreisarchivs ist ein Teil des Archivguts noch nicht erschlossen und andere Teile könnten zur Zeit der Wiedervereinigung aus Unachtsamkeit vernichtet worden sein.

Weitere Themenkomplexe, die nur am Rande erwähnt werden können, sind die Thematiken rund um die Privatisierung des Volkseigenen Gutes Schmölln und des Grundbesitzes aus dem DDR-Staatseigentum, der anfangs durch die Treuhändanstalt und bis heute durch die BVVG verwaltet, verpachtet und verkauft wurde und wird. Auch die Altschuldenregelung, das Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) und der Übergang der ostdeutschen Landwirtschaft in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU können nur Rande erwähnt werden. Diese Themenkomplexe, die auf die weitere Strukturveränderung in der ostdeutschen Landwirtschaft entscheidenden Einfluss hatten, bedürfen weiterer Forschung.

Literaturverzeichnis

- 50Hertz Transmission GmbH. 2022. *Freileitung Bertikow – Pasewalk: Mastbau zwischen Bertikow und Pasewalk trotz Widrigkeiten im Zeitplan*. 5. April. Zugriff am 23. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240323113751/https://www.50hertz.com/de/News/Details/12376/freileitung-bertikow-pasewalk-mastbau-zwischen-bertikow-und-pasewalk-trotz-widrigkeiten-im-zeitplan>.
- Ahrberg, Edda, Tobias Hollitzer, und Hans-Hermann Hertle. 2013. *Die Toten des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953*. 17. Mai. Zugriff am 7. Februar 2024.
<https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/der-aufstand-des-17-juni-1953/152604/die-toten-des-volksaufstandes-vom-17-juni-1953/>.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. 2022. *Land- und Forstwirtschaft*. Januar. Zugriff am 20. Februar 2024. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/land-und-forstwirtschaft>.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. 2022. „Statistischer Bericht C I 1 – j / 22. Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe im Land Brandenburg 2022.“ Statistischer Bericht, Potsdam, 40.
- Amt Gramzow. kein Datum. *Unser Amt*. Zugriff am 13. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240213091834/https://www.amt-gramzow.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=43360>.
- Amtsgericht Neuruppin. 2024. „Chronologischer Ausdruck HRA 216 – Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG.“ *Handelsregister A*. Neuruppin, Brandenburg: Amtsgericht Neuruppin, 4. März.
- . 2024. „Chronologischer Ausdruck HRB 918 NP – Agrarwirtschaft Groeben GmbH.“ *Handelsregister*. Neuruppin, 19. März.
- . 2024. „Historischer Abdruck HRA 125 – Handelshof Grünow GmbH & Co. KG.“ *Handelsregister*. Neuruppin, 30. Januar.
- . 2024. „Historischer Abdruck HRA 216 – Agrarproduktion Grünow GmbH & Co. KG.“ *Handelsregister*. Neuruppin, 30. Januar.
- . 2024. „Historischer Abdruck HRB 1138 – Feldfrüchteproduktionsgesellschaft Ludwigsburg mbH.“ *Handelsregister*. Neuruppin, Brandenburg: Amtsgericht Neuruppin, 4. März.

-
- . 2024. „Historischer Abdruck HRB 1337 – Agrarproduktion - M - Grünow Beteiligungsgesellschaft mbH.“ *Handelsregister HRB*. Neuruppin.
 - . 2024. „Historischer Abdruck HRB 1857 – Gut Schmölln GmbH im Aufbau.“ *Handelsregister*. Neuruppin, 6. Januar.
 - . 2024. „Historischer Abdruck HRB 918 – AW – Agrarwirtschafts GmbH Damme.“ *Handelsregister HRB*. Neuruppin.
 - . 2024. „Historischer Abdruck HRB 997 – Handelshof -M- Grünow GmbH.“ *Handelsregister*. Neuruppin, 30. Januar.
- Annuss, Hermut. 1999. *Landwirtschaftliche Großbetriebe im Transformationsprozess – Eine Untersuchung für das neue Bundesland Mecklenburg-Vorpommern*. Dissertation, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Frankfurt am Main, Hessen: Peter Lang GmbH. Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- autobahn-online.de. kein Datum. *A 20 Prenzlau/Nord – AK Uckermark*. Zugriff am 23. März 2024. <https://web.archive.org/web/20240323114431/http://www.autobahn-online.de/vde/a20prenzlau.html>.
- Baghdady, Anne, Regina Haunhorst, und Markus Würz. 2016. *Flucht und Vertreibung – Lebendiges Museum Online*. Herausgeber: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 22. Februar. Zugriff am 4. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240118083625/https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/alltag/flucht-und-vertreibung.html>.
- Bauerkämper, Arnd. 2009. „Sozialistischer Frühling auf dem Lande – Die Kollektivierung der Landwirtschaft.“ In *Dreißig Thesen zur deutschen Einheit*, von Dagmar Schipanski und Bernhard Vogel, Herausgeber: Bernhard Vogel, Josip Jelenic und Konrad-Adenauer-Stiftung, 99-111. Freiburg: Herder Verlag.
- Bauernverband Uckermark e.V. kein Datum. *Vorstand*. Zugriff am 4. März 2024. <https://web.archive.org/web/20240304142325/http://www.bauernverbanduckermark-ev.de/texte/seite.php?id=124661>.
- Bayerl, Günter. 2006. *Geschichte der Landnutzung in der Region Barnim-Uckermark*. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume, Berlin - Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

-
- Bell, Wolfgang. 1992. „Enteignungen in der Landwirtschaft der DDR nach 1949 und deren politische Hintergründe : Analyse und Dokumentation.“ *Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten / Reihe A, Angewandte Wissenschaft* Landwirtschafts-Verlag 19.
- Bertelsmann Stiftung. 2024. „Demografische Entwicklung Landkreis Uckermark 2014–2021.“ *Wegweiser Kommune*. 23. März. Zugriff am 23. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240323110749/https://www.wegweiser-kommune.de/data-api/rest/export/demografische-entwicklung+uckermark-lk+2014-2021+tabelle.pdf>.
- Bornefeld, Andreas. kein Datum. *Russisch Monopoly – Wie entstanden Russlands große Vermögen?* Zugriff am 17. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240317145942/http://www.netstudien.de/Russland/voucher.htm>.
- Bosse, Ulrike. 2022. *Probleme mit dem Plan - Die Wirtschaft der 70er im Osten*. Norddeutscher Rundfunk. 21. Dezember. Zugriff am 11. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240211184713/https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Probleme-mit-dem-Plan-Die-Wirtschaft-der-70er-im-Osten,planwirtschaft102.html>.
- Brühns, Jürgen. 2022. *Flucht und Vertreibung überschatten 1945 das Kriegsende*. 8. Mai. Zugriff am 6. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240117043535/https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Flucht-und-Vertreibung-ueberschatten-1945-das-Kriegsende,vertreibung102.html>.
- Bundesagentur für Arbeit. 2024. *Uckermark*. März. Zugriff am 23. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240323112119/https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Kreise/Brandenburg/12073-Uckermark.html>.
- Bundesamt für Naturschutz. kein Datum. *Randow- und Welsebruch*. Zugriff am 21. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240321085421/https://www.bfn.de/landschaftssteckbriefe/randow-und-welsebruch>.
- Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. 2023. „Bekanntmachung Nr. 23/01/006 über die zugelassenen und/oder registrierten

-
- Futtermittelunternehmer.“ *Bundesanzeiger*. Bundesanzeiger Verlag GmbH. 26. September. Zugriff am 4. März 2024.
<https://www.bundesanzeiger.de/pub/de/amtlicher-teil?4&year=2023&edition=BAnz+AT+26.09.2023>.
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. 2023. *Zahlungen aus den EU-Fonds für Landwirtschaft und Fischerei*. Zugriff am 20. März 2024. <https://www.agrar-fischerei-zahlungen.de/Suche>.
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. 1991. *Agrarbericht 1991. Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung*. Bonn, Nordrhein-Westfalen: Verlag Dr. Hans Heger.
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. 1991. *Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse) zum Agrarbericht 1991 der Bundesregierung*. Bonn: Verlag Dr. Hans Heger.
- Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. kein Datum. *Zusammenbruch des Agrarmarktes*. Zugriff am 18. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240318092124/https://deutsche-einheit-1990.de/ministerien/melf/agrarmarkt/>.
- Bundeszentrale für politische Bildung. 2023. *Der 17. Juni 1953 im Überblick*. 9. Juni. Zugriff am 7. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240114233244/https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/521815/der-17-juni-1953-im-ueberblick/>.
- . 2020. *Die Potsdamer Konferenz - bpb*. Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung. 16. Juli. Zugriff am 4. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240119180804/https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/312929/die-potsdamer-konferenz/>.
- . 2019. *Vor 60 Jahren: Gesetz über die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR*. 29. Mai. Zugriff am 6. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240119180238/https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/292011/vor-60-jahren-gesetz-ueber-die-landwirtschaftlichen-produktionsgenossenschaften-in-der-ddr/>.
- . 2019. *Vor 60 Jahren: Gesetz über die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR*. 25. Mai. Zugriff am 8. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240119180238/https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/292011/vor-60-jahren-gesetz-ueber-die-landwirtschaftlichen-produktionsgenossenschaften-in-der-ddr/>.

-
- knapp/hintergrund-aktuell/292011/vor-60-jahren-gesetz-ueber-die-landwirtschaftlichen-produktionsgenossenschaften-in-der-ddr/.
- Busse, Hans, und Jürgen Schirmer, Interview geführt von Anton Dietel. 2024. Eickstedt, Brandenburg, 31. Januar.
- Damke, Florian. 2010. „Nummer 2113 der Urkundenrolle für 2010 – HRB 918.“ *Handelsregister*. Prenzlau, 15. Dezember.
- . 2014. „URNr. 286/2014/AL vom 24.02.2014 – HRA 216 Agrarproduktion Grünnow GmbH & Co. KG.“ *Handelsregister*. Prenzlau, 24. Februar.
- Dampmann, Wolfgang, Interview geführt von Anton Dietel. 2024. Prenzlau, Brandenburg, 6. März.
- ddp Nachrichtenagentur. 2003. *Gutsherrenart: Landbesitzer riegeln die Uckermark ab*. 12. Oktober. Zugriff am 19. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240319082325/https://www.morgenpost.de/printarchiv/brandenburg/article102469294/Gutsherrenart-Landbesitzer-riegeln-die-Uckermark-ab.html>.
- Enders, Lieselott. 2008. *Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert*. 2. unveränderte Auflage. Herausgeber: Klaus Neitmann. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag.
- . 1984. *Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark*. Herausgeber: Klaus Neitmann. Bd. VIII. X Bde. Potsdam, Bezirk Potsdam: Brandenburgisches Landeshauptarchiv (Staatsarchiv Potsdam).
- Farmsubsidy.org. kein Datum. *Agrarwirtschaft Eickstedt GmbH & Co. KG*. Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. Zugriff am 4. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240304185202/https://farmsubsidy.org/recipients/18826ed7d70759d9c13b6edf1d4465dea3e4d184/Agrarw.-Eickstedt-GmbH-and-Co.KG>.
- . kein Datum. *Agrarwirtschaft Groeben GmbH*. Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. Zugriff am 4. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240304184358/https://farmsubsidy.org/recipients/682cf6337b8d3b0fb8961c548117b3103e990218/Agrarwirtschaft-Groeben-GmbH>.
- . kein Datum. *Heyden / Müller GbR*. Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. Zugriff am 4. März 2024.

-
- <https://web.archive.org/web/20240304190857/https://farmsubsidy.org/recipients/67841065348b92ed84caf35c02c3c227a2c50e2b/Heyden-Muller-GbR>.
- Forstner, Bernhard, und Norbert Hirschauer. 2001. „Altschulden - Wirkungen und Handlungsoptionen.“ Manuskript, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Agrarstruktur und Ländliche Räume, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig.
- Freunde Historischer Wertpapiere Auktionsgesellschaft. kein Datum. *Landgesellschaft Eigene Scholle GmbH*. Deutsche Wertpapierauktionen GmbH. Zugriff am 19. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240219145502/https://www.fhw-online.de/de/FHW-Auktion-112/?AID=143104&AKTIE=Landgesellschaft+Eigene+Scholle+GmbH>.
- Gauweiler & Sauter Rechtsanwälte. kein Datum. „Das Bankhaus der Familie Warburg.“ *Gauweiler & Sauter Rechtsanwälte Partnerschaft mbB*. Zugriff am 19. März 2024. <https://web.archive.org/web/20240319102832/https://gauweiler-sauter.de/wp-content/uploads/2022/02/Das-Bankhaus-der-Familie-Warburg.pdf>.
- Grau, Andreas, Johanna Volkwein, und Markus Würz. 2017. *13. August 1961: Mauerbau*. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 2. Oktober. Zugriff am 8. Februar 2024. <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/mauerbau/13-august-1961-mauerbau.html#>.
- Höhlschen, Michael. 2019. „EUGAL. Europäische Gas-Anbindungsleitung.“ *Kuemmerlein.de*. 21. März. Zugriff am 23. März 2024. https://web.archive.org/web/20240323115642/https://kuemmerlein.de/fileadmin/redaktion/user_upload/190321_EUGAL_Projektvorstellung_Hoe2.pdf.
- Hahn, Stefanie. 2003. *Nahezu alle LPG-Umwandlungen waren fehlerhaft*. 3. September. Zugriff am 16. März 2024. <https://web.archive.org/web/20240316154243/https://idw-online.de/de/news68433>.
- Haußknecht, Alexander, und Hogrefe. 1929. *Niekammer's Landwirtschaftliche Güter-Adressbücher. Provinz Brandenburg*. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgeber: Ernst Seyfert und Hans Wehner. Bd. VII. Berlin: Reichsverband der Adressbuch Verleger.
- Hauser, Uli. 2003. Interview: "Die Radikalen sind fantasielos". G+J Medien GmbH. 17. Dezember. Zugriff am 19. März 2024.

-
- <https://web.archive.org/web/20240319101446/https://www.stern.de/politik/deutschland/interview--die-radikalen-sind-fantasielos--3343104.html>.
- Henkel, Gerhard. 2007. „Bodenreformsiedlungen des 20. Jh.s in Westfalen.“ *Westfalen Regional - Geographische Kommission für Westfalen*. Landschaftsverband Westfalen-Lippe. 1. Januar. Zugriff am 6. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20230528084231/https://www.westfalen-regional.de/de/bodenreformsiedlungen/>.
- Heuss, Theodor. 1957. „Damaschke, Adolf Wilhelm Ferdinand.“ *Deutsche Biographie*. Herausgeber: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zugriff am 5. Februar 2024. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz19503.html>.
- Hoor, Christina. 2015. *Die Konferenz von Jalta - Lebendiges Museum Online*. Herausgeber: Deutsches Historisches Museum. 19. Mai. Zugriff am 4. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240123144255/https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/konferenz-von-jalta.html>.
- IUGR - Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. kein Datum. *Agrochemische Zentren II*. Zugriff am 27. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240227162431/https://www.hsnb.de/iugr/landschaft-hat-geschichte/landwirtschaft/industrialisierung-in-der-landwirtschaft/chemisierung/agrochemische-zentren-ii/>.
- . kein Datum. *Die Entstehung einer Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion – Ein Abriss zur Geschichte der Landwirtschaft in Klein Vielen*. Zugriff am 9. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240209102040/https://www.hsnb.de/iugr/landschaft-hat-geschichte/landwirtschaft/uebersicht/standard-titel/>.
- Jochimsen, Halvor. 2010. „20 Jahre Grüner Aufbau Ost.“ *Berichte über Landwirtschaft*, September: 203–246.
- Künzel, Werner, und Katrin Schulze. 2013. *Chronik. Geschichte des Adels in Brandenburg*. Juni. Zugriff am 16. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240116141337/https://www.politische-bildung-brandenburg.de/themen/so-ist-brandenburg/homo-brandenburgensis/maerkische-adlige/chronik>.

-
- Kimmel, Elke. 2021. *Von LPG zu e.G., GbR und GmbH oder: Von „Alt-Kommunisten“ zu „Neu-Kapitalisten“? Der Anpassungsprozess der ostdeutschen Landwirtschaft nach 1989 und seine Folgen bis heute*. 1. Februar. Zugriff am 12. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240312152635/https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/326430/von-lpg-zu-e-g-gbr-und-gmbh-oder-von-alt-kommunisten-zu-neu-kapitalisten/>.
- Klinz, Wolf Rüdiger. 2021. *Die Gedanken sind frei: Mein Leben in Wirtschaft und Politik*. München: Carl Hanser Verlag.
- Kreisarchiv Uckermark. kein Datum. „Übersicht über die LPG des Kreises, die im Jahre 1952 gegründet wurden.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.
- . 1960. „Übersicht. Über die bestehenden LPG im Kreis Prenzlau.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau. Abteilung Landwirtschaft, 26. April.
- . kein Datum. „ÖLB des Kreises Prenzlau.“ *EA 5552. LPG Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Kreis Prenzlau.
- . kein Datum. „1952 gegründete LPG.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.
- . 1988. „76. Sitzung des Rates vom 08.09.1988.“ *EA 328. Protokolle Ratssitzungen 1988*. Grünow, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Grünow, 8. September.
- . 1959. „Amtliche Bekanntmachung - LPG Typ I "Neues Leben" Ziemkendorf.“ Herausgeber: Hoff. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg, 14. November.
- . 1980. „Analyse über die Entwicklung der soz. Gemeinschaftsarbeit des Gemeineverbandes Schmölln im Jahr 1980.“ *EA 858. Infoberichte Gemeineverbände*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Gemeineverband Schmölln, 23. Dezember.
- . 1986. „Anhang zum Protokoll VV Sitzung 09.01.86.“ *EA 325. Protokolle Gemeinevertretung 1986*. Drense, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Drense, 9. Januar.
- . 1962. „Antwort auf Fernspruch vom 10.10.1962 zur Vorbereitung der Bezirksleitungssitzung.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau. Abteilung Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft, 11. Oktober.

-
- . kein Datum. „Aufstellung der LPG nach ihrem Gründungsjahr.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.
 - . 1981. „Betriebsumbildung 1980 und 1981.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Bezirkes. Liegenschaftsdienst. Außenstelle 2130 Prenzlau, 12. März.
 - . 1983. „Infobericht Abrechnung über erreichte Ergebnisse Gemeinde Schmölln.“ *EA 858. Infoberichte Gemeineverbände*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Schmölln, 7. Februar.
 - . 1979. „Information über einige Fragen der Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit im Gemeineverband Schmölln.“ *EA 858. Infoberichte Gemeineverbände*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Gemeineverband Schmölln, 18. Dezember.
 - . 1984. „Informationsbericht - Schreiben vom 6.2.1984.“ *EA 864. Infoberichte Fachabteilungen 1982-83*. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau Abteilung Innere Angelegenheiten, 8. Februar.
 - . 1984. „Informationsbericht - Schreiben vom 8.2.1984.“ *EA 864. Infoberichte Fachabteilungen 1982-83*. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau Abteilung Finanzen, 8. Februar.
 - . 1982. „Konzeption zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung des Gemeineverbandes Schmölln für das Jahr 1982 – 1985.“ *EA 671. Protokolle Gemeineverbände 1980-1981*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg, 28. Januar.
 - . 1966. „Kreisübersicht der laut LPG-Register bestehenden LPG von 1966.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.
 - . 1977. „Kreisübersicht LPG-Neuwahlen Typ III und Typ I von 1976/1977.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.
 - . 1977. „Kreisübersicht per 07.06.77 lt. Genossenschaftsregister.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg, 7. Juni.
 - . 1977. „Kreisübersicht per 07.06.77 lt. Genossenschaftsregister.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg, 7. Juni.
 - . 1981. „LN-Nutzung der bestehenden LPG im Kreis Prenzlau.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau Abt. Landwirtschaft, 9. November.
 - . kein Datum. „MTS-Bereich Schwaneberg.“ *EA 5552. LPG-Register*. Bde. 1, 3. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg.

-
- . 1968. „Protokoll über die durchgeführte Beratung der Bürgermeister der Kooperationsgemeinschaft Damme – Eickstedt.“ *EA 277 Protokolle Gemeindevorvertretung 1968*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 17. Juni.
 - . 1982. „Protokoll über die durchgeführte Gemeindevorverbandsratstagung, durchgeführt am 24.2.1982.“ *EA 862. Entwicklung Gemeindevorverbände 1981-83*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Gemeindevorband Schmölln, 24. Februar.
 - . 1968. „Protokoll über die Ratssitzung vom 18.4.68.“ *EA 277. Protokolle Gemeindevorvertretung 1968*. Grenz, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Grenz, 18. April.
 - . 1986. „Protokoll der 04. Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 26.06.1986.“ *EA 325. Protokolle Gemeindevorvertretung 1986*. Eickstedt, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Eickstedt, 26. Juni.
 - . 1988. „Protokoll der 10. Sitzung des Rates vom 21.07.1988.“ *EA 328. Protokolle der Ratssitzungen 1988*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 21. Juli.
 - . 1988. „Protokoll der 11. Sitzung des Rates vom 01.11.88.“ *EA 328. Ratsprotokolle 1988*. Eickstedt, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Eickstedt, 1. November.
 - . 1988. „Protokoll der 12. Sitzung des Rates vom 01.09.1988.“ *EA 328. Ratsprotokolle 1988*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 1. September.
 - . 1988. „Protokoll der 15. Sitzung des Rates vom 27.10.1988.“ *EA 328. Ratsprotokolle 1988*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 27. Oktober.
 - . 1982. „Protokoll der 2. Sitzung der Arbeitsgruppe "Landwirtschaft" GV Schmölln.“ *EA 671. Protokolle AG-Sitzungen Gemeindevorverbände*. Damme, Bezirk Neubrandenburg, 17. August.
 - . 1986. „Protokoll der 5. Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 11.09.86.“ *EA 325. Gemeindeprotokolle 1986*. Ziemkendorf, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Ziemkendorf, 11. September.
 - . 1988. „Protokoll der 5. Sitzung des Rates vom 07.04.1988.“ *EA 328. Protokolle Ratssitzungen 1988*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 7. April.

-
- . 1986. „Protokoll der 6. Sitzung der örtlichen Volksvertretung.“ *EA 324. Gemeindeprotokolle 1986*. Ziemkendorf, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Ziemkendorf, 13. November.
 - . 1988. „Protokoll der 73. Sitzung des Rates vom 07.07.1988.“ *EA 328. Protokolle Ratssitzungen 1988*. Grünow, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Grünow, 7. Juli.
 - . 1988. „Protokoll der 77. Sitzung des Rates vom 29.09.1988.“ *EA 328. Ratsprotokolle 1988*. Grünow, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Grünow, 29. September.
 - . 1988. „Protokoll der 9. Sitzung des Rates vom 07.07.1988.“ *EA 328. Protokolle Ratssitzungen 1988*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 7. Juli.
 - . 1988. „Protokoll der 9/88 Sitzung des Rates vom 08.09.1988.“ *EA 328. Ratsprotokolle 1988*. Ziemkendorf, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Ziemkendorf, 8. September.
 - . 1986. „Protokoll der Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 10.04.86.“ *EA 325 Protokolle Gemeindevorvertretung 1986*. Drense, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Drense, 4. April.
 - . 1985. „Protokoll der Sitzung der örtlichen Volksvertretung vom 19.09.85.“ *EA 325. Protokolle Gemeindevorvertretung 1985*. Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Schmölln, 19. September.
 - . 1988. „Protokoll der Sitzung des örtlichen Rates vom 07.07.1988.“ *EA 328. Protokolle Ratssitzungen 1988*. Drense, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Drense, 7. Juli.
 - . 1976. „Protokoll Nachholeratssitzung vom 25.3.76 durch Krankheit und Vorgriff der Ratssitzung vom 8.4.76 durch Schulbesuch.“ *EA 306. Protokolle Rat/Gemeindevorvertretung 1975-1977 Damme*. Damme, Bezirk Neubrandenburg: Der Rat der Gemeinde Damme, 2. April.
 - . 1967. „Siedlungsnetz des Kreises Prenzlau, Festlegung von ländlichen Siedlungsschwerpunkten.“ *EA 353. 21. Sitzung des Rates am 12.10.1967*. Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau, 6. Oktober.
 - . kein Datum. „Statut der Kooperationsgemeinschaft Damme/Ziemkendorf.“ *EA 353*. Bezirk Neubrandenburg.

-
- . 1983. „Stimmungen und Meinungen.“ *EA 864. Infoberichte Fachabteilungen 1982-83.*
Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau Abt. Landwirtschaft,
13. September.
 - . 1983. „Stimmungen und Meinungen Termin 1.09.83.“ *EA 864. Infoberichte Fachabteilungen 1982-1983.* Ziemkendorf, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Ziemkendorf, 13. September.
 - . 1986. „Tätigkeitsbericht des Rates vom 24.09.86.“ *EA 325. Gemeindeprotokolle 1986.*
Damme, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Damme, 24. September.
 - . 1985. „Tätigkeitsbericht des Rates zum 19.09.1985.“ *EA 325. Protokolle Gemeindevorvertretung 1985.* Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Schmölln, 19. September.
 - . 1985. „Tätigkeitsbericht des Rates zum 19.09.1985.“ *EA 325. Protokolle Gemeindevorvertretung 1985.* Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: Rat der Gemeinde Schmölln, 19. September.
 - . 1983. „Zuarbeit "Stimmung und Meinung".“ *EA 864. Informationsberichte Fachabteilungen 1982–83.* Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau. Abt. Landwirtschaft, 20. Mai.
 - . 1982. „Zuarbeit für die Berichterstattung an den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes.“ *EA 864. Infoberichte Fachabteilung 1982–1983.* Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg: Rat des Kreises Prenzlau. Abt. Landwirtschaft, 2. Februar.
Kreisverwaltung Uckermark. kein Datum. *Die Geschichte der Uckermark.* Zugriff am 21. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240321105631/https://www.uckermark.de/landkreis/geschichte/geschichte.htm>.
 - . 2021. *Unser Landkreis.* 31. Mai. Zugriff am 20. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240220091622/https://www.uckermark.de/Landkreis-Politik/Unser-Landkreis/>.
- Löhr, Hanns Christian. 2002. *Der Kampf um das Volkseigentum.* Berlin: Duncker & Humblot.
- Lück, Heiner. 2017. *Zur Entwicklung des landwirtschaftlichen Siedlungs- und Grundstücksrechts seit dem späten 19. Jahrhundert.* Halle/Saale: Universitätsverlag Halle-Wittenberg.

-
- Lütge, Friedrich. 1961. „Flürsheim, Michael.“ *Neue Deutsche Biographie [Online]*. Herausgeber: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zugriff am 5. Februar 2024. https://www.deutsche-biographie.de/gnd116631945.html#ndbcontent_zitierweise.
- Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg. 2006. „Brandenburg regional 2006.“ Monografie, Dezernat Raumordnung, Landesamt für Bauen und Verkehr – Landkreis Uckermark, Potsdam, 27–39.
- Landesbauernverband Brandenburg e.V. kein Datum. *Uckermark*. Zugriff am 20. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240220084625/https://www.lbv-brandenburg.de/der-lbv/kreis-regionalverbaende/uckermark>.
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik – Dezernat Bevölkerung. 2006. *Beitrag zur Statistik, Historisches Gemeindeverzeichnis des Landes Brandenburg 1875 bis 2005, Landkreis Uckermark*. Verzeichnis, Dezernat Bevölkerung, Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg, Potsdam: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik.
- Landesregierung Brandenburg. 2011. *Gemeinde Grünow*. 12. Juli. Zugriff am 13. Februar 2024. https://web.archive.org/web/20201212134027/https://service.brandenburg.de/de/gemeinde_gruenow/19858.
- . 2011. *Gemeinde Rindowtal*. 12. Juli. Zugriff am 13. Februar 2024. https://web.archive.org/web/20201209145752/https://service.brandenburg.de/de/gemeinde_rindowtal/19860.
- Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg. 2018. „Brandenburg in Zahlen und Karten.“ *LGB*. Zugriff am 21. März 2024. <https://web.archive.org/web/20240321110436/https://geobasis-bb.de/sixcms/media.php/9/Land-Brandenburg-in-Zahlen-und-Karten.pdf>.
- Landgesellschaft "Eigene Scholle" GmbH. 1914. „Eigenes Heim und eigene Scholle für jedermann.“ *Google Arts & Culture*. Stiftung Bauhaus Dessau. Zugriff am 19. Februar 2024. <https://artsandculture.google.com/asset/own-home-and-own-plot-for-every-man-landgesellschaft-eigene-scholle-gmbh-frankfurt-oder/HQFCbtvSRKvsQ?hl=de>.
- LOP – Landwirtschaft ohne Pflug. 2014. „Betriebsreportage. Streifenlockerung in Brandenburg. Bodenleben braucht Luft und Wasser.“ *Claydonrill.com*. Zugriff am

-
4. März 2024.
https://web.archive.org/web/20240304143210/https://claydondrill.com/wp-content/uploads/article_pdf/uploads/claydon-LOP-112014_ed.pdf.
- LPG Pflanzenproduktion Schmölln; VEB Kartographischer Dienst Potsdam. 1985.
„Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50.000 LPG Pflanzenproduktion Schmölln.“
Schmölln, Bezirk Neubrandenburg: VEB Kartographischer Dienst Potsdam.
- Luft, Hans. 1997. *Landwirtschaft Ost kontra Treuhandmodell*. Berlin, Berlin: Dietz Verlag.
- Lutze, Gerd. 2003. *VEB Schweinezucht- und Mastkombinat Eberswalde (SZME)*.
Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Märkischen Eiszeitstraße e.V.
Zugriff am 8. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20230923110944/https://wirtschaftsgeschichte-eberswalde.de/agrarwirtschaft/veb-schweinezucht-und-matkombinat-eberswalde-szme/12/>.
- Müller, Klaus. 2012. „Agrargeschichte des Landes Brandenburg nach 1989/1990.“
Gutachten, Leibnitz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Müncheberg.
- Mahlich, Wolfgang. 1999. „Die Herausbildung der Landwirtschaftlichen
Produktionsgenossenschaften in der DDR, dargestellt an der Entwicklung des
Kreises Haldensleben, Bezirk Magdeburg (1952 bis 1960).“ Dissertation,
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.
- Meikle, Brad. 2007. *SVG hedges its PE bets*. PEI Group. 1. März. Zugriff am 19. März
2024. <https://www.buyoutsinsider.com/svg-hedges-its-pe-bets/>.
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. 2023.
Unternehmen & Flächenausstattung. 31. März. Zugriff am 20. Februar 2024.
<https://agrarbericht.brandenburg.de/abo/de/start/agrarstruktur/unternehmen-flaechenausstattung/>.
- Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten Sachsen-Anhalt. kein
Datum. *Direktzahlungen*. Zugriff am 21. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240321114601/https://mwl.sachsen-anhalt.de/landwirtschaft/landwirtschaft-in-sachsen-anhalt/direktzahlungen>.
- Mitteldeutscher Rundfunk. 2020. *Berufspendler der ersten Stunde*. 1. Oktober. Zugriff am
18. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240318100452/https://www.mdr.de/geschichte/ddr/d>

-
- eutsche-einheit/wiedervereinigung/berufspendler-osten-westen-arbeitslosigkeit-100.html.
- . 2010. *Bezirke der DDR*. 16. Februar. Zugriff am 8. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20231004132427/https://www.mdr.de/geschichte/ddr/politik-gesellschaft/bezirke-ddr100.html>.
- . 2010. *Bezirke der DDR*. 16. Februar. Zugriff am 21. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240321105238/https://www.mdr.de/geschichte/ddr/politik-gesellschaft/bezirke-ddr100.html>.
- Mutschler, Cindy. 2022. *Landwirt hat ein Ziel: Ich möchte mindestens 70 werden*. 15. November. Zugriff am 18. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240318143031/https://www.nordkurier.de/regional/uckermark/landwirt-hat-ein-ziel%3A-ich-mochte-mindestens-70-werden-1400885>.
- Niemann, Mario. 2020. *Beständiger Wandel. Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Mecklenburg von 1900 bis 2000*. Rostock: Hinstorff-Verlag.
- North Data GmbH. 2022. *DML Pinnow-Felchow GmbH & Co. KG*. 30. Juni. Zugriff am 4. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240304191025/https://www.northdata.de/DML+Pinnow-Felchow+GmbH+%26+Co.+KG,+Pinnow/Amtsgericht+Neuruppin+HRA+2552>.
- . 2023. *Gut Grünberg GmbH, Brüssow*. Zugriff am 4. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240304133950/https://www.northdata.de/Gut+Grünberg+GmbH,+Brüssow/Amtsgericht+Neuruppin+HRB+13976>.
- o. V. 2021. „Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. Juli 1991 (BGBI. I S. 1418), das zuletzt durch Artikel 136 des Gesetzes vom 10. August 2021 (BGBI. I S. 3436) geändert worden ist.““ Gesetz.
- . 1905. *Scan der Karte der historischen preussischen Provinz Pommern*. Deutsches Verlagshaus Bong & Co Berlin. Zugriff am 21. März 2024.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Provinz_Pommern_1905.png.
- Olschowsky, Burkhard. 2020. *Oder-Neiße-Grenze - Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*. 27. Oktober. Zugriff am 4. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240117072222/https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/oder-neisse-grenze>.

-
- Onken, Werner. 1997. „Henry George - ein Sozialreformer des Gedankens und der Tat.“ *Fragen der Freiheit*, Dezember: 3-18.
- Petschow, Annabelle. 2016. *Der Runde Tisch*. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 2. Februar. Zugriff am 8. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240308192849/https://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/weg-zur-einheit/der-runde-tisch.html>.
- . 2016. *Freie Volkskammerwahl*. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 29. Februar. Zugriff am 8. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20231121062716/https://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/weg-zur-einheit/freie-volkskammerwahl.html>.
- . 2016. *Friedliche Revolution*. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 29. Februar. Zugriff am 8. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240308195351/https://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/friedliche-revolution.html>.
- Pinnow, Sabine. 2013. *Einleitung*. Das Bundesarchiv. Zugriff am 22. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20240222102824/http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/tony30/index.htm?kid=422b5778-8be7-4ccf-8843-c07078ab17d4>.
- Proplanta. kein Datum. *Windfeld Uckermark Standort Güstow*. Zugriff am 23. März 2024.
https://web.archive.org/web/20240323113248/https://www.proplanta.de/Maps/Windfeld+Uckermark+Standort+G%FCstow_poi1410513740.html.
- Ratzke, U., E. Stang, und R. Weinert. 1980. *Die natürlichen Standortbedingungen der Pflanzenproduktion im Bezirk Neubrandenburg*. Hohenzieritz, Bezirk Neubrandenburg: Wissenschaftliches Zentrum für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Bezirkes Neubrandenburg.
- RBB Kultur. 2023. *Uckermark Uncovered. Die Landwirtschaft - Zwischen Tierliebe und Viehhindustrie (6/6)*. Rundfunk Berlin-Brandenburg. Anstalt des öffentlichen Rechts. Zugriff am 20. Februar 2024.
https://web.archive.org/web/20240220085515/https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/der_hintergrund/archiv/20240304_1900.html.
- Reichsministerium des Innern. 1919. „Die Verfassung des Deutschen Reiches, Artikel 155.“ *Landschaftsverband Westfalen-Lippe*. 11. August. Zugriff am 5. Februar 2024.

-
- <https://web.archive.org/web/20240116040646/https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/que/normal/que843.pdf>.
- Reinert, Fritz. 2023. „Unter strengem Regime der Sowjets: Die Bodenreform 1945.“ *Deutschland Archiv - Bundeszentrale für politische Bildung*. 26. Juli. Zugriff am 5. Februar 2024.
- https://web.archive.org/web/*/https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/523501/unter-strenge-regime-der-sowjets-die-bodenreform-1945/.
- Rothe, Andrea, und Alexej Lissitsa. 2005. „Der ostdeutsche Agrarsektor im Transformationsprozess: Ausgangssituation, Entwicklung und Problembereiche.“ Diskussionspapier, Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle (Saale).
- Rundfunk Berlin Brandenburg. kein Datum. *Artikel 23 Grundgesetz*. Zugriff am 8. März 2024.
- https://web.archive.org/web/20240308192234/https://www.chronikderwende.de/lexikon/glossar/glossar_jsp/key=art23.html.
- Schöne, Jens. 2005. *Die Landwirtschaft der DDR 1945 – 1990*. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.
- Schletze, Michael. kein Datum. *Drense*. Zugriff am 14. Februar 2024.
- <https://web.archive.org/web/20230930063053/http://www.askanier-welten.de/dorfkirchen/drense/>.
- Schmidt, Klaus. 2012. „Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg - Agrargeschichte des Landes Brandenburg bis 1989/90.“ Gutachten, Berlin.
- Schmidt, Maximilian, und Katharina Bader-Plabst. 2023. *Erneuerbare Energien entlang von Autobahnen und Schienen*. 13. April. Zugriff am 4. März 2024.
- <https://web.archive.org/web/20240304200046/https://www.kapellmann.de/de/beitrage/erneuerbare-energien-entlang-von-autobahnen-und-schienen>.
- Schmidt, Volker, Norbert Benecke, Ralf-Jürgen Prilloff, und Elsbeth Lange. 1989. *Drense - Eine Hauptburg der Ukraine*. Herausgeber: Horst Keiling. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Schulze, Heiko. 2012. „Mut, Musik statt Muh...“ *Prenzlauer Zeitung – Uckermark Kurier*, 18. Juni: 17.

-
- Scriba, Arnulf. 2015. *Das Kriegsende 1945 - Lebendiges Museum Online*. Herausgeber: Deutsches Historisches Museum. 19. Mai. Zugriff am 4. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20231216172958/https://www.dhm.de/lemo/kapitel/de-r-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/kriegsende-1945.html>.
- Sieh, Lars-Andreas. kein Datum. *Kind und Kegel*. Zugriff am 18. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240318205411/http://www.gutschmoelln.de/kindundkegel.html>.
- Sommer, Christian. 2015. „Vergleich von Aufzuchtleistungen und Sozialverhalten gehörnter und hornloser Jungrinder der Rasse Uckermärker.“ Bachelorarbeit, Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften, Hochschule Neubrandenburg, Neubrandenburg.
- Spieker, Ira. 2015. *Neubauern*. Herausgeber: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. 3. Juni. Zugriff am 6. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20230927175411/https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/neubauern>.
- Spielhagen, Michael. kein Datum. *Karl Konrad Wilhelm Alexander Graf von der Groeben*. Zugriff am 19. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240319101006/https://gw.geneanet.org/mihagen?lang=de&n=graf+von+der+groeben&nz=spielhagen&p=karl+konrad+wilhelm+alexander&pz=michael>.
- Statistisches Amt der DDR. 1990. *Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. 1. Auflage. Bd. 35. 35 Bde. Berlin: Rudolf Haufe Verlag.
- Statistisches Bundesamt. 1990. *Statistisches Jahrbuch 1990 für die Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden, Hessen: Metzler - Poeschel Verlag.
- . 1991. *Statistisches Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland*. Wiesbaden, Hessen: Metzler Poeschel.
- . 2021. *Wem gehört die Landwirtschaft? Bedeutung von Unternehmensgruppen erstmals untersucht*. 20. Juli. Zugriff am 12. März 2024.
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/07/PD21_N047_41.html.
- Swaton, Thomas. 2023. *Regionale Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen*. 13. Juli. Zugriff am 22. März 2024.

-
- <https://web.archive.org/web/20240322135402/https://www.landwirtschaft.sachsen.de/regionale-grossenstruktur-landwirtschaftlicher-betriebe-in-sachsen-40201.html>. Thüringer Landesamt für Statistik. 2021. „Thüringen Atlas Landwirtschaft Ausgabe 2021.“ https://web.archive.org/web/20240322135533/https://statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2021/40504_2021_51.pdf.
- Ther, Philipp. 2004. „Deutschland, die Nachbarländer und die Vertriebenen: Geschichte und Geschichtspolitik seit 1949 - Vertriebenenpolitik in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR 1945 bis 1953.“ *Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung - Netz-Quelle*. Herausgeber: Europa-Universität Viadrina. Oktober. Zugriff am 5. Februar 2024.
<https://web.archive.org/web/20230604203313/http://library.fes.de/library/netzquelle/zwangsmigration/45ddr.html>.
- Trittel, Günter. 1975. „Die Bodenreform in der Britischen Zone 1945-1949.“ Herausgeber: Hans Rothfels und Theodor Eschenburg. *Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* Deutsche Verlags-Anstalt 31: 73-74.
- Uckermärker Milch GmbH. kein Datum. *UMP Uckermärker Milch GmbH*. Zugriff am 2. März 2024. <https://www.uckermarkmilch.de>.
- Verbio SE. kein Datum. *Produkte*. Zugriff am 2. März 2024.
<https://www.verbio.de/produkte/>.
- Verfassungen.de. 2005. *Gesetz über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG-Gesetz) vom 2. Juli 1982*. 10. April. Zugriff am 9. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240309101911/https://www.verfassungen.de/ddr/lpggesetz82.htm>.
- von Alvensleben, Reimar. 1990. „Probleme der DDR-Landwirtschaft.“ *Wirtschaftsdienst*, 406–410.
- von Eickstedt, Christian. 2000. *Familiengeschichte*. 9. August. Zugriff am 19. Februar 2024. <https://web.archive.org/web/20240219150602/http://eickstedt.de/familie.htm>.
- Würz, Markus, und Andreas Grau. 2022. *Aufbau des Sozialismus*. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 27. Juni. Zugriff am 7. Februar 2024.
<https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/weg-nach-osten/aufbau-des-sozialismus.html>.
- kein Datum. *Wayback Machine*. Zugriff am 1. März 2024. <https://web.archive.org>.

-
- Weingarten, Peter. 2021. *Die Entwicklung der gemeinsamen Agrarpolitik der EU*.
Bundeszentrale für politische Bildung. 8. April. Zugriff am 15. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240315100220/https://www.bpb.de/themen/umwelt/landwirtschaft/327284/die-entwicklung-der-gemeinsamen-agrarpolitik-der-eu/>.
- Werner, Nils. 2024. *Milch in der Gosse und verzweifelte Bauern: Proteste im Jahr 1990*.
Mitteldeutscher Rundfunk. 23. Januar. Zugriff am 18. März 2024.
<https://web.archive.org/web/20240318093152/https://www.mdr.de/geschichte/ddr/deutsche-einheit/waehrungsunion/bauernproteste-absatzkrise-landwirtschaft-lpg-ddr100.html>.
- Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH. 2022. *Ausbaustand Photovoltaikanlagen Karte. Eignung der Freiflächen für Photovoltaik EEG2023*. Dezember. Zugriff am 4. März 2024. <https://energieportal-brandenburg.de/cms/inhalte/ausbaustand/karten/photovoltaikanlagen>.
- Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. 2003. „Eigentumserwerb an Bodenreformland.“ Ausarbeitung, Zivil-, Straf- und Verfahrensrecht, Umweltschutzrecht, Verkehr, Bau und Wohnungswesen, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Berlin.

Anhang 1: Transkription des Gespräches mit Hans Busse und Jürgen Schirmer

geführt in Eickstedt am 31. Januar 2024

Busse: Mein Onkel hier, Otto, war Typ 1

Schirmer: Die waren Typ 1, die haben ja lange gemacht, war ja lange gewesen.

Busse: Die habe ich noch aufgenommen in meiner Zeit als LPG-Vorsitzender.

Schirmer: Da hast du Sie aufgenommen, oder was?

Busse: Ja habe ich noch aufgenommen.

Schirmer: Und du warst LPG Typ 3 Vorsitzender gewesen?

Busse: Das war alles etwas anders. Ich war... 60 kam die LPG, wir waren ja Einzelbauern und ich hatte keine Schulbildung, bin dann aber durch diese Grundschule, in der 7. Klasse abgegangen. Ich hatte noch ein bisschen Prozentrechnung, davon hatte ich noch ein bisschen was mitgekriegt. Ja, und dann haben wir ja gewirtschaftet hier, tüchtig gewirtschaftet und alles ist gut gelaufen hier. Mit den zwei Flächen, 17 Hektar waren das. ... Also, dann kam die LPG-Zeit. Und als ich vorher Siedler war, da wurden hier in der Fachschule Prenzlau Lehrgänge gemacht für die Leute, die so Berufsschullehrer und die schon mal... Es gab ja auch schon LPG, [Leute] die da schon tätig waren, die schon Leiter waren, oder Brigadier, oder sowas.

Da hatten wir so 20 Mann da gehabt in Prenzlau und haben da so ein Abendstudium gemacht. Na ja, und dann habe ich mich da reingeschlichen und bin ein paar Mal da gewesen und dann hieß es, wir machen das hier nochmal, die waren ja schon voll im Gange da.

Dann habe ich in der zweiten Truppe noch einmal angefangen, dann im Abendstudium, so eine Ausbildung, und dann bin ich 1960 fertig geworden und dann hatte ich ein Staatsexamen. Ich musste ja noch meinen Facharbeiter machen, den habe ich dann in Stegemannshof gemacht. Da war ich 1960 fertig. Und wie ich da fertig war, dann kam die LPG, und dann haben sie mich zum Leiter der Viehwirtschaft in Eickstedt gemacht. Als 25 Jahre alter Spund. Da musste ich die ganzen Tiere zusammenholen, da flossen die Tränen.

00:00:00–00:02:00

Schirmer: Da kann ich mich noch... also da habe ich noch eine Erinnerung, wir sind ja später von LPG Typ 1, wir haben die Tiere zu Hause noch gehabt, und als wir nachher in der LPG Typ 3, also wir nachher rein mussten, wie die Tiere abgeholt, die Kühe abgeholt wurden, wie meine Mutter hier geheult hat.

Busse: Die mussten nicht rein, die wollten nicht mehr Typ 1 machen.

Schirmer: Wie auch immer. Ich weiß nur noch, wie meine Mutter geheult hat, als die Tiere abgeholt wurden, da kann ich mich noch dran erinnern.

Busse: Da gab es eine Kommission, die haben festgelegt: Kuh, Technik, was man reinbringen musste. Das nannte sich Inventarbeitrag. Und dann, da musste ich alles so machen, und ich war Anfänger und Ställe waren auch nicht und Effektivität war ja nicht. Das habe ich dann gemacht, ein Jahr, und dann gab es ja in der LPG Eickstedt, da war Siebert, und einen Willi Thiel gab es.

Schirmer: Willi Thiel, den kenne ich doch, der war doch später im Bauernverband.

Busse: Ja, der war der Produktionsleiter hier und dann haben sie mich [...] zum Produktionsleiter der Pflanzen- und Tierproduktion hier in Eickstedt gemacht. Ja, das zweite Jahr, das erste Jahr war ich rein Viehwirtschaft, das zweite Jahr, und dann kam eben, dass der Kreis gesagt hat, ich soll zur Hochschule nach Bernburg. Das war das zweite Jahr, und ich sollte mal versuchen, und bin dann auch da hingemacht.

Schirmer: Wie alt warst du damals?

Busse: Das muss 62 gewesen sein [also 27]. Und das war dann so ein kombiniertes Studium, da ging das vier Monate direkt, und dann die andere Zeit war Fernstudium, und da war ich in Neubrandenburg, da war dann Konsultation. Du hast einen Haufen Schwarten gekriegt. Erst war das gar nicht so einfach für mich, die theoretischen Fächer. Aber ich habe auch das überstanden, ich habe das Staatsexamen überstanden, und dann habe ich auch die Hochschule überstanden, und habe dann eben 67, haben sie mich zum LPG-Vorsitzenden [in Eickstedt] gemacht.

00:02:00–00:05:00

Dietel: zu dieser Zeit gab es aber noch LPG Typ 1 und Typ 3 [in Eickstedt].

Ich habe nämlich in einem historischen Ortslexikon gefunden, da steht für alle Orte auch drin die LPG-Geschichte, so relativ knapp zusammengefasst, 73 war der Anschluss der LPG-Typ 1.

Schirmer: Ja, in den 70er Jahren, weiß ich noch, in den 70er Jahren.

Busse: Genau, 1 zu 3. Die hatten noch 200 Hektar, 1, und wir hatten über 800 Hektar.

Schirmer: Und hier in der Gegend, das weiß ich, Lützlow waren die letzten, die haben am längsten gemacht, LPG-Typ 1, bis in die 70er Jahre.

00:05:00–00:06:30

Busse: 67 oder 68, 67 bin ich gekommen, da war ich fertig [mit dem Studium] und dann 68, das weiß ich noch genau, da habe ich dann 6 Jahre gemacht und wurde ja immer wieder gewählt [als Vorsitzender]. Und dann kam die Frage nach der Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion. In Bietikow war der Dampmann dann und in Klockow Udo Vöhl und Eickstedt-Wollin hatte ich vorbereitet. Und dann sollte das losgehen, es war ja alles vom Kreis und der Partei gesteuert und dann hieß es, *diese kleinen Dinger machen wir nicht mehr. Wir machen jetzt im Kreis nur noch große Betriebe.* Und dann war das so, dann kam die KAP Schmölln. Dann habe ich hier die Pflanzenproduktion gemacht und die Tierproduktion ging an Walter Schulz.

Schirmer: Und der erste Vorsitzende war Gustav Schweppe? Wer war da der Vorsitzende?

Busse: Gustav Schweppe kam aus Holzendorf. Der wurde dann nach Schmölln gebracht, weil Schmölln keine richtige Leitung hatte auf dem Volksgut. Gustav Schweppe hat in Schmölln das Volksgut aufgebaut, das Trockenwerk und diese Produktionsrichtung dann auch, Grünmehlproduktion, Tierproduktion, Färsenproduktion, die Rindow.

Schirmer: Hat der das VE Gut gemacht? War der nicht auch in der LPG?

Busse: Nein, der war im Volksgut. In der Zeit in der ich hier [in Eickstedt] LPG-Vorsitzender war, war er in Schmölln. Und er hat die Rindow ja auch erschlossen. Die Rindow war nicht gut zu bewirtschaften, keine Ertragsleistung, da wurde alles melioriert.

Dietel: Aber die Melioration in der Rindow war zu dieser Zeit?

Busse, Schirmer: Nein, war das vorher schon. Vorher wurde es halt genutzt, wie es war, aber die richtige Melioration fand dann erst statt. Da wurden die Staue eingebaut, Neuan-saaten. Ja, das war alles in dieser Zeit.

Busse: Ich war dann Abteilungsleiter hier, in Eickstedt, und da hatte Eickstedt, wir hatten ja auch 300 Hektar Grünland in der Rindow und da haben wir das melioriert, unter Anlei-tung von Gustav Schweppe. Gustav Schweppe war dann Leiter der KAP.

Schirmer: von dem hat man auch nur gutes gehört.

00:06:30–00:10:05

Dietel: Anschluss LPG Eickstedt an Damme 1976. Kommt das hin?

Busse: Ja.

Dietel: Und 78 KAP Schmölln Abteilung Eickstedt.

Busse: KAP Schmölln, Abteilung Eickstedt gab es nicht. Doch, 78.

Schirmer: Das war ja schon nur die Pflanzenproduktion. Eickstedt-Wollin war eine Abtei-lung. Und Grünow?

Dietel: Auch ungefähr so, ich habe hier nur 1978.

Busse: Auf jeden Fall waren wir erst Grenz, Ziemkendorf, Damme, Eickstedt, Schmölln, Wollin, Schwaneberg. Gustav Schweppe war der Leiter, Abteilungsleiter Eickstedt-Wollin war ich hier. [...] Naja, und dann sollte ich dann mit ihm da oben [Schmölln] reinkommen, nach oben, und ich wollte eigentlich nicht, ich habe das immer abgelehnt, ich wollte lieber hier [in Eickstedt] bleiben. [...]

00:10:05–00:11:38

Busse, Schirmer: Na ja, und dann tagte hier der Kooperationsrat. Der Kooperationsrat waren die Leiter der Betriebe, Tier-, als auch Pflanzenproduktion.

Dietel: die Kooperationsräte tauchten bei mir [in der Recherche] erst 1983 auf.

Busse, Schirmer: Aber im Kooperationsrat haben alle zusammengesessen, das gab es auch vorher schon.

Busse: Sogar schon zu meiner Zeit als LPG-Vorsitzender [in Eickstedt]. [...]

Da war ich dann als Stellvertreter von Gustav Schweppe. Dann haben sie mich beleiert, ich soll das machen und dann wurde ich Produktionsleiter dieser kleinen Pflanzenproduktion. Aber ich hatte doch nichts. Ich hatte nur eine Aktentasche, ein Auto hatte ich auch noch nicht. Und dann war eben die Pflanzenproduktion in Schmölln in den Räumen des VE-Guts, da hatten wir unsere Büroräume.

Dietel: Das war also dann alles auf einem Hof?

00:11:38–00:14:00

Busse: Ja, und dann wurden das noch um zwei Räume erweitert ein bisschen und dann ging das los, dann war ich auch da und hatte keine Bleibe so richtig.

Und dann war eben, dass es in Schmölln große Probleme gab mit der Tier- und Pflanzenproduktion. Der Schweppe wurde zum Leiter der Pflanzenproduktion und hat die Tierproduktion abgegeben und dann kam ein Berufsschullehrer, der die Tierproduktion leiten sollte. Hat er auch. Trotzdem gab es Zoff und es gab eine Versammlung. Dann mussten die Leute da weg, große Wachablösung. Da ging es auch um Wohnungen und was nicht, auf jeden Fall war großer Aufruhr in Schmölln. Dann hat sich der Kreis eingeschaltet, Rat des Kreises, und dann wurde eine Ablösung gemacht. Gustav Schweppe war zu dieser Zeit gar nicht da, der war zur Parteischule, Bauernpartei, kurz weg gewesen.

Schirmer: Der war in der falschen Partei...

Busse: Dann war der Kooperationsrat. Zwei Herren vom Kreis und ich musste nach und nach alle einzeln reinholen, die Abteilungsleiter. Alle mussten weg und wurden entlassen.

Schirmer: Die wurden umgesetzt.

Busse: Die wurden entlassen.

Schirmer: Die wurden doch umgesetzt. Wurden die nicht vom Kreis aus ...?

Busse: Nein, die wurden nicht umgesetzt, die wurden entlassen. Die wurden abgelöst, und ich konnte als einziger bleiben.

Schirmer: Von heute auf morgen? Sind denn da Dinge vorgefallen, die dem Staat nicht so gefallen haben?

Busse: Nein, durch die Revolution da in Schmölln... mussten die alle weg. Auch eine Frau in der Buchhaltung. In Schmölln gab es ja auch noch eine LPG parallel [zum VEG], aber die hatten ja nicht mehr viel zu sagen, die waren integriert da.

Dann kam Gustav Schweppe wieder und hatte mitbekriegt was passiert war. Er wollte, dass ich weitermache und er mein Adjutant wird. Das hätte die Kreisleitung aber nicht zugelassen. Und dann war ich Leiter mit den Brigadienen, mehr oder weniger. Dann habe ich einige Leute geholt in die Leitung und als Ökonomen. Also ich habe Hinweise gegeben und die Kreisleitung hat entschieden. [...]

00:14:00–00:18:41

Schirmer: Melioriert, die ganzen Brücher haben wir melioriert, das war auch in den 70er Jahren auch bei uns da hinten.

Busse: Dann wurde Hans Engelhard für die Tierproduktion geholt aus Blankenburg, für das VEG. Und dann war Dampmann frei, weil die auch Falkenwalde größer gemacht hatten und Bietikow, und Dampmann war ja in Bietikow, was nun an Falkenwalde angegeschlossen wurde. Der sollte eigentlich nach Gramzow und dort sollte er die Pflanzenproduktion übernehmen, aber dazu ist es nicht gekommen. Warum, weiß ich nicht. Und dann hat Böhm (Kreisleitung) Dampmann nach Schmölln geholt.

Schirmer: Die haben das doch gelenkt, die Kreisleitung.

Busse: Dann war ich nach der „Wachablösung“ mehr oder weniger allein. Dann kam noch die Thematik KfL. Die Werkstatt wurde Teil des KfL.

Dietel: War hier ein KfL oder war der in Prenzlau?

Busse: In Prenzlau. Dann wurden die Werkstätten da zugeordnet.

Dietel: Da wurden dann die Werkstätten ausgegliedert oder die Werkstätten, die auf dem Hof saßen, wurden dem KfL zugeordnet, die Tierproduktion war abgetrennt von der Pflanzenproduktion, also war alles so ... [...]

Dietel: Das Volksgut in Schmölln, so wie es jetzt klingt, war ja nur formal getrennt von der LPG. Fand dort mehr oder weniger alles in Zusammenarbeit statt?

Busse: Das VEG hatte die Tierproduktion. Die LPG [Pflanzenproduktion] hat die Futtermittel geliefert. Das waren auch Waren- und Geldbeziehungen. Da gab es Streit darum,

dass jeder Betrieb noch so für sich existieren kann. Dann kam es zu Gründung der LPG Pflanzenproduktion, das war dann zu Dampmanns Zeit.

00:18:41–00:21:30

Dietel: 80. Das habe ich rausgefunden, 1980. Aber letztendlich war es ein Namenswechsel.

Busse: 8.700 Hektar und davon waren ungefähr 1.000 Grünland. Da gab es dann einen Vorstand, Dampmann war Vorsitzender, ich Stellvertreter mehr oder weniger. So haben wir dann gewirtschaftet bis zur ...

Schirmer: Da waren dann auch einige Arbeiter mit im Vorstand gewesen. Gute Arbeiter, die wurden in den Vorstand gewählt.

Busse: Und es gab weiterhin den Kooperationsrat, in dem alle Betriebe zusammensaßen.

Dietel: Ja, der Handel untereinander.

Busse: Ja, dann war dann auch schon ziemlich stabil, die Preise, weil jeder Betrieb existieren musste. Da wurde das Futter bewertet und was weiß ich alles noch.

00:21:30–00:23:09

Dietel: Können Sie ungefähr sagen, wieviel Mitarbeiter hier in Eickstedt waren und auch insgesamt [in der LPG (P)]?

Busse: Wir waren, ich glaube, insgesamt über 400 Leute. [in der LPG (P) Schmölln]. Die Frauen ... die waren ja alle nicht arbeitslos.

Dietel, Schirmer: Und es gehörte doch auch noch sehr viel mehr dazu. Kartoffelaufbereitung.

00:23:09–00:23:30

Dietel: Andere Bereiche, in denen die LPG tätig war oder waren, alle miteinander, was gab es denn ansonsten noch für weitere Abteilungen oder andere Bereiche, die hier stattgefunden haben, die aber mit der Landwirtschaft nicht direkt zu tun hatten?

Schirmer: Bau. Die LPG hatte noch eine Bau Brigade. [...] Zu meiner Zeit gehörten Grünow, Ziemkendorf und Grenz zusammen.

00:23:30–00:25:00

[...] Thema Futterbrigade

Die Futterbrigade hat Futter für die Tierproduktion produziert. Separat von Marktfrucht, außerdem Belieferung Trockenwerk in Schmölln

00:25:00–00:26:30

Dietel: Das Trockenwerk war in Schmölln. Was wurde da getrocknet?

Busse: Die Luzerne. Das Trockenwerk ging aus dem VE Gut hervor. Da gab es einen Staatsplan, nach dem mussten 1.200 Tonnen Pellets produzieren werden. Da wurden alle beauftragt. Vom Kreis, so viel Getreide musst du anbauen, so viel Rüben

Schirmer: ... Kartoffeln

Busse: Die Rüben hat man ja oft gar nicht untergekriegt. Ich war ja der Verantwortliche, ich musste ja immer die Fruchtfolgen ... ein bisschen. Manche Flächen haben ja gar keinen Rübenanbau ermöglicht.

Schirmer: man musste so viel Rüben anbauen, du hast gar nicht geschafft, die Fläche unterzukriegen auf gutem Boden.

Busse: Da gab es die Vorlage, da musste jeder so und so viel bringen. Staatsplan Getreide, der musste erfüllt werden und der Rest ging in die Tierproduktion.

Schirmer: Wie viele Rüben haben wir hier geerntet?

Busse: keine 300 [dt/ha]

Schirmer: Heute brauchen wir ja drei Hektar...

Busse: Was bei uns gut gelaufen ist, das war der Raps, wir hatten immer im Kreis hier mit den höchsten Rapsertrag mit Anfang 30 dt/ha

Dietel: das ist doch vergleichbar mit dem restlichen Brandenburg, außer dieser Region hier in der Uckermark.

Schirmer: Wir hatten auch schon schlechte Jahre mit derartigen Erträgen, aber wir hatten zwei Jahre, da hatten wir immer über 50 [dt/ha], fünf Tonnen Raps gehabt.

00:26:30–00:27:15

[...] Diskussion um bestimmte Pflanzenschutzmittel im Raps.

00:27:15–00:29:43

Dietel: Weil es gerade schon um den Anbau ging, eine Frage, die ich hätte, aber die hat sich ja eigentlich damit schon beantwortet, wie frei war man denn in der Gestaltung des Anbaus? Gar nicht groß, oder? man musste immer musste die Ziele erfüllen.

Busse: Ja, da musste man einen Plan aufmachen und dann kam der Kooperationsrat zusammen, alle LPG-Vorsitzenden und Bürgermeister, die kamen dann zusammen und mussten bestätigen, und ich musste dann zum Kreis hin, und dann gab es dort gewisse Leute und die haben abgezeichnet, ob alles im Plan drin ist.

Schirmer: Also der Kreis hat alles gesteuert.

Busse: Da durften keine zwei Hektar Rüben fehlen und keine Kuh durfte fehlen.

Schirmer: Und wenn die Ernte begonnen hat, hat auch der Kreis gesagt, wann es losgeht.

00:29:43–00:30:40

[...] Diskussion um Pflanzenschutz im Getreide

00:30:40–00:33:15

Dietel: Den Pflanzenschutz hat doch das ACZ gemacht, oder?

Busse: Ja, das meiste ja.

Schirmer: Also wir hatten... als ich damals angefangen habe, haben wir uns selbst eine Spritze fertig gemacht und selbst angefangen die Rüben zu spritzen, weil wir mit der Arbeit des ACZ sehr unzufrieden waren. Es gab kein GPS, die sind quer zur Reihe gefahren und das ging Holterdiepolter alles.

Dietel: das, was man ja heute fast alles selbst macht: mineralische Düngung, Pflanzenschutz, diese Sachen liefern fast alle über das ACZ?

Schirmer: Es gab die D028, diese kleinen Tüten, die wurden mit der Schippe befüllt. Diese kleinen Tüten hinten auf dem Belarus und damit haben wir Düngung selbst auch gemacht.

00:33:15–00:36:00

Busse: [...] Wir hatten ja mit Flugzeug viel zu tun. Da wurden dann auch die Rüben ja noch mit Stickstoff gedüngt, was ja heute nicht mehr wirklich Thema ist

Dietel: Hier in Schmölln ist doch die Betonbahn

Schirmer: und in Ziemkendorf. Da wurde viel mit dem Flugzeug gemacht

Busse: Da gab es ein kleines Flugzeug, das hat 450 Kilo genommen und dann gab es noch den Doppeldecker, den Russen mit 2 Tonnen. Dann mussten die Rüben gedüngt werden. Und du hast kein Flugzeug gekriegt. Dann habe ich zu Pfingsten ein Flugzeug gekriegt und selbst den Einweiser gemacht, weil keiner wollte, habe ich das dann gemacht.

Zu DDR-Zeiten wollte ja dann keiner arbeiten, das war ja ein Betteln öfter. [...] Ich habe mir dann wahrscheinlich auch ein bisschen zu viel unter den Nagel gerissen als Produktionsleiter. Ich hatte auch noch zwei Kartoffelhallen. Hier in Wollin eine und in Ziemkendorf. Dann habe ich die übernommen und das ging alles über meinen Tisch. Die Kartoffelhallen und das Trockenwerk. Das hatte zwar einen extra Leiter, aber das hatte ich auch noch in der Hand, da musste man ja jeden Tag Grünes fahren. Nicht verzagen, Busse fragen, hieß es dann manchmal. Und dann die LKWs und die großen Kräne. Dann ging es um Verladung von Stärkekartoffeln.

Dietel: Wurde das hier [in Eickstedt] alles noch über die Bahn gemacht?

Busse: Hier wurde nicht mehr verladen, das ging nach Prenzlau. Nachher hatten wir noch Getreideeinlagerung für die Getreidewirtschaft gemacht. Da hatten wir eine große Halle in Eickstedt, da wurden dann größere Mengen Getreide eingelagert. Das war in meiner Zeit.

Viele Dinge gingen über meinen Tisch und Telefon gab es ja nicht. Dann kam öfter der Nachbar, der war bei der Feuerwehr, rüber, der hatte ein Telefon.

Schirmer: Ich brauchte mir damals keine Gedanken machen, wo das Getreide bleibt in Grünow. Das wurde alles nach Prenzlau gefahren, was wir geerntet haben.

Busse: Und der letzte Rest ist dann im Betrieb geblieben. Wir haben ja auch nicht so viel Getreide geerntet. Beim Raps waren wir aber im mit die besten im Kreis. Die Rüben waren eine Katastrophe. Dann hatten wir hier noch eine große Viehwirtschaft und haben viele Produkte auch nach Westberlin geliefert. Bullen und sowas. Das gute Vieh ging alles weg.

Schirmer: Damit wurden Devisen gemacht.

Busse: Das war gar nicht so einfach damals. Die Landwirte jetzt haben es doch da einfach heute.

Schirmer, Dietel: [...] Widerspruch

Busse: Ich weiß, dass es auch heute nicht so einfach ist. Aber das ganze Stroh mussten wir bergen damals, heute wird das weggeschleudert. Ich kann auch nicht verstehen, wieso Gülle und Stallmist nicht auf den Acker sollen. Da gehört es doch hin!

00:36:00–00:41:00

Schirmer: [...] Ausführungen zu Vorschriften bei Ausbringung organischer Dünger, Sperrfristen etc., politische Diskussion

00:41:00–00:43:15

Busse: Stilllegung war ja noch zu meiner Zeit. Da fing das an. Da musste ich dann suchen jedes Jahr. Da musste man die Flächen wechseln.

Schirmer, Busse: [...] Diskussion um Bewirtschafter in und um den Wohnplatz Grenz und Bau einer Freiflächenphotovoltaikanlage dort, Maisanbau in Eickstedt, Pflanzenschutz im Mais, Pflanzenschutz in Zuckerrüben

00:43:15–00:47:21

Dietel: Über eine solch große Fläche den Überblick zu behalten, muss man auch erstmal können.

Schirmer: Hans Busse wusste überall Bescheid. Morgens als Abteilungsleiter ...

00:47:21–00:47:30

[...] Unterbrechung

Dietel: Frage nach außerlandwirtschaftlichen Abteilungen, speziell LPG-Küchen. Gab es die in jedem Ort?

Busse, Schirmer: In Schmölln, Damme, Grünow. Das waren ganz gute Küchen.

Schirmer: Dann hat die LPG auch den Bau finanziert und auch Straßen gebaut, Plattenstraßen wurden gemacht, Gelder sind reingeflossen in soziale Sachen, Kindergarten und solche Sachen.

Busse: Ich wollte nochmal erzählen, wie man da beauftragt wurde. Dampmann war ja noch nicht gleich hier und es hat auch gedauert, ehe er hier Fuß fassen konnte. Ich bin dann immer noch nach Bietkow gefahren und habe mich gefragt, entscheidest du richtig oder verkehrt. Ich war ja dann da auch ein Zwischending.

Schirmer: ein Vermittler von unten nach oben

Busse: Die Kreisleitung hat dann gesagt, die Mähdrescher, wir hatten insgesamt 30, die kommen jetzt alle zusammen.

Schirmer: aus allen 3 Abteilungen

Busse: Da mussten die Grünower mit nach Schmölln und dann wurden alle zusammengezogen. Da hatten wir noch die 516er, auch schon 5 Stück, die waren extra. 30 Mähdrescher mussten zusammen.

Schirmer: Das habt ihr aber dann später alles wieder auseinandergenommen.

Busse: Ein Jahr war das mal. Das musste ich zusammenschieben. Das war Auflage.

00:47:30–00:49:30

Dietel: Woher kam eine solche Entscheidung? Nur von der Kreisleitung oder noch von weiter oben?

[...] Diskussion um politische Entscheidungen

Schirmer: Von der Kreisleitung. Das ist genauso wie heute, da sitzen Leute, die von der Materie keine Ahnung haben und treffen dann solche Entscheidungen. Heute geht das über Gesetze...

00:49:30–00:50:08

Schirmer: Früher waren es Partei und Regierung die haben entschieden, so wird es gemacht und so wurde es nach unten getragen und heute werden Gesetze erlassen, die auch manchmal fragwürdig sind.

Busse: Dann gab es auch noch die Reservetechnik. Die hatten wir auch noch zeitweise im Einsatz.

Schirmer: Die wurden von Studenten besetzt. Zentrale Erntetechnik.

Dietel: Und auf welcher Ebene wurden die eingesetzt? Nur im Kreis oder im Bezirk?

Schirmer: Die wurden dahin geschickt, wo Not am Mann war. Manchmal kamen die auch aus dem Süden.

Busse, Schirmer: Häufiger waren das Studenten von der Fachschule in Neubrandenburg.

00:50:08–00:51:28

Dietel: Gab es immer genug Arbeitskräfte? Ich habe mehrmals gelesen, dass es immer schwierig war Arbeitskräfte zu finden.

Schirmer: Nordlandfahrer. Die gab es auch in Grünow.

Busse: Das war früher... [...] Unterbrechung

Busse: Wir hatten immer bisschen Schwierigkeiten. Wir mussten öfter mal geholfen werden von anderen Betrieben. Wir waren aber auch mal woanders mit unseren Mähdreschern.

Schirmer: Generell war es so... die Kinder auf dem Dorf sollten in der Landwirtschaft bleiben. Mein Bruder hatte Schwierigkeiten eine Lehrstelle im KEB zu finden. Ich hatte keine Probleme, weil ich in der Landwirtschaft geblieben bin und das auch wollte.

00:51:28–00:53:45

Dietel: Die Brüche gab es ja dann zur Wende, als sich viele Leute, die vorher in der Landwirtschaft gearbeitet hatten, arbeitslos wurden und sich andere Arbeit suchen mussten.

Busse: Es ging ja dann auch mit weniger Arbeitskräften in der Landwirtschaft seitdem.

Schirmer: weil man sich von unproduktiven Dingen getrennt hat, zum Beispiel von der Kartoffelproduktion, die war sehr arbeitsintensiv.

Busse: und die Technik hat auch besser mitgemacht.

Dietel: und Tierproduktion. Der Abbau der Tierproduktion hat ja viele Leute in die Arbeitslosigkeit gebracht.

Busse: ... und es gab keine Arbeitslosen

Schirmer: Wenn man aus disziplinarischen Gründen die Leute nach Hause geschickt hat, wegen Alkohol, was ja ein großes Problem war, ging es zum Kreis, dann ging es zu Dampmann und ein paar Tage später waren die Leute wieder da. [...] einzelne namentlich genannte Fälle von Alkoholismus

00:53:45–00:55:37

Dietel: Das war ja so eine Frage, die ich hier noch hatte, nach Sozialproblemen, die es gegeben hat. Das ist ja so ein Fall.

Busse: Es durfte keiner entlassen werden und von der LPG durfte auch keiner weg. Manche waren gebunden, weil sie Mitglied waren. Ich bin auch mit manchen in meiner Zeit als Vorsitzender, vor Gericht gewesen.

Schirmer: Und somit... das kommt ja später, die Vermögensauseinandersetzung mit den LPG-Mitgliedern. Aber die LPG-Mitglieder hatten auch einige Vorteile, was am Ende des Jahres ausgezahlt wurde, ein Morgen Land.

00:55:37–00:56:33

Dietel: Das wurde doch geduldet über lange Zeit, dass jeder nebenher so seine eigene Wirtschaft weitergemacht hat.

Busse: Nein. Jeder hatte als LPG-Mitglied Anspruch auf einen Morgen Land. Da konnte man selbst etwas bestellen. Wenn man etwas mehr hatte, wurde das angerechnet.

Schirmer: Und meine Eltern haben dann Bullen gehalten und Schweine gehalten.

Busse: Und es gab auch noch Flächen, die die LPG nicht genutzt hat und die haben dann eben einzelne privat bestellt. Die einen mehr und die anderen weniger.

Schirmer: Wer das nicht gemacht hat, hat dann eben am Ende des Jahres das in Form von Geld genommen.

Busse: Dann gab es noch die Aktion Runkelanbau. Die Tierproduktion wollte Runkel[rüben] haben und dann wurden Runkeln angebaut und an die Tierproduktion verkauft.

Schirmer: Die wurden dann teuer verkauft.

Busse: Da wurde dann auch zweimal über die Waage gefahren...

00:56:33–00:57:43

Dietel: [...] Was waren die größten Probleme der Konsolidierung/Zusammenführung der LPG?

Busse: Man hat sich doch dran gewöhnt. Jeder ist halt seinem Ding nachgegangen.

Schirmer: Ich denke das größte Problem war, dass sich alles immer mehr vom Eigentum entfernt hat. Es war ja nicht mehr seins, es war ja unsers. [...]

Dietel: Wann fand die Umgestaltung der Landschaft, der Schläge statt?

Schirmer: in den 70er Jahren. Da waren die großen Meliorationen.

Busse: In den 60ern gab es noch Flächen, die nicht bestellt wurden, von vor 60 noch, die ÖLB-Flächen. Als die LPG dann zustande kamen, wurden diese Flächen mit integriert. Die ÖLB wurden nebenbei vom Bürgermeister mitbetreut. In Rollberg gab es da größere Flächen, die davon betroffen waren. An Schirmer: das war deine „Firma“ (Familie) die sich dann auch darum gekümmert haben [und andere Namen werden erwähnt]. Das waren alte Bauern, die haben sich darum dann gekümmert und sich noch Flächen dazu genommen. In der Bodenreform gab es aber auch andere, die Land bekommen haben, die waren gar keine Bauern, die hatten ja keine Ahnung. Da haben sich dann einzelne rausgeschält, aus denen ist dann was geworden.

Schirmer: Und so ist dann hier die Entwicklung gekommen mit den LPG und im Westen gab es die guten, die sind gewachsen und die schlechten, die haben aufgehört.

Busse: Das war ja hier auch so.

Schirmer: Bis zu einer gewissen Zeit, dann kam die LPG.

Busse: Und dann war Schluss. Wir haben uns das ja hier auch alles aufgebaut. Eine Scheune, Haus... Mein Vater war auch Landwirt. [weitere Details zur Familie]
00:57:43–01:01:13

Dietel: Ich kann mir vorstellen, dass es gerade von denen, die bis dahin gut auf den eigenen Flächen gewirtschaftet haben, Widerstand gegen die LPG gab.

Busse: Ich war auch einer der letzten. Das hing auch mit der Landwirtschaftsschule zusammen. Die sind ja hier rumgegangen und haben geworben.

01:01:13–01:01:57

Busse: Manche sind ja dann in Typ 1, das war ja langsam rein oder „halb weg“ und Vater wollte nicht mehr und hat als Handwerker hier gearbeitet auch in der LPG und ich war Viehzuchtbrigadier geworden, rein in der Viehwirtschaft. [...]

Dietel: Sie hatten ja zum Anfang schon gesagt, dass sie sich dann zur Wende auch zurückgezogen haben, mehr oder weniger aus der Umwandlungsgeschichte hier, oder? Oder wie haben Sie das dann erlebt zur Wende?

Busse: Mir ging es nicht gut. Die Möglichkeit war, Vorrühe[stand] zu machen und das war ja finanziell gut abgesichert, vor meiner Rente. Und dann bin ich in Vorrühe[stand] gegangen, da war man dann im Winter zu Hause und konnte im Frühjahr, wenn die Produktion wieder losging, wieder einsteigen. Das habe ich dann auch gemacht. Dann habe ich das ein Jahr durchgezogen und das zweite Jahr wollte ich das aber nicht mehr. Denn wenn du ein Jahr raus bist im Winter, dann passt das nicht mehr. ... [gemeinsame Erinnerung an Fachreisen].

01:01:57–01:05:20

Busse: Dann nachher musste ich die Pachtverträge machen hier in unserem Bereich. Da habe ich festgestellt, dass die Fläche von meinem Vater weg war und meine Mutter war da nicht mit eingetragen. Da gab es eine in unserer LPG eine Art Bereinigung, kann man sagen.

Schirmer: Überall saßen Leute... Dein Bodenreformland hast du [nach der Wende] bekommen, so lange wie du es selbst bewirtschaftet hast. Wenn du in der LPG warst, hast du es ja bewirtschaftet, indem du LPG-Mitglied warst. Die haben dann geschaut Busse, Hans-LPG-Mitglied, OK. Dann sein Vater, den gab es ja nicht mehr, also wurde er gestrichen und dann war es weg. Und so gab es dann viele, auch in Grünow, da hast du geguckt und sie haben sich gefragt: warum habe ich kein Land? Eigentum des Volkes stand dann drin. [An Busse] Hast du das dann hingekriegt?

Busse: Nein. Ich war an verschiedenen Stellen, aber irgendwann war es dann egal. Das waren 6 Hektar oder ein bisschen mehr. Heute wäre das natürlich...

Schirmer: Wer war das hier in der LPG? [zuständig für Flächenangelegenheiten]

Busse: [Namen] saßen ja mit mir im Büro. Sie hätten mich ja fragen können „ist das deine Mutter“? und das dann eintragen können. War nicht. Mit dem Haus in dem ich jetzt wohne, da stand ja damals noch mein Vater drin. Das haben sie auf meinen Namen geschrieben. Bei vielen hat aber auch das nicht geklappt. Das Schreiben habe ich noch.

01:05:20–01:07:22

Schirmer: Rechtsträger LPG (T) Volle Ähre Grünow, Eigentum des Volkes, so stand das nachher dann überall drin.

Busse: Ich habe ja dann nachher noch gekämpft, ich bin ja auch Vertriebener, da gab es eine Organisation im Kreis.

Schirmer: die 4.000 Mark hast du aber noch gekriegt?

Busse: Nein.

Schirmer: Meine Eltern haben die gekriegt, weil wir ja keine Bodenreformflächen hatten. Die haben ihre Wirtschaft erst gepachtet und später gekauft damals.

Busse: Meine Mutter hat das Geld dann bekommen. Das lief damals [mit den Flächen] alles nicht so glatt.

Schirmer: Da lief so einiges [falsch]. In Grünow gab es da auch genug Fälle, bei denen man das nicht nachvollziehen kann. Zum Beispiel ein Nordlandfahrer, der hatte damals ein Haus zugewiesen bekommen, das hat man ihm überschrieben. Zur Wende stand er dann plötzlich bei einer Siedlung drin, der hatte Bodenreformland bekommen. Ein Nordlandfahrer!

01:07:22–01:09:05

Dietel: und all das Land ist dann später an die Treuhand/BVVG gefallen?

Busse: Ich bin dann über den Bezirk gegangen und hab Riesentheater gemacht und wollte vor Gericht ziehen, aber dachte mir, da verlierst du sowieso. Irgendwann gab es nochmal eine Möglichkeit in Schmölln, da ist aber dann auch nichts daraus geworden. Das alles habe ich ja erst gar nicht gemerkt, erst als ich die Pachtverträge dann machen sollte in Eickstedt, da ist mir das aufgefallen.

Schirmer: Da gab es einige Fälle.

Busse: Es ist egal, vorbei, abgehakt.

01:09:05–01:10:18

Dietel: Ist denn in den 90er Jahren, Anfang der 2000er hier noch groß irgendwas passiert? Es gab den Nachfolgebetrieb und erst 2004 hat der heutige Besitzer das [Unternehmen] gekauft.

Busse: [In Damme war ich] bis 90 und dann hat Dampmann ja dort weitergemacht. Ich bin ausgestiegen.

Schirmer: Im Prinzip wurde das Vermögen der LPG Pflanzenproduktion [Schmölln] auf die LPG Tierproduktionsbetriebe verteilt. Die LPG Pflanzenproduktion als solches wurde mehr oder weniger aufgelöst.

Dietel: Ja, also ich habe das so nachvollzogen, dass die LPG vor Ort, also auch hier LPG Eickstedt-Wollin, wie sie ja dann hieß Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre, die existierten ja weiter, eben als LPG Tierproduktion und zur Wende ging es wieder genau dahin zurück. Also das waren sozusagen die Betriebe in denen das Land...

Schirmer: Im Prinzip wurden Tierproduktion und Pflanzenbau wieder zusammengeführt. [...] es musste umgewandelt werden nach Landwirtschaftsanpassungsgesetz, nach LAG musste umgewandelt werden. Und dann hat man sich oder die LPG-Vorsitzenden *ja, wie macht man es*, Berater vom Westen, wie auch immer. Man hat es dann so gemacht, dass die LPG Pflanzenproduktion Schmölln, das Vermögen und das Land was hier im Territorium war, wurden auf die LPG Tierproduktionsbetriebe aufgeteilt. Es wurden Pachtverträge gemacht. Alles, was Gemarkung Grünow, Drense, Dreesch war, das ist zu uns [Agrarproduktion Grünow] gegangen. Die Mitglieder sind zu uns gegangen, die Flächen sind zu uns gegangen und das Vermögen der Pflanzenproduktion, die Werte, Technik ist anteilmäßig zu uns gegangen. So war das in allen Abteilungen.

Dietel: Grünow war ja zweigeteilt dann. Da gab es dann zwei GmbH & Co. KG. [Agrarproduktion Grünow und Handelshof Grünow GmbH & Co. KG].

Schirmer: Da gab es dann noch die Gärtnerei und Kroll. Diese Aufteilungen sind aber erst später passiert. Und dann gab noch das Volksgut [Schmölln]. Da gehörte auch Land dazu. Das ist ja ein Staatsbetrieb gewesen und den hat die Treuhand abgewickelt bzw. verkauft.

Dietel: Ich weiß, ich habe nachvollziehen können, dass damals eine GmbH gegründet wurde. Die hieß Gut Schmölln GmbH. Die ist aber auch noch in der Gründung in Insolvenz gegangen. Da war eingetragen ein [Name]. Der hat später, so konnte ich es nachvollziehen, dann noch Geschäftsführer gemacht bei Olearius und in der Zwischenzeit muss ja irgendwie eine Aufteilung gewesen sein, dass auch [ein anderer Landwirt mit Ursprung in Schleswig-Holstein], der ja heute da ist, irgendwie ein Teil davon gekauft hat.

Schirmer: Das hat der auch später gekauft.

Busse: Und das hier, der Dampmann der hat ja hier gewirtschaftet in Damme. Und dann hat er verkauft an von der Groeben.

Dietel: 2004

Schirmer: Ja, das sind ja auch unterschiedliche Rechtsformen. Hier war einfach eine GmbH gewesen. Das kam immer auf den Berater an.

Busse: Von der Groeben hat ja dann das Gutshaus, das war ja auch Treuhand, übernommen. Ich war ja Bürgermeister 10 Jahre hier. Dann hatte ich das Gutshaus auf dem Hals hier. Dann habe ich das aber verscheuert oder abgegeben an ihn, damit ich das loswerde von der Gemeinde. Das ist ja alles eingefallen. Ich staune ja, dass er da eingestiegen ist.

Schirmer: Da ist ja etwas entstanden. Für Eickstedt, für das Dorf war das ja gut gewesen.

01:10:18–00:15:11

Anhang 2: Transkription des Gespräches mit Wolfgang Dampmann

geführt in Prenzlau am 6. März 2024

Dietel: Welcher Jahrgang sind Sie?

00:10:02–00:10:07

Dampmann: 1938.

00:10:07–00:10:10

Dietel: Und Sie haben vorhin gesagt, Sie kommen von einem Rittergut.

00:10:14–00:10:18

Dampmann: Ja, mein Onkel war dort erster Gespannführer und dann nachher zum Ende des Zweiten Weltkrieges war, sag ich mal, Verwalter ist jetzt vielleicht zu hoch gegriffen, aber so eine Brigadierstätigkeit hat er dort durchgeführt.

00:10:18–00:10:52

Dietel: Wo war das?

00:10:52–00:10:55

Dampmann: Das war im Kreis Pasewalk [in Brietzig, heute LK Vorpommern-Greifswald] ... und dann kam der Zusammenbruch. Der Rittergutsbesitzer war auch noch da und er musste dann nachher verschwinden, weil sich dort die Kommandantur [der SMAD] etabliert hatte. Und da wurde das ganze Papier auch auf einen Müllhaufen gefahren und verbrannt. Damals war man zu dumm und nachher, wie ich dann auch selbst leistungsmäßig tätig war, dann habe ich auch in mancher Stunde so gedacht, jetzt hätte man mal nachsehen können, was dort alles so passiert ist. Ja und dann wurde mein Onkel dann auch Natschallnik [Leiter/Vorgesetzter] auf der Kommandantur. Also uns persönlich ging es nicht schlecht. Mein Onkel hatte aus einer abgetriebenen Kuhherde mit einem Lasso eine Kuh an Land gezogen. Dafür haben ihn die Russen dann auf den Misthaufen gestellt und wollten ihn abknallen, aber das ist nicht passiert durch besondere Umstände. 1946 haben wir dann auch selbstständig angefangen, auch ohne Zugmittel und alles. Das war noch in Brietzig.

00:10:55–00:13:07

Dampmann: Dann, Mitte der 50er Jahre kam... dann gab es dort schon [19]52 eine LPG und damals war ich auch nicht sozialistisch angehaucht. Als Jugendlicher sowieso nicht. Dann kam aber der LPG-Vorsitzende des Dorfes zu meiner Tante und hat gesagt: aus ihrem Sohn [Neffen, genauer Wortlaut unverständlich], der kann mehr, aus dem muss etwas werden. Und dann sind wir 1956 in die LPG gegangen und ich bin gleich ... studienmäßig

habe ich mich auf den Weg gemacht. Ich habe meinen Lehrmeister gemacht, habe Lehrlinge ausgebildet und habe dann in Prenzlau an der Fachschule den staatlich geprüften [Landwirt] gemacht und nachher in Rostock an der Uni Diplom. Sodass ich also neben der Tätigkeit 10 Jahre Studium gemacht habe. Fernstudium mit allem Drum und Dran. So bin ich dann nachher auch durch den Kreis Prenzlau gewandert. Ich war in Röpersdorf Produktionsleiter, ich war in Bietikow KAP-Leiter.

00:13:07–00:14:56

Dietel: Und dann sind Sie erst nach Schmölln gekommen?!

Dampmann: Und dann bin ich erst nach Schmölln gekommen.

00:14:59–00:15:10

[...]

Dietel: KAP, Sie sind etwa der Mitte der 70er nach Schmölln gekommen?

00:15:51–00:15:57

Dampmann: 1.04.1976

Dietel: Und da war das alles noch mehr oder weniger..., Hans Busse hat erzählt, dass zum Anfang alles noch in den Räumlichkeiten des VEG in Schmölln stattfand. Da war die KAP-Leitung angesiedelt.

00:16:08–00:16:24

Dampmann: Ja. Aber im Laufe der Jahre hat sich dann herausgestellt, dass diese Räumlichkeiten für zwei Betriebsführungen nicht geeignet sind. Zumal ja ... der eine war der Tierproduzent und der andere [Chef der] Pflanzenproduktion.

00:16:26–00:16:57

[...] Anekdote

00:17:01–00:19:09

Dampmann: Und ... Ausgangspunkt war ja die Räumlichkeit und die hat mich dann auch veranlasst, das in Bewegung zu bringen und dann die Führung auch mehr ins Zentrum zu stellen.

00:19:09–00:19:36

Dietel: Ins Zentrum des Betriebes. Ich habe eine Karte bekommen, die ist von 1985, die müsste Ihnen ja bekannt vorkommen. Dort sieht man, Damme liegt mehr oder weniger im Zentrum [des KAP-Bereiches].

00:19:36–00:19:55

[...] Betrachtung der Karte

Dampmann: Ja, dann waren wir Pflanzenproduktion und die Stellung der KAP, da war man immer Zwitter. Also das richtige Sagen hatten die Tierproduzenten. Die Rechtsträger. Die hatten ja, um den Spezialisierungsprozess voranzubringen, ihre Abteilung Pflanzenproduktion rausgetrennt und zu einer KAP gemacht. Die erste KAP im Bereich Schmölln war ja die Feldwirtschaft des VEG und [LPG] Eickstedt-Wollin. Das war der Anfang und 1975 ist erst Grünow dazugekommen. Das war ein längerer Prozess bis zur Endfindung. Ich war derjenige der aus Bietikow kam und in der LPG Wollin einen Vortrag gehalten habe, vor den Mitgliedern der LPG Wollin zur Bildung einer KAP. Im Vorfeld müssen schon die LPG in Eickstedt und Wollin zusammengeführt worden sein.

00:20:27–00:23:11

Dietel: Ich kann ihn sogar genau sagen wann. 1973 haben sich die LPG Typ I und Typ III in Eickstedt zusammengeschlossen und noch im gleichen Jahr mit Wollin.

00:23:20–00:24:18

Dietel: Wir waren jetzt bei der KAP, 70er Jahre. Wann gab es die ersten Schritte oder Überlegungen dazu, dass in eine eigenständige LPG Pflanzenproduktion umzuwandeln?

00:24:38–00:24:57

Dampmann: Die KAP Schmölln war eine der letzten im Kreis, die diesen Schritt vollzogen haben. 1981.

00:24:57–00:25:14

Dietel: Die entsprechenden Dokumente dazu habe ich gesehen im Kreisarchiv. Das haben die alles da. Dort gab es auch eine Übersicht mit allen LPG Pflanzenproduktion und welche LPG Tierproduktion ihre landwirtschaftliche Nutzfläche dann abgegeben haben bzw. bewirtschaften ließen durch die LPG Pflanzenproduktion. Da gab es am Ende dann noch neun LPG (P) im Kreis.

00:25:15–00:25:51

Dietel: Und das war aber dann auch erst der Schritt mit dem Pflanzen- und Tierproduktion so definitiv getrennt worden sind, oder? 1981.

00:26:00–00:26:10

Dampmann: Ja, dann war das juristisch vollzogen. So lange waren wir immer noch Handlanger der Rechtsträger-LPG. Jeder der meinte er müsse jetzt mal ausholen, hat dann den Sack leergemacht. Das ist die Mentalität der Menschen, sie wissen nicht was sie tun und es ist immer gut, wenn sie einen Prügelknaben haben.

00:26:10–00:26:51

Dampmann: Mit der rechtlichen, juristischen, mit der juristischen Selbstständigkeit war das natürlich ... für die Führung der Pflanzenproduktion auch schon wesentlich einfacher.
00:26:51–00:27:20

Dietel: Aber es waren ja trotzdem immer noch alle auf die Kooperation angewiesen. Also es lief ja nicht ohne.
00:27:21–00:27:27

Dampmann: Aber es lief schon etwas freundlicher und das wirkt sich natürlich auch auf das Arbeitsklima aus.
00:27:27–00:27:53

Dampmann: [liest vor] Am 22. Juli '80 trafen sich 42 Rentner der KAP in Damme bei einer Kaffeerunde und dann wurde mit den Rentnern, die in der KAP Rentner geworden sind, dann auch diese Umwandlung zur LPG Pflanzenproduktion beschlossen.
[spricht frei] also lief alles nicht nur immer so [von oben gesteuert], es musste auch von unten nachgezogen werden. Also das ist immer zu einfach, wenn man sagt: SED und was nicht alles. Wenn man das heute mal in einer ruhigen Stunde vergleicht; es hat sich auch mit der LPG-Bildung und der Spezialisierung in Tier- und Pflanzenproduktion auch für die Menschen selbst viel verändert. Arbeitsmäßig. Geregelte Arbeitszeiten, die Frauen kriegen einen freien Tag im Monat und alle konnten in den Urlaub fahren. Wie viele konnten in den Urlaub fahren die eine eigene Wirtschaft hatten?

00:27:53–00:29:18

Dietel: Keiner. So was gab es nicht.
00:29:21–00:29:23

Dampmann: Oder wenig, ne?

00:29:23–00:29:24

Dampmann: [liest vor] 30. Januar 1981. [Umwandlung/Gründung LPG Pflanzenproduktion] ... 1968 wurde zwischen der LPG Damme, Eickstedt und Bundschuh Wollin eine Kooperationsgemeinschaft gebildet.

00:29:26–00:30:08

Dietel: Genau, genauso wie ich das auch gedacht habe, aber es ließ sich kein konkretes Datum finden. Das war in den Gemeinde-Protokollen nicht zu finden. Es muss ungefähr Anfang 1968 gewesen sein. Aus einem Gemeindeprotokoll aus Ziemkendorf aus dem April ging hervor ... da hatte sich die KAP schon gegründet.

00:30:10–00:30:40

Dampmann: Um diese Zusammenarbeit noch mal ... ich habe hier mal zum Beispiel ... also da wurde die Gemeinschaft gebildet, man ist übereingekommen, die Maisernte gemeinsam abzuwickeln. Zusammengeführt wurden ein Maishäcksler SK 26, das war der russische Häcksler und einer aus eigener Produktion E 065. Das waren ja nur drei LPG, ne? Und Mais lässt sich wochenlang ernten, ne?

00:30:41–00:31:45

Dietel: Ja, aber die Qualität verändert sich.

00:31:45–00:31:49

Dampmann: Ja, eben. Und nun wurde ja zu dem Zeitpunkt noch nicht ganz so auf das geachtet, was heute wissenschaftlich nachgewiesen ist. Im Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit musste ja nun ein Weg gefunden werden, wo man anfängt und wo man aufhört, ne? Das war ein erster kleiner Streitpunkt. [Namen von Abteilungsleitern...] Der erste Streitpunkt war, wir beginnen um 7 Uhr und nicht erst um 8 Uhr. Da hatte der eine dann noch einen anderen Bock zu melken. ...

Ich möchte damit zum Ausdruck bringen: so wie im Kleinen, so hat sich das auch im Großen fortgesetzt.

00:31:49–00:33:56

Dampmann: Ich war ja der Mitinitiator in Bietikow in der KAP-Bildung und da waren es erst zwei Betriebe. Beide waren vom Niveau her vergleichbar. Dann kam noch ein dritter dazu und dann ging der Husten schon los, ne? Die Wege werden länger und damit gibt es auch einen Verlust ... einen Redeverlust. Es war ja alles noch nicht so digital wie heute. Stellen Sie sich mal vor: ich war KAP-Vorsitzender in Schmölln und hatte kein Telefon. Teilweise war ich aber auch froh, wenn ich nicht erreicht werden konnte. Das ist natürlich Dummheit ... aber so war die Lage damals.

00:33:57–00:35:43

Dampmann: Ja, was hat ... wir waren ja kein reiner landwirtschaftlicher Betrieb. Wir hatten ja auch kommunale Aufgaben zu erfüllen, ne? Jede Menge. Den Straßenbau von Eickstedt nach Wollin haben wir mit 500.000 [Mark] mitfinanziert, wir haben Abwasserungen in Schmölln gemacht, wir haben Kindergärten mitgebaut, Konsums. und und und. Überall.

00:35:48–00:36:48

[...]

Dampmann: Wir mussten den Betrieb auch noch ... das lief ja alles nicht reibungslos. Wir waren ja technisch auch nicht so ausgestattet, sage ich mal, dass man alles reibungslos über

die Bühne bringen konnte. Wir haben uns dann im Laufe der Jahre auch neu strukturiert mit dem Personal, was wir hatten.

00:36:59–00:37:37

Dietel: Wie viel Personal gab es denn insgesamt? Und wie war so der allgemeine Aufbau?

00:37:22–00:37:44

Dampmann: Wir hatten erstmal über 400, 420, 422 Mitglieder. Also, aller Couleur. Nicht von 1 bis 100, aber von Volljährigkeit bis Rentenalter. Diese Leute kriegte man auch auf Vollversammlungen nie zusammen. Deshalb wurden die Rentner immer gesondert betreut und mit ihnen dann auch innerhalb des Jahres ein, zweimal Versammlungen durchgeführt und alles besprochen. Unsere betriebliche Vollversammlung die haben wir dann immer in Wollin, da ist eine Baracke, die steht heute nicht mehr. Die habe ich noch selbst abgerissen nach der Wende. Das haben wir dann folgendermaßen gehandelt, damit wir dem Genossenschaftsgedanken auch Genüge tun konnten: wir haben Brigadeversammlungen gemacht in allen Bereichen, wir haben das auf Abteilungsebene gemacht und haben dann auch zwei große Versammlungen, eine Halbjahresversammlung und eine Hauptversammlung im Jahr, durchgeführt.

00:37:44–00:39:56

Dietel: Sie haben jetzt von Abteilungen und Brigaden gesprochen. Abteilungen gab es in allen Orten jeweils eine?

00:39:56–00:40:02

Dampmann: Nein. Wir hatten drei Abteilungen. Eine in Schmölln, eine in Grünow, eine Abteilung war Eickstedt, Damme, Ziemkendorf, Grenz, das war der mittlere Abschnitt. Vorher hatten wir vier, Damme mit Grenz und Ziemkendorf, so wie sie mal aus der LPG-Bildung heraus entstanden sind. Das haben wir aber dann strukturell verändert und auf Basis dieser drei Abteilungen haben wir dann nicht nur die durchzuführende tägliche Arbeit organisiert, sondern auch ... das, was also einen Landwirtschaftsbetrieb auszeichnet, Wissenschaft und Technik. Wir haben drei große Fruchtfolgen aufgebaut und natürlich einmal auch nach den Bedürfnissen der Tierproduzenten und auch das, was wir gegenüber dem Staat zu realisieren hatten. Wir haben ja ein staatliches Aufkommen gehabt.

00:40:02–00:41:57

Dietel: Den Plan, den man abliefern musste.

00:41:57–00:41:59

Dampmann: Den man abliefern musste. Und somit hatten wir einen gesicherten Preis.

Darüber brauchten wir uns keinen Kopf machen.

Dietel: Das ist heute ganz anders.

00:42:08–00:42:11

Dampmann: Und wir haben dann auch angefangen mit Wissenschaftseinrichtungen zu kooperieren. Wir hatten ganz enge Verbindungen zu Dedelow [Außenstelle von Müncheberg, heute ZALF] und da ich Student von Rostock war, habe ich dann auch Teile der Uni ... [versch. Professoren], mit denen haben wir auch kooperiert. Und wir haben auch mit Gützow [heute LFA MV] [zusammengearbeitet], dort haben wir Getreideversuche etabliert, all solche Sachen. Wir haben auch mit Müncheberg zusammengearbeitet in punkto Leguminosen und wir waren auch in der glücklichen Lage, dass wir ein Trockenwerk hatten.

00:42:11–00:43:55

Dietel: In Schmölln. Davon habe ich gehört, auch wenn es ganz selten nur in den Unterlagen vorkommt. Aber dieses Trockenwerk war Teil des VEG, ja?

00:43:55–00:44:06

Dampmann: Das war zu Anfang. Das wurde auch rausgelöst und kam zu uns. Was sollte eine Tierproduktion mit dem Trockenwerk? Wir hatten ja bei unserer Fläche von über 8.000 Hektar 10 % Luzerneanbau. Es gab ja auch einen Staatsplan der circa 1.500 Tonnen ausmachte, Luzernemehl zu produzieren für die Mischfutterindustrie, sprich Hühnerhaltung, Schweine und so weiter.

00:44:02–00:44:55

[...]

Dampmann: Deswegen sage ich ja auch. Wir haben auch Rückschläge gehabt. Es war ja nicht so, dass alles nur mit Honig umgeben war. Ein ganz schlechtes Jahr war 1986, da haben wir am 4. Oktober die letzte Wintergerste und Raps geerntet. Da hatten wir noch keine Gummibereifung. Da sind wir gar nicht rangekommen. Wir sind auch mal mit 150 Hektar Rüben hängengeblieben.

00:45:41–00:46:29

[Gespräch über Technik und das feuchte Frühjahr 2024]

Dampmann: Über Grünland haben wir jetzt noch gar nicht gesprochen. Wir haben ja auch über 600 Hektar Grünland gehabt.

00:47:05–00:47:12

Dietel: [zeigt auf Karte von 1985] Hier waren es, das habe ich mal ausgerechnet, insgesamt mit den Stücken, die überall noch [an den Ackerschlägen] dran sind, 800 [Hektar]?

00:47:12–00:47:21

Dampmann: Das haben wir gar nicht mehr mitgerechnet. Die haben wir alle rausgenommen. Wir haben Mitte der 80er Jahre eine Flurbereinigung durchgeführt mit dem Ministerium des Innern. Wir waren da so ein kleiner Modellfall dafür, wie man das überhaupt gestalten kann. [Name] saß beim Rat des Bezirkes, der war mit federführend bei dieser Flurbereinigung. Da sind viele Flächen dann zu Unland oder Ödland degradiert worden.

Der große Teil des Grünlandes war die Rindow. Die sind ja mit 4 Millionen melioriert worden. Mit 4 Millionen!

00:47:21–00:48:36

Dietel: Wann war diese Melioration in der Rindow?

00:48:36–00:48:38

Dampmann: Zwischen 70 und 75.

00:48:38–00:48:42

Dietel: Und wann fanden die ... , wenn wir gerade bei dem Thema sind, Melioration war ja ein großes Thema. Wann sind die Schläge, die waren ja vorher alle kleiner, also wann sind diese großen Einheiten entstanden?

00:48:44–00:48:58

Dampmann: Die großen Einheiten sind entstanden mit den drei Abteilungen. Also 82 war dieser Prozess etwa abgeschlossen. Vorher war das ja schon in etwa angelegt worden, aber es sind ja auch viele Meliorationen in der Flur selbst durchgeführt worden und Bereinigung und so weiter. Zum Übel der Grünen, sage ich mal.

00:48:58–00:49:44

Dietel: Na die gab es ja noch nicht [in der DDR]

Dampmann: Aber wir haben auch an die Natur gedacht und haben in den 80er Jahren auch damit begonnen, Flurgehölze anzubauen, um [das Ackerland gegen] Winderosion abzusichern.

00:49:47–00:50:07

Dietel: Also waren diese Veränderungen der Schläge, die Vergrößerung der Schläge, etwa ab Mitte der 70er Jahre bis in die 80er Jahre.

00:50:10–00:50:21

Dampmann: Ja, wir hatten ja eine durchschnittliche Schlaggröße von über 100 Hektar. Wir hatten über 20 Mähdrescher, jede Abteilung hatte einen Mähdreschkomplex. Zum Ende des Lebens hatten wir sogar noch einen Pflugkomplex gebildet, der dann über das ganze Territorium gearbeitet hat. [Mit] K 700 [(Russischer Großtraktor)].

00:50:22–00:51:16

Dietel: Über die Abteilungen hatten wir gesprochen. Wie war dann die Aufteilung nach Brigaden? Hatte jede Brigade ihre eigene Aufgabe oder wie war das? ...

00:51:22–00:51:35

Dampmann: Zu Beginn ist das alles noch örtlich abgelaufen. Später, nach der Flurbereinigung, ist das abteilungsweise abgelaufen. Die hatten alle dann ihren Bus und dann wurde Emil von A nach B oder umgekehrt transportiert.

00:51:35–00:52:24

Dietel: Dann war es also nicht mehr örtlich getrennt. Es lief dann alles über die große Einheit sozusagen?

00:52:24–00:52:29

Dampmann: Wenn wir Betriebsfeier gemacht haben, dann habe ich 7 Busse organisiert und dann haben wir irgendwo, wo die Räumlichkeiten vorhanden waren, unser Betriebsfest gemacht. Die Rentner, die sich noch so gefühlt haben, gehörten dazu. Es wurde keiner ausgeschlossen.

00:52:33–00:53:19

Dietel: Es gehörte doch aber auch dazu, dass man hier und da Probleme hatte Leute zu finden für manche Aufgaben.

00:53:19–00:53:26

Dampmann: Das gab es schon immer. Ich habe 1990 gesagt und auch noch später, ihr werdet euch alle nochmal umgucken [nach denen], von denen ihr euch getrennt habt. Ich habe meinen Stamm behalten. Ich habe 45 Frauen an einem Mittag entlassen. Das war auch eine Arbeit von mir.

00:53:26–00:54:11

Dietel: Sicher nicht die Schönste...

00:54:11–00:54:15

Nein. Das war das nächste Problem. Frauen ... Wozu braucht ihr so viele Leute? Das war das Anliegen der DDR, alle in Brot und Arbeit zu halten.

00:54:15–00:54:40

Dietel: Wogegen ja erst mal nichts einzuwenden ist.

00:54:40–00:54:45

Dampmann: Wir haben uns ja dann auch Gedanken machen müssen in der arbeitsärmeren Zeit, was wir mit den Leuten alles machen. Da kamen uns solche Beschäftigungen für die Gemeinden und andere Rechtsträger, Straßendienst, ja ganz gelegen. Damals gab es ja

noch Schnee, heute gibt es ja keinen Schnee mehr. Und Frauen haben wir in die Zuckefabrik [Prenzlau] geschickt zur Abpackung von Zucker. Tütenzucker. Oder Männer die dann Anderthalb-Zentner-Säcke dort packen mussten. Die mussten da mal acht Tage oder acht Stunden richtig arbeiten. Wenn dann im Winter ... in Schmölln hatten wir sehr viele Frauen. Das hing schon mal mit dem Charakter des VEG zusammen. Gegenüber den LPG war das eine ganz andere Größenordnung. Dort standen dann 20 Frauen im Dezember oder Januar auf der Matte und wollten arbeiten. Da haben die dann im Speicher Säcke geflickt. Solche Tätigkeiten, ich sage jetzt mal, um den Tag rumzubringen.

00:54:46–00:56:39

Dietel: Noch mal ein Stück zurück, wir waren jetzt schon in den 90ern, aber aus der Literatur geht hervor, dass Anfang der 80er Jahre, ich glaube '82, die DDR insgesamt finanzielle Probleme hatte. Wie hat sich das vor Ort niedergeschlagen? War das ein Thema? Hat man sich damit beschäftigen müssen oder hatte das Konsequenzen?

00:56:38–00:57:08

Dampmann: Wir waren ja ein Jahr auch ein bisschen abgerutscht. Und da hatten wir noch zwischenbetriebliche Einrichtungen. ZBO, Melioration und so weiter, die ja meist alle gewinnbringend gearbeitet haben. Die hat man dann auf kreislicher Ebene mit herangezogen und die mussten dann einige Abtretungen machen.

00:57:08–00:57:51

Dietel: Also es fand ein finanzieller Ausgleich untereinander statt? Querfinanzierung?

00:57:51–00:57:55

Dampmann: Ja. Wir hatten aber 1985, 1986 auch noch mal eine Agrarreform, ne?

00:57:55–00:57:58

Dietel: 1984 war die Agrarpreisreform. Die wurde auch vorher schon vorbereitet. Da ging es dann wieder bergauf?

00:58:07–00:58:19

Dampmann: Da ging es dann wieder bergauf, ja.

00:58:19–00:58:22

Dietel: Ja, das ist nämlich genau meine nächste Frage: wie sich die wirtschaftliche Lage infolgedessen verändert hat.

00:58:25–00:58:33

Dampmann: Ja, positiv, ne? Wir hatten ja beim Niedergang etwa 4 Millionen.

00:58:33–00:58:36

Dietel: 4 Millionen an Anlagevermögen oder Jahresumsatz oder an Bargeld?

00:58:57–00:59:07

Dampmann: An Bargeld zur Verteilung [auf die Rechtsträger]. Dann haben sich alle besonnen, dass wir [die LPG (P)] ja mal nur entstanden sind, weil sie alles an uns abgetreten haben [die LPG fusioniert wurden]. Dann ging die große Verteilung los. War schon ein schlimmes Spiel.

00:59:07–00:59:35

Dietel: In welchem Zustand waren die LPG vor der Wende, 1989? Gerade gestern war ich nochmal im Kreisarchiv und hatte den Eindruck, dass gerade von '85 bis '89 hier und da auch erkennbar wird, dass es Probleme gab, zum Beispiel mit der Technik, andauernde Probleme, dass es nicht ausgereicht hat, Technik nicht ausgereicht hat und sie nicht mehr repariert wurde. Jetzt vom Barvermögen mal abgesehen.

00:59:35–01:00:15

Dampmann: Unsere letzte große Investition waren fünf Mähdrescher E 516. Ansonsten gab es ja immer nur Bonbon-Zuwürfe. ...

Im Spitzenjahr hatten wir über 700 Hektar Zuckerrüben im Anbau. Das waren fast 10 Prozent der Ackerfläche. Da sind wir dann abgesoffen. Diese 700 Hektar mussten dann ja vereinzelt werden. Wir hatten zwar auch Legetechnik, jede Abteilung hatte eine Legemaschine, aber die Abstände waren eben noch nicht so, die waren alle auf 12 cm eingestellt. Sodass da immer noch... der größte Rübenvernichter war der Mensch mit der Hacke. Die zweite Ertragskeule war dann die Ernte. Einmal Köpfen und Roden. Köpfen, die Besonderheit war, dass das gesamte Zuckerrübenblatt aufgefangen wurde, dann wurde es siliert [und dann verfüttert]. Da waren dann schon die Rübenköpfe ab, 20 % des Ertrages ging ins Rübenblatt. Lässt sich ganz einfach nachweisen. Wir haben maximal 300 Doppelzentner Rüben geerntet vom Hektar und 1990 hatte ich dann ein Lohnunternehmen aus dem Westen und mit einmal habe ich fast 600 Doppelzentner Rüben geerntet.

01:00:15–01:03:18

Dietel: Also war es die Technik.

01:03:18–01:03:20

Dampmann: Das war Mensch und Technik, wir haben ja nicht mehr vereinzelt. Wir haben die Säsccheiben verändert von unserer alten Maschine auf 21 [cm] und haben dann nicht mehr mit der Hacke dort drin gewirkt, so wie heute, und haben fast 600 dt Rüben geerntet und mussten dann nachher zig Tonnen breitschieben, weil wir sie nicht losgeworden sind.

01:03:21–01:04:06

Dietel: Die Zuckerfabrik Prenzlau gab es aber noch. Aber nicht mehr lange.

01:04:06–01:04:12

Dampmann: Wir haben ja unsere Zuckerrüben nachher nach Könnern gefahren. [ironisch] Warum so dicht? War doch viel besser. Und dann kam ja nachher noch Anklam ins Spiel, aber zu dem Zeitpunkt hatten wir unsere Rübenquote schon verpachtet.

01:04:12–01:04:33

Dampmann: Und nun wollen Sie noch wissen was 90 passiert ist, ja?

01:04:37–01:04:43

Dietel: Wende und danach, genau. Also was 1989/90 passiert ist, wie so der Zustand und die Stimmung waren. Was ich schon nachvollzogen habe: Sie haben damals eine GmbH gegründet in Damme bzw. mitgegründet.

01:04:43–01:05:05

Dampmann: Ja, da muss ich auch viel weiter ausholen. Wie das nun spruchreif wurde, dass wir der Bundesrepublik beitreten, gab es ja nun eine Aufbruchsstimmung. Jeder hat nur gedacht, jetzt kommen die gebratenen Tauben reingeflogen. Was da dann auf uns zuströmte, das kann man sich gar nicht vorstellen. Es war schlimmer als die LPG-Bildung. Die kannten wir ja alle, die da kamen bei der LPG-Bildung und im weiteren Prozess. Aber die, die jetzt zur Wendezeit kamen, die kannten wir ja nicht.

Die hatten ja alle Scheuklappen vor den Augen. Der eine war auf GmbH getrimmt, der andere auf eine AG, einer wollte eine Co. KG, einer wollte den ganzen Betrieb kaufen.

Und eines Tages kam [ein junger Landwirt aus Schleswig-Holstein], den habe ich bei mir aus dem Büro rausgeschmissen. So wie der reingekommen ist, war der wieder raus.

01:05:05–01:07:00

Dietel: Wann war das?

01:07:00–01:07:02

Dampmann: Auch so Anfang 1990. Dann kam eines Tages ein Bauer aus Bayern, der hatte sich aber telefonisch angemeldet. Da war ich schon ein kleines bisschen wieder beruhigt, das Fahrwasser schon wieder so ein bisschen ... Der kam wirklich wie ein Bauer.

[Britschhose], Stiefel, Hut. Er möchte Gesellschafter werden. *So, was wollen Sie einbringen? Vier Shetland.*

01:07:03–01:08:19

Dietel: Ponys?!

01:08:19–01:08:21

Dampmann: Ich sage [zu ihm]: *waren Sie schon mal in der DDR? Nein*, sagt er. Er kennt zwar Ostberlin, aber da wurde er meistens abgefangen, weil er von der Transitroute abgekommen war. Aber dieses Mal, da ist er glatt durchgekommen. ... Der Bundesbürger hatte keine Vorstellung von der DDR, noch weniger von der Landwirtschaft. Dann habe ich diesem Mann mal die neue GmbH gezeigt. Das waren ja nachher [nach der Wende] nur noch 2.000 Hektar. Der [Mann] saß neben mir, der konnte gar nicht mehr sprechen. Der wusste ja gar nicht, was er sagen sollte.

01:08:21–01:09:34

Dietel: Das waren Dimensionen, die konnte er sich nicht vorstellen, wahrscheinlich.

01:09:34–01:09:40

Dampmann: Und danach war ich mit einem Technikunternehmen, der hatte so einen Sammeltransport gemacht, nach Chicago und da saßen zwei Landwirte aus Nordrhein-Westfalen neben mir und erzählten mir von ihren 20 und 25 Hektar, die sie hatten. *Und wie groß ist dein Betrieb? Mein Betrieb war 8.500 Hektar!* Die habe ich bis Chicago nicht mehr gehört. Solche Vorstellungen waren das. Und dann kam dieser Kiechle, dieser Erdbeerbauer, der war damals Landwirtschaftsminister [1983–1993], nach Pasewalk. Da hat der eine Bauernversammlung abgehalten und hat dann von den blühenden Landschaften gesprochen. Es war schon eine schlimme Zeit. Dann kam ein Dr. Pfeiffer [Jochen Pfeiffer, KTBL] und erzählte von der Gruppenlandwirtschaft in Frankreich und so wurden wir bombardiert Tag für Tag. Wie Schnorchel und Pinsel im RIAS Berlin [Satiresendung im Radio der 1950er-Jahre], der sich dann über die LPG-Bildung immer geäußert hat. War schon eine schlimme Zeit, aber es hat sich ja beruhigt. ...

Mit so einem Prozess wandeln sich auch die Leute. Also ich gehöre nicht dazu. Ich habe hier gearbeitet und hier gelebt und dazu stehe ich auch. Ich war auch auf der Parteischule und da war auch mein späterer ... der Dr. Kopmann, der dann in der Treuhand für die Abwicklung der Betriebe gesorgt hat und Flächenvergabe vorgenommen hat, bei dem war ich dann auch einmal und dem habe ich dann erstmal meine Meinung gegeigt. So war das.

01:09:43–01:12:33

Dietel: Aber die GmbH, die Sie gegründet haben, die AW–Agrarwirtschaft Damme, so hieß sie ja, wer war denn da zum Anfang dran beteiligt? Waren da noch alle Genossen der LPG?

01:12:36–01:12:44

Dampmann: Ja

01:12:45–01:12:50

Dietel: Die wurde also eins zu eins umgewandelt.

01:12:50–01:12:53

Dampmann: Ja. Das war ein schwieriger Prozess.

01:12:53–01:12:58

Dietel: Die Vermögensauseinandersetzung.

01:12:58–01:13:01

Dampmann: Ja, und die erste Frage war, dass man sich mit den Eigentümern auseinander gesetzt hat. Ich habe allen ehemaligen Bauern, Neubauern, die Möglichkeit gegeben, sich selbstständig zu machen. Konnte er gar nicht. Dazu hat er ja auch materiell und finanziell gar nicht die Möglichkeit gehabt, oder ganz wenig.

01:13:01–01:13:46

Dietel: Aber da hätten alle die Möglichkeit dazu gehabt, theoretisch, wenn sie gewollt hätten?

01:13:46–01:13:54

Dampmann: Ja, aber ich muss auch sagen, das hätten auch nur Familien machen können, wo Kinder sind, wo man vorausschauend hätte sagen können, sie führen das mal weiter. Die meisten Bauern waren zu dem Zeitpunkt 50 plus, die Eigentümer. Die meisten leben heute gar nicht mehr. ... Natürlich hat man sich auch einiges anhören müssen. Als Leiter war man ja auch irgendwie parteipolitisch involviert. Meine erste Frage war damals auch: *Entweder macht ihr euch selbstständig oder ihr sagt es bleibt zusammen und dann müsst ihr euch einen neuen Führer suchen oder soweas.*

Dann waren sie, einhellig will ich nun nicht sagen, das wäre vermessen, aber die Mehrheit hat gesagt: dann musst du weitermachen.

01:13:54–01:15:35

Dietel: Die LPG-Pflanzenproduktion, so weit habe ich das nachvollziehen können, wurde wieder aufgeteilt auf die beiden Tierproduktionsbetriebe [LPG (T)], die es noch gab und das VEG. So ist ja auch [die Agrarproduktion] Grünow entstanden. Grünow war die LPG (T) „Volle Ähre“ und Damme die LPG (T) „Friedensbanner“. Das VEG, das habe ich auch nachvollziehen können, fiel an die Treuhand, so wie alle anderen volkseigenen Betriebe.

01:15:35–01:16:18

Dampmann: Einer von [aus] Holzendorf hat dann dort gewirkt.

01:16:18–01:16:22

Dietel: Genau, das kann man alles nachvollziehen im Handelsregister. Dort fand sich die [Gut Schmölln] GmbH, aber die gab es nicht lange. Die ist in der Gründungsphase wieder aufgelöst worden.

01:16:23–01:16:43

Dampmann: Das weiß ich nicht mehr. Darum habe ich mich damals nie mehr gekümmert. Für mich war dann ... alles andere hat mich, ehrlich gesagt, gar nicht mehr interessiert. Man hatte mit sich selbst zu tun. Ich weiß nur, dass dann die Verhandlungen mit der [Warpburg] Bank in Hamburg gelaufen sind, mit dem Olearius. Der hat dann Schwaneberg als Stammsitz gewählt.

01:16:43–01:17:29

Dietel: Es gibt Stand heute den Olearius in Schwaneberg und dann gibt es in Schmölln drei Landwirte als Einzelunternehmer. Da ist der Sieh, der kommt aus Schleswig-Holstein und hat Flächen und Gebäude aus der Masse des Gut Schmölln herausbekommen ...

01:17:29–01:17:38

Dampmann: ... und die anderen beiden sicherlich zum Teil auch ...

01:17:39–01:17:44

Dietel: ... Steffen Walter und noch einen Rosemann. Die drei gibt es da.

01:18:00–01:18:08

Dampmann: Rosemann, der hat auch Eigentumsflächen. Walter nicht. Der hat sich da voll involviert. Der Vater war Doktor und der hat, sage ich jetzt mal, die Arztbetreuung in Schmölln gehabt, aus der DDR-Zeit raus. Daraus ist dann diese Konstellation entstanden.

01:18:08–01:18:47

Dietel: Aber Olearius, der kam erst 1999. Das habe ich rausfinden können, ungefähr in diesem Zeitraum muss das gewesen sein.

01:18:47–01:18:58

Dampmann: So spät? Na vielleicht, kann sein. Der Engelhardt, der wurde ja von seinem Posten entbunden. Ich weiß nicht, wie lange der das noch geführt hat als Treuhandbetrieb. Dann kam der Eggemann.

01:18:58–01:19:29

Dietel: Der Name kam mir da auch unter, der hat auch für Herrn Olearius ja noch lange den Betrieb geführt in Schwaneberg. Bis vor ein paar Jahren.

01:19:29–01:19:39

Dampmann: Ja, der war wohl schon 83 oder so.

01:19:39–01:19:42

Dietel: Wie hat sich Ihr neu gegründetes Unternehmen im wiedervereinigten Deutschland in den 1990er Jahren entwickelt? Welche Herausforderungen gab es dann in dieser Zeit?
01:19:53–01:20:07

Dampmann: Die größte Herausforderung war, sich am Leben zu erhalten. Wir hatten von festen Preisen und dem Vergleich zu heute [gesprochen].

Da habe ich mal 1.600 Tonnen an einen Händler verkauft, der kam mit langem Mantel und Mercedes vorgefahren. Da die Wessis ja nun alles ehrliche Leute sind, hat man sich ja gar nicht so einen Kopf darum gemacht. Dann hat der die Tonnage abgefahren nach Rangsdorf, aber es kam kein Geld. Dann musste ich etliche Fahrten machen und zuletzt habe ich den Herrn kaum noch habhaft machen können. Bis ich dann nachher mit dem Gericht gedroht habe. Es ist aber noch gütlich für uns ausgegangen. ...

Ich musste ja dann in dem Zusammenhang auch die Tierproduktion mit übernehmen. Das war ein schwieriger Prozess. In der Viehwirtschaft brauchst du gewissenhafte Leute. ... dann waren die Stallanlagen auch nicht so komfortabel, dass sie mit einem Mal den neuen Anforderungen hinsichtlich Milchqualität usw. entsprachen. Davon hing ja der Preis ab. Wenn man dann nachher nur noch 16, 17 Pfennig pro Liter Milch kriegte, war das fast das Ende.

Nun sage ich auch mal ehrlich, ich war auch nicht der große Tierproduzent schon aus den ganzen Jahren meiner Tätigkeit heraus. Wir hatten zwar zu Hause auch eine Viehwirtschaft. ... Da habe ich mich dann nachher von entfernt und das hat auch viel Ärger bereitet, auch menschlich. Sogar der Tierarzt, der hat mit mir nachher überhaupt nicht mehr kommuniziert, ich hätte ihm seine Arbeit weggenommen und all solche Sachen.

01:20:07–01:24:21

Dietel: Wann war das? Wann haben Sie die Tierproduktion stillgelegt?

01:24:21–01:24:27

Dampmann: Das war schon... ich sage mal in der zweiten 90er Hälfte.

01:24:27–01:24:39

Dietel: Und das waren auch noch Milchvieh und Schweine?

01:24:39–01:24:44

Dampmann: Und Jungvieh, Schweine auch. Schweine hatte ich relativ früh [abgeschafft]. Das waren alles alte Stallanlagen wo man nur mit Schippe und Forke und Karre arbeiten konnte. Das gab das nicht mehr her!

01:24:44–01:25:10

Dietel: Waren die in Damme die Stallanlagen?

01:25:10–01:25:13

Dampmann: Damme, Ziemkendorf.

01:25:13–01:25:15

Dietel: Gibt es die noch die Stallanlagen?

01:25:15–01:25:19

Dampmann: Ja.

01:25:19–01:25:21

Dietel: Aber da gab es nicht solche Neubauten wie zum Beispiel in Grünow. Die Milchviehanlage wurde ja extra gebaut [außerhalb des Dorfes].

01:25:21–01:25:29

Dampmann: Nein. In Eickstedt gab es eine Milchviehanlage [Gebäude auch heute noch existent], die habe ich dann nachher vermietet. Da habe ich mich dann auch ganz schnell davon entfernt, weil wir die Milchparameter... Und da hätten wir Leute haben müssen... Dann gab es schon diese Jobcenter. Dort habe ich eine Anfrage gemacht nach einem Melkermeister oder wie die heute genannt werden. Die kamen auch alle aus dem Mustopf. Da kam dann einer, der mit Viehwirtschaft überhaupt noch nicht zu tun [gehabt] hatte, der wollte dann den Meister machen dort. ... Ich habe mich dann voll auf die Pflanze orientiert, wobei ich immer wieder sagen muss, dass ich auch immer darauf geachtet habe, möglichst fruchtfolgemäßig das Maß zu halten. Ich habe ja gesehen: Weizen, Raps und ein paar Zuckerrüben und mehr war ja nachher im Kreis [Prenzlau] nicht mehr. Der Kreis Prenzlau hatte mal über 4.000 Hektar Zuckerrüben. Das war ja alles runtergefahren. Kartoffeln gab es mit einem Mal gar nicht mehr. Leguminosen habe ich immer angebaut, um somit auch den Fruchtwechsel zu haben. Ich hatte mich dann auch sehr auf Saatgutvermehrung gelegt, hatte in Eickstedt auch eine Anlage eingebaut, wo wir auch als Vertrieb fungiert haben. Sackmäßig [Saatgut abgesackt] ... Tag und Nacht.

Dann haben wir nachher das weiter vorangetrieben und waren nachher fünf Gesellschafter, die dann bis zu meinem Abgang verblieben sind und dann hat sich [Name] aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen, der ist 2-3 Jahre später dann auch verstorben. Dann waren am Ende nur noch [zwei Gesellschafter] übrig, die sind dann bei Groeben mit übernommen worden, aber inzwischen wohl auch als Gesellschafter ausgeschieden.

01:25:29–01:28:59

Dietel: Ja, das habe ich auch schon nachvollziehen können. Ich habe die Jahreszahl jetzt nicht mehr im Kopf, aber es ist jetzt nur noch Familie Groeben.

01:28:59–01:29:12

Dampmann: Ich habe da auch keinen Kontakt mehr.

01:29:12–01:29:06

Dietel: Aber der Groeben, wann trat der dann ins Bild?

01:29:14–01:29:21

Dampmann: Der trat ... 2003.

01:29:24–01:29:27

Dietel: Laut Handelsregister hat Herr Groeben 2004 die Geschäftsführung übernommen in der Firma. Und die Immobilien, das Gutshaus in Eickstedt, das Familie Groeben dann alles neu gemacht hat, war nicht Bestandteil der Firma?

01:29:27–01:29:49

Dampmann: Das hat nicht bestanden. Das war Gemeinde[eigentum].

01:29:49–01:29:51

Dietel: Aber noch mal ein Stück zurück zum Thema Personal. Sie hatten gesagt, dass Sie zur Wende viel Personal entlassen mussten. Wie viele Leute waren dann noch in der Firma?

01:30:00–01:30:20

Dampmann: 25. Das waren meine Truppen. [zeigt Foto von 2003]

01:30:20–01:30:24

Dietel: Sind davon jetzt auch noch welche [aktiv in Eickstedt]?

01:30:35–01:30:41

Dampmann: Wie viele davon noch sind, weiß ich gar nicht mehr. Sind ja auch schon welche verstorben. [... einzelne Personen] Die meisten davon gehen jetzt auf das Rentenalter zu, vereinzelt sind die noch [in der Landwirtschaft tätig]. [...]

Ich bin staatlich geprüfter Lehrmeister. Den [Name einer Person] habe ich ausgebildet. Da musste ich einen Antrag an das Land Brandenburg stellen, ob ich das darf. *Sind Sie ein Ausbildungsbetrieb? Ne.* Dann hat man sich nach meiner Qualifizierung erkundigt und hat gesagt: *Reicht nicht. Mit der Qualifizierung können Sie keinen Lehrling ausbilden.* Dann sollte ich einen Lehrgang machen.

01:30:42–01:32:49

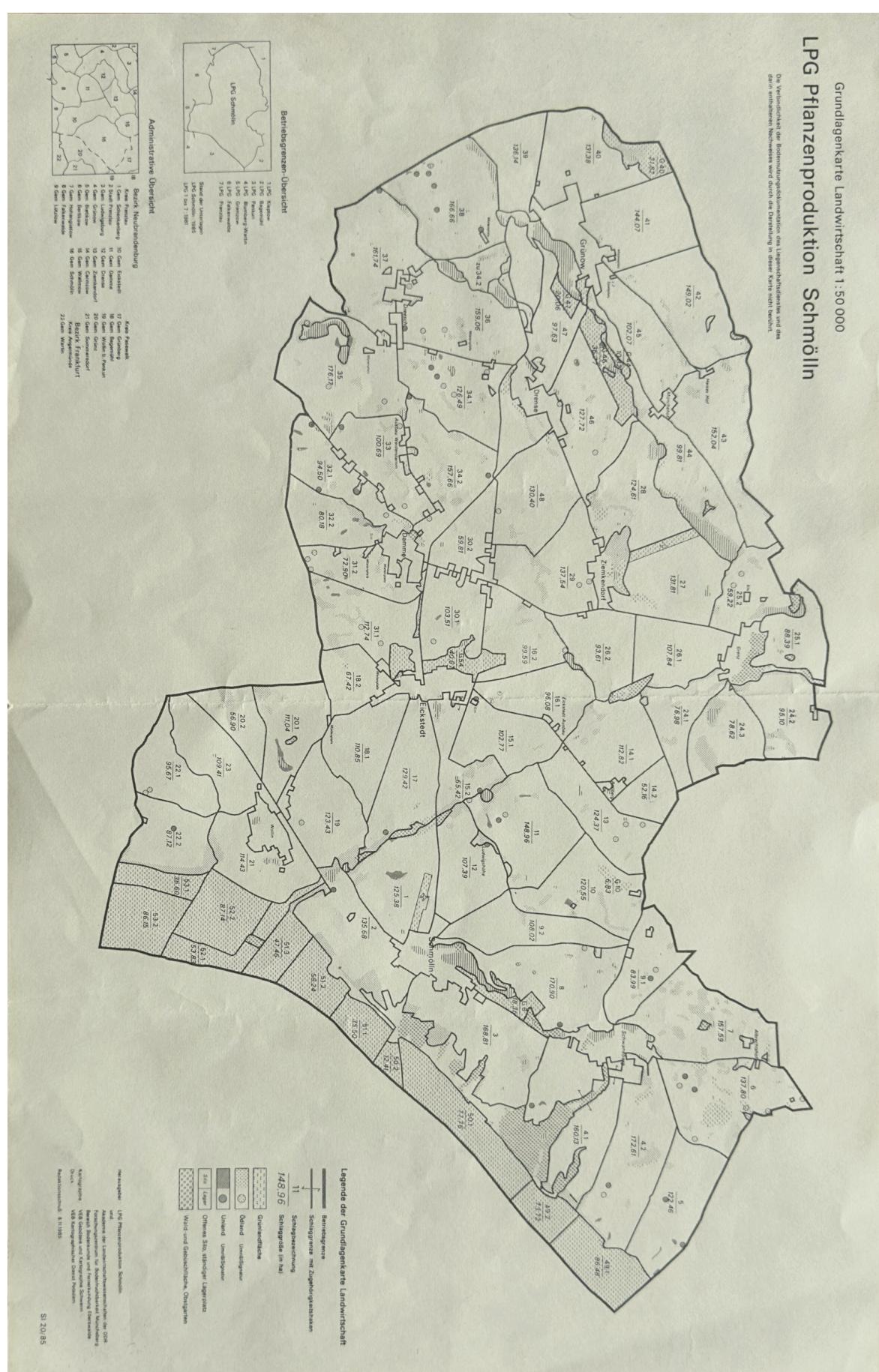
Dietel: Haben Sie [den Lehrgang gemacht]?

01:32:49–01:32:56

Dampmann: Na ich konnte mich doch beherrschen... So war das damals.

01:32:56–01:32:59

Anhang 3: Grundlagenkarte Landwirtschaft 1:50 000 LPG P Schmölln



Anhang 4: Ergänzungen zur Geschichte der untersuchten Orte

Frühe Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung in der untersuchten Region erfuhr Schwaneberg im Namen „Henricus de Svaneberch“ im Jahr 1239,³⁹⁰ gefolgt von Drense, das durch den Namen „Vrowinus de Drensen“ 1243 erstmals in pommerschen Urkunden genannt wurde.³⁹¹ 1271 wurde „Dominicus Fredericus de Ecstede“ erstmals urkundlich erwähnt und gilt als Hinweis auf den Ort Eickstedt.³⁹² Grünow wurde 1287 als „Villa Grunou“, ein Dorf mit Hufen, benannt³⁹³ und 1288 wurden Schmölln als „Schmollen“³⁹⁴ und Ziemkendorf als „Zinckendorff“³⁹⁵ erstmals beurkundet. Wollin fand 1321 die erste Erwähnung als Dorf,³⁹⁶ Grenz 1323.³⁹⁷ Damme wurde erstmals benannt, als es 1354 gemeinsam mit Eickstedt, Schwaneberg, Schmölln und Wollin als Erbhuldigung des Markgrafen von Brandenburg für einige Jahrzehnte an den Herzog von Pommern fiel.

Dreesch wurde 1792 erbaut als Vorwerk von Bietikow durch dessen Besitzer von Arnim zu Kröchlendorff und war ab 1828 ein landtagsfähiges Rittergut.³⁹⁸ Rollberg wurde 1808 oder 1813 als Vorwerk von Eickstedt angelegt,³⁹⁹ Albrechtshof 1865 als Vorwerk von Battin erwähnt,⁴⁰⁰ Ludwigshöhe 1877 als Wirtschaftsgehöft des Gutsbesitzers Max Kallenbach auf der Feldmark von Schmölln errichtet⁴⁰¹ und Mönchehof 1897 als Gehöft des Landwirts Ludwig Muncke im Gemeindebezirk Grünow genannt.⁴⁰² Heises Hof wurde 1921 erstmals

³⁹⁰ Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, 897 ff.

³⁹¹ Schletze kein Datum; Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, 224 f.

³⁹² Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 230 ff.

³⁹³ ebd. S. 376 ff.

³⁹⁴ ebd., S. 874 ff.

³⁹⁵ ebd., S. 1164 f.

³⁹⁶ ebd., S. 1118 ff.

³⁹⁷ ebd., S. 356 f.

³⁹⁸ ebd., S. 223

³⁹⁹ ebd., S. 827 f.

⁴⁰⁰ ebd., S. 10

⁴⁰¹ ebd., S. 602 f.

⁴⁰² Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984, S. 670

als Vorwerk von Mönchehof erwähnt,⁴⁰³ Krügershof 1927 als Abbau (Ausbau) von Schmölln. Vogelsang und Wegnershof, beides einzelne Gehöfte in der damaligen Gemeinde Schmölln, wurden erst 1957 als Wohnplätze benannt.⁴⁰⁴

Kleinbetriebe unter 20 ha in den einzelnen Orten im Jahr 1939⁴⁰⁵

- 3 Betriebe in Drense
- 16 Betriebe in Eickstedt (mit Rollberg)
- 11 Betriebe in Grünow (mit Mönchehof, Heises Hof, Müllershof)
- 4 Betriebe in Grenz
- 16 Betriebe in Schmölln (mit Wohnplätzen)
- 16 Betriebe in Schwaneberg (mit Albrechtshof)
- 19 Betriebe in Wollin
- 1 Betrieb in Ziemkendorf

⁴⁰³ ebd., S. 376 ff.

⁴⁰⁴ ebd., S. 874 ff.

⁴⁰⁵ nach Enders, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil VIII, Uckermark 1984

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel „Transformationsprozess der ostdeutschen Landwirtschaft am Beispiel der LPG (P) Schmölln in der Uckermark“ selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Bachelorarbeit in der Hochschulbibliothek eingestellt wird.

Anton Dietel

Eickstedt, den 26. März 2024